

Zeitschrift für FREIE GEISTIGE PRODUKTION auf anthroposophischer Grundlage

ProSophia

Das Kommunikationsmedium der
Denkschule in Hamburg

Beiträge zum Weltverständnis



Bio

ist „Megatrend 2007“ -

demeter

ist mehr als Bio,

demeter

ist

biologisch-dynamisch.

In dieser Ausgabe:

→ In eigener Sache	Seite 2
→ Titel-Thema: Bio ist „Megatrend 2007“ - <i>Vermehrter Bio-Landbau könnte die Klima-Katastrophe stoppen</i>	Seite 5
→ Zwei Freunde <i>gingen von uns</i>	Seite 9
→ Gesetz und Sünde – <i>von den Problemen eines ungesunden Rechtslebens</i>	Seite 12
→ Klima-Katastrophen, Chemtrails und seelische Hygiene	Seite 20
→ Die einstige Abkühlung Sibiriens <i>durch Planeteneinfluß und</i> <i>Fixsternbewegung</i>	Seite 24
→ Die Zerstörung der Wärmeatmosphäre der Erde <i>durch den falschen Umgang mit dem Denken</i>	Seite 28
→ Leserbeitrag von Waltraud Gundlach: Erleuchtung durch die Gurke – <i>Finsternis in „ Spiegel“ und „Welt“</i>	Seite 32
<i>Das verwahrloste Denken in der Wissenschaft</i>	Seite 35
→ Leserbeitrag von Wolf-Detlef Felgenträger: Warum wird so wenig gegen die Not in der Welt getan?	Seite 41
→ Leserbeitrag von Birgit Lempelius: <i>Gedicht aus dem Seminar „Mensch und Natur“ 2006</i>	Seite 42
→ Kreative Obstteller - nicht nur für Kinder	Seite 43
→ Weltenhumor	Seite 45
→ Impressum	Seite 46

Liebe Freunde,

viel, sehr viel ist geschehen seit unsere letzte Ausgabe erschien, deren Veröffentlichungs-Zeitpunkt genau in die Zeit unseres Umzuges fiel. Von diesem Gesichtspunkt her war der Termin recht unpassend gewählt. Doch wir wollten die Leser nicht länger warten lassen auf das, was bereits geschrieben oder aber angefangen worden war. Mit aller Kraft stellten wir die Ausgabe 6 fertig inmitten von Umzugskartons, Koffern und Plastikbeuteln. Doch sobald die Hefte gedruckt waren, stürzten wir uns auf die unerledigte Arbeit an Haus und Garten und sind heute noch lange nicht fertig. Deshalb hat es nun auch so lange gedauert, diese siebte Ausgabe fertigzustellen.

Ganz aktuell greifen wir in dieser Ausgabe die gegenwärtig recht populären Themen der Bio-Kost und des angenommenen Klimawandels auf, die sogar beide noch in einem engen Zusammenhang stehen. Der Kampf um eine gesunde Ernährung ist in eine entscheidende Phase getreten. Die stark gestiegenen Umsätze des Bio-Handels haben deutlich gemacht, daß einer großen Anzahl von Menschen naturgemäße Nahrungsmittel wichtig sind. Die *Bild*-Zeitung meint: „**Bio ist der Megatrend 2007**“. Ähnlich äußert sich der *Stern*, obwohl beide Blätter eher abwiegeln und die Euphorie zu dämpfen versuchen, als daß sie Fürsprecher des Trends wären. Ich hoffe, daß es im Zuge dieser Bio-Popularität auch gelingt, die Gentechnik zurückzudrängen, denn dabei steht die gesamte Natur auf dem Spiel. In diesem Zusammenhang sei noch einmal auf unsere Ausgabe 5 verwiesen mit dem Artikel „Gentechnik - ein Eingriff in den Logos?“. Besonders wichtig erscheint mir, daß der Demeter-Landbau den Bio-Boom nutzen, seine Position gegenüber bloßem „Bio“ deutlich machen sollte, so wie wir es in unserem Artikel „Bio ist Megatrend 2007“ versucht haben. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang das Ergebnis einer Studie von Professor August Raggam. Er fand heraus, daß überschüssiges CO₂ in der Luft durch eine Vermehrung des Humus im Boden gebunden und für die Pflanzen verwendet werden könnte. Würde die gesamte Landwirtschaft biologisch-dynamisch wirtschaften, d. h. auf die Humusbildung setzen, dann würde sich der sämtliche Kohlendioxid-Überschuß binden lassen. Das würde beim normalen Bio-Landbau noch nicht erreicht werden können, sondern erst durch die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise. Dies ist eine ungeheure Aussage. Es klingt, als gäbe es noch eine Chance. Ich bin gespannt, wie man dieses Argument wieder aushebeln wird in der öffentlichen Darstellung. In jedem Falle ist die Ernährungs-Frage

im Aufwind und wir dürfen die Chancen, die biologisch-dynamische Sache und damit die Anthroposophie bekannter zu machen, nicht versäumen.

Im sechsten Heft wurde angekündigt, daß wir den Druck nicht mehr in der gewohnten Form würden finanzieren können und daß wir deshalb als Beilage im *Trigolog* erscheinen würden. Das wäre für die *ProSophia* und die *Denkschule* eine sehr gute Werbung gewesen, weil der *Trigolog* in ganz Deutschland ausliegt und eine riesige Auflage hat. Aber leider wären für eine solche Veröffentlichung unsere Kosten immer noch zu hoch gewesen, so daß wir uns nun entschlossen haben, vorerst das Heft in dieser einfachen, fotokopierten Form in kleinerer Auflage herauszugeben. Die finanziellen Zuwendungen an die *ProSophia* sind zwar in Einzelfällen schon erfreulich hoch gewesen. Doch die Zahl der freiwilligen Spender ist recht gering geblieben. Zudem ist die Zahl der Teilnehmer an den Kursen der Denkschule zurückgegangen, so daß dort kaum noch Überschüsse erzielt werden. Hinzugekommen zu diesen etwas widrigen Umständen ist der überraschende Tod unseres Freundes und Helfers Archibald Kleinau, der für uns den Satz und den Druck auf professionelle Weise betreut hat. Auch der Vertrieb wurde von ihm mit besorgt. Er hatte allerlei Verbindungen, die wir nun künftig nicht mehr nutzen können, so daß wir uns für eine kleine Auflage in kostengünstiger Form entschieden haben. Zu Archibald Kleinaus Tod siehe den Artikel „Zwei Freunde gingen von uns“. Dieser etwas rückläufige Trend ist auch sonst zu bemerken. Das Interesse an unserer Arbeit geht allmählich zurück. Neben den Kursen der *Denkschule* sind nun auch unsere Einzelvorträge weniger besucht. Auch die Leserzuschriften an die *ProSophia* sind weniger geworden und ebenso die Zuschriften zu meinen beiden Büchern. Die Weltverhältnisse werden ständig härter. Die Menschen sind ratloser denn je. Man traut der Spiritualität nicht mehr zu, an der eigenen Lage oder den äußeren Verhältnissen noch etwas ändern zu können. Die Presse bzw. die Medien überhaupt sind der Anthroposophie nach wie vor feindlich gesonnen, wie unser Beitrag „Erleuchtung durch die Gurke - Finsternis in *Spiegel* und *Welt*“ deutlich macht. Insofern ist einfach kein Durchdringen möglich zu den potentiell interessierten Menschen. Denn viele sind zugänglich, wenn man ihnen die spirituellen Zusammenhänge in der richtigen Weise nahebringt. Doch sobald man „Anthroposophie“, „Rudolf Steiner“ oder „Christus“ sagt, winken viele ab, die aber zuhören, wenn man ihnen die Inhalte ohne bestimmte Reizworte vorführt. Daran ist nicht zuletzt die ewig negative Presse schuld. Wer uns nicht kennt und mediennah lebt, der muß einfach schon von vornherein eine ablehnende Meinung haben. Damit müssen wir wohl vorerst leben.

Ansonsten aber geht mein Studium der Anthroposophie munter voran. Immer neue Themen, über die gearbeitet und berichtet werden müßte, werden entdeckt. Der Studienkurs der *Denkschule* hat mit dem Thema „Christus und die Neue Trinität“ im vergangenen Jahr wirklich tiefe Erkenntnisse bewegt und wird dieses Thema 2007 weiterstudieren. Es gibt daher immer noch genug zu berichteten, wie man an dieser Ausgabe sehen kann. Und wenn die Leser Interessantes entdecken, über das sie berichten oder nach dem sie fragen möchten, dann sollen sie doch bitte nicht zögern, uns zu schreiben. Wir freuen uns über jede Zuschrift. Wobei wir allerdings nur das abdrucken, was wir inhaltlich vertreten können. In dieser Hinsicht hat es gewiß einige Enttäuschungen gegeben, weil wir bestimmte Beiträge nicht veröffentlicht haben, da sie nach unserer Auffassung schwere Fehler oder Angriffe gegen andere Personen und Einrichtungen enthielten, hinter die wir uns nicht stellen wollten. Das bedeutet aber nicht, daß man bei uns seine Meinung nicht äußern kann - im Gegenteil. Wir haben kein Problem auch strittige Thesen und Meinungen zu veröffentlichen, denen wir selber nicht zustimmen. Es kommt dabei auf die Form an, in der diese Thesen abgefaßt sind. Solange Fragen bewegt werden und Vorschläge zu Lösung gemacht werden, kann ja jeder Leser schauen, ob er den zustimmen mag oder nicht. Wenn aber behauptet wird: So sei es! Das wüßten doch alle ..., dann wird es schwierig. Wenn jemand beispielsweise schreibt, Rudolf Steiner habe um die soziale Gemeinschaftsbildung zu erleichtern, die Idee der Dreigliederung entwickelt, dann kann man das nicht einfach drucken, weil es zuviel Verwirrung im sensiblen Bereich erzeugt. Denn Rudolf Steiner hat überhaupt keine Ideen, Meinungen oder These gehabt und veröffentlicht, sondern er hat den Geist, die Idee des Menschen anschauen können und an diesem Geist erfahren, daß der Mensch dreigliedert ist. Er besteht aus Geist, Seele und Leib. Und ebenso besteht die Welt aus geistiger Welt, aus seelisch-astralischer Welt und aus der ätherisch-mineralischen Welt. Entsprechend dieser Tatsache, muß jede menschliche Einrichtung auch diese drei Glieder haben. Immer muß es eine Idee, einen Geist und zu dessen Pflege ein Geistesleben geben. Es bedarf stets einer vermittelnden Seele und um diesen Bereich im Sozialen zu pflegen eines entsprechenden Rechtslebens. Ebenso hat alles seine irdische Erscheinung dem

menschlichen Leib entsprechend und dessen Pflege braucht ein Wirtschaftsleben. Diese in der Welt überall vorhandene Dreigliederung ist keine Idee zur Gemeinschaftsbildung, sondern die Idee für den Kosmos bzw. für unser Sonnensystem. Daß man dieses kosmische Gesetz auch bei der Gemeinschaftsbildung berücksichtigen muß, ist nur natürlich aber es ist nicht speziell für die Gemeinschaftsbildung vorhanden, sondern liegt der ganzen Welt zugrunde. Hätten wir nun aber den obigen Satz veröffentlicht, so hätten längst nicht alle Leser bemerkt, was daran unstimmig ist. Wir hätten es dann entsprechend kommentieren müssen, denn sonst hätte etwas ganz falsches in unserer *ProSophia* gestanden. Der unbedarfte Leser hätte gedacht: Ach ja, der Steiner hat sich da was ausgedacht, die Dreigliederung des sozialen Organismus, soll wohl ein schöne Sache sein. Ja, liebe Freunde, dies ist nur ein harmloses Beispiel, welches zeigen soll, daß die Veröffentlichung von Leserbriefen eine sensible Sache ist. Sicher können jedem beim Verständnis der Anthroposophie Fehler unterlaufen. Ich selbst kann da auf eine lange Geschichte der Irrtümer zurückblicken. Aber wenn man sich irrt, dann zeigt dies doch nur, daß man die eigentliche anthroposophische Methode des Denkens nicht verwendet hat, und wollte man hart sein, müßte man sagen, daß man deshalb ja gar kein Anthroposoph sein könne. Denn Steiner hat immer wieder unmißverständlich darauf hingewiesen, daß man vor allem ein wahrheitsfähiges Denken entwickeln müsse. Nach ihm genüge es nicht, bloß nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln, sondern man müsse sich schon um die Wahrheit bemühen, wenn man etwas behaupten wolle. Aber schon diesen Satz versteht der normale Mensch nicht. Er glaubt nicht, daß es Sinn hätte, sich um die Wahrheit zu bemühen, wenn sie nicht schon offensichtlich ist. Er meint: Entweder ich kenne die Wahrheit oder ich kenne sie nicht, aber sich um sie zu bemühen, wenn man sie nicht kennt - wie soll das gehen? Dabei würde in den meisten Fällen schon die einfache Frage, ob die Aussage zutreffend sei, genügen, um den Irrtum offenbar werden zu lassen. Man brauchte sich nur, wenn man bestimmte Aussagen treffen will, deren Inhalt noch einmal stark vergewärtigen, verbunden mit der ernstesten Frage, ob das alles wirklich zutreffend sei. Würde man dann ohne Antwort ins Bett gehen, dann würde man vermutlich schon am nächsten Tag die ersten Zweifel spüren für den Fall, daß man sich tatsächlich irrt mit dem, was man aussagen will. Die beste Methode, über anthroposophische Inhalte zu sprechen und schreiben, ist nach meiner Auffassung, daß man seine Thesen und Meinungen deutlich als solche kennzeichnet, indem man schreibt „... ich meine ..., ich glaube ..., nach meiner Erfahrung ... usw.“ oder man zitiert Rudolf Steiner wörtlich. Gewiß ist das nicht immer leicht zu verwirklichen. Ich selbst habe bestimmt schon allerlei Sätze geschrieben, die Problematisches enthalten. Ich bemühe mich daher, so vorsichtig wie möglich zu sein und hoffe, daß die anthroposophische Methode mich nicht im Stich läßt. Man muß also nicht ein großer Kenner sein, wenn man über anthroposophische Themen schreiben will, sondern man muß sein Denken wahrheitsfähig erzogen haben, dann wird man nicht im Irrtum bleiben. Man wird merken: Da stimmt etwas nicht. Aber genau das ist es, was die Welt so sehr braucht: Menschen, die in Fragen leben und im Denken und Fühlen wahrheitsfähig geworden sind. Möge das möglichst vielen gelingen.

Hans Bonneval

Anzeige:

Hans Bonneval

Die Offenbarung der Engel und die achte Sphäre – erleben wir UFOs statt Christus und Angelos?

**Wie hängen die drei zukünftigen Okkultismen
mit den drei sozialen Idealen zusammen?
Welche Ziele verfolgen die geheimen Logen und Orden?**

Bio ist „Megatrend 2007“

Vermehrter Bio-Landbau könnte Klima-Katastrophe stoppen

Insgesamt ist das sicher ein gutes Zeichen, wenn *Bild* und *Stern* bezüglich biologisch erzeugter Nahrungsmittel von einem Megatrend sprechen, aber - wie immer - hat auch das seine Gefahren. Der Bio-Handel vor allem im Lebensmittelbereich boomt und daran können die Anders-Denkenden nicht vorbeisehen - auch wenn sie es gern würden. Die Nachfrage durch den Handel scheint derzeit größer als die landwirtschaftliche Produktion. Die *Bild*-Zeitung fragt skeptisch in einer Serie unter dem Titel „Ist Bio wirklich besser?“ und bringt allerlei relativierende und abwiegelnde Einzelheiten, die das Fragezeichen stärken, und ebenso hält der *Stern* mit „Retten wir so die Welt?“ auf der Titelseite dem Bio-Trend ein deutliches Fragezeichen entgegen. Das ist man wohl seinen unbiologischen Anzeigen-Kunden schuldig: Man macht für seine Leser mit bei dem Trend, aber man setzt das Fragezeichen, denn das Anzeigen-Geld kommt nicht von den Bio-Firmen sondern von den Anti-„Biologen“. Und all das läuft unter dem Werbeslogan „Bild Dir Deine Meinung“, der wohl eher als ein Beitrag für den Weltenhumor zu sehen ist. Auf jeden Fall versichert Deutschlands auflagenstärkste Zeitung, daß sie dem Leser alles liefern würde, was er über diesen neuen Megatrend wissen müsse. Und der *Stern* macht sich Sorgen, daß der Bio-Trend nicht ausreichen könnte, die Welt zu retten. Welch ein skurriles Ansinnen, und das bei einem Blatt, daß bisher alle Weltrettungs-Versuche schärfstens kritisierte und nichts anderes im Sinn hatte, als den beschlossenen Untergang genüßlich journalistisch auszuschlachten. Aber das müssen wir uns merken: Der *Stern* will neuerdings die Welt retten, na dann gute Nacht, hoffentlich gelingt es ihm nicht.

Nun konnte man sich ja wundern, wieso denn gleich zwei solcher Artikel innerhalb einer Woche in Deutschland erschienen. Sollte der Trend tatsächlich so stark geworden sein? Sonst gelang es doch auch, unliebsame Entwicklungen totzuschweigen. Doch Mitte Februar wurde das Geheimnis gelüftet: Greenpeace veröffentlicht eine große Studie zum Thema „Pestizide in Lebensmitteln“. Das Resultat ist verheerend für den konventionellen Handel und Landbau und bringt die Bio-Produktion noch einmal richtig nach vorn. Die Studie kann jeder kostenlos erhalten. Unabhängig von dem betroffen-machenden Inhalt der Studie, finde ich es hoch interessant zu sehen, wie die nicht zu beweisenden Fäden hinter den Kulissen offenbar gespannt sind.

Wenn aber nun der Bio-Trend Europa überschwemmt und es z. Z. mehr Nachfrage als Ware gibt, sollte dann nicht der stets von den Kunden und Händlern nur wenig verstandene biologisch-dynamische Landbau die Situation nutzen, seine Besonderheiten gegenüber dem bloßen Bio-Anbau hervorzuheben? Denn stets fand ich nur Unverständnis bei Kunden und Händlern, was die Gründe für Bio-Dynamik anbelangte. Rudolf Steiner machte schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts deutlich, daß die damalige Nahrungsmittelqualität nicht ausreichen würde, dem Menschen die Kräfte zu geben, die er zur Bewältigung der Zukunftsaufgaben brauchen würde. Deshalb wurde 1924 in Koberwitz durch den sogenannten Landwirtschaftlichen Kurs der Grundstein zur biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise gelegt. Die damalige konventionelle Landwirtschaft war gegenüber heute so gut wie Bio. Man verwandte kaum chemische Zusätze. Allerdings hatte man bereits mit der mineralischen Düngung begonnen. Aber das bedeutet unmißverständlich: Was sich heute „Bio“ nennt, ist gewiß besser als alles Konventionelle, aber es reicht nicht aus. Bloß Bio zu sein ist nicht genug - damals wie heute. Deshalb wurde die biologisch-dynamische Methode entwickelt. Wer sich vor Giften und schädlichen Kräften in Nahrungsmitteln schützen will, der kommt mit bloßem „Bio“ schon weiter, wer aber die Kräfte zur Bewältigung der gegenwärtigen Lebensanforderungen aus seiner Nahrung gewinnen möchte, der muß zu Demeter-Produkten übergehen. Und gerade die Kräfte, die man braucht, um sich ein spirituelles Weltbild aus dem Fundus der Anthroposophie zu erzeugen, können nur aus einer bewußten Ernährung durch biologisch-dynamische Nahrungsmittel gewonnen werden. Daher sollte man als Anthroposoph nach meiner Auffassung den gegenwärtigen Bio-Trend nutzen und schreiben:

Bio ist Megatrend 2007 - *demeter* ist mehr als Bio, *demeter* ist biologisch-dynamisch

Ich trug diese Dinge spontan im Studienkurs der *Denkschule* den Teilnehmern vor, und wir begannen ein Gespräch unter der Frage: Wie kann der Unterschied zwischen „Bio“ und „biodynamisch“ den unvorbe-reiteten Interessierten nahegebracht werden? Natürlich können einige von uns den Unterschied erklären, aber kann man das auch in kurzen knappen Sätzen tun? Was antworte ich, wenn mein Bio-Händler sagt „Hauptsache Bio!“? Spontan kamen wir zu der Idee, über die kosmischen Kräfte zu sprechen. Man müßte auf die Frage: „Was ist besser am biologisch-dynamischen Landbau?“ antworten:

Der Bio-Anbau verzichtet lediglich auf chemische Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmittel. Das ist bei Demeter ebenso, mit dem Unterschied, daß dort zusätzlich die für den Menschen günstigste Mischung der kosmischen Lebens-Kräfte zu erzeugen versucht wird.

Auf die Frage nach den Lebens-Kräften könnte man sagen:

Die übersinnliche Forschung Rudolf Steiners hat Erkenntnisse darüber erbracht, wie die lebendige Materie des menschlichen Leibes aber auch die der Nahrungs-Pflanzen und -Tiere entsteht, welche Bilde-Kräfte wirken. Denn alles, was ist, besteht durch kosmische Kräfte, die mit den Planeten und Fixsternen zusammenhängen. Rudolf Steiner konnte übersinnlich schauen, welche Kräfte förderlich und welche hinderlich sind und daraus die Methode des biologisch-dynamischen Landbaus entwickeln, der mit diesen Kräften bewußt umgeht. Er sagte, der Mensch sei ein Mikrokosmos im Makro-kosmos. Was im Kosmos Planeten auf ihren Bahnen sind, das findet sich im Menschen als seine Or-gane. Was draußen die Fixstern-Tierkreis-Welten sind, das bildet im Menschen die Körperteile und Funktionen. Will man den Menschen richtig ernähren, so muß man dafür sorgen, daß die kosmischen Kräfte ihre Arbeit im Menschen tun können.

Nun, liebe Freunde, gewiß kann man auch noch andere Dinge anführen oder es in anderer Weise sagen. Daher würden wir uns sehr für Eure Versionen interessieren. Und denkt daran, bei dieser Sache geht es nicht bloß um die *ProSophia*, die Eure Ideen gern veröffentlichen würde, damit der Demeter-Kunde bes-sere Argumente für sich selber und vor allem gegenüber seinen Mitmenschen hat, sondern es geht um den biologisch-dynamischen Anbau und in der Folge um die Anthroposophie selbst, die mit solchen Trends auch immer gewisse Chancen zu versäumen hat. Und versäumt worden ist schon viel zu viel. Dabei muß man bedenken, daß viele Anthroposophen sich nicht bio-dynamisch ernähren, und daß andererseits viele Demeter-Kunden die Anthroposophie nicht kennen. Hier ist gewiß noch viel zu tun. Deshalb, liebe Freunde, schreibt uns doch bitte, was Eure „innere Wiege-Waage“* sagt.

(* berühmter Ausspruch aus dem Film „Alexis Zorbas“.)

Anzeige:



GÄRTNEREI



SANNMANN

Feines Gemüse in Demeter Qualität!
Seit 200 Jahren in Hamburg-Vierlanden.

Sie erhalten unsere Erzeugnisse:
Im Naturkost-Fachhandel
Auf Hamburger Wochenmärkten
Geliefert durchs Gemüse Abo
Oder bei uns im Hofladen

Orte und Zeiten finden Sie im Internet:
www.sannmann.com
oder Telefon: 040-73712171

Wir arbeiten ohne Gentechnik!




Vermehrter Bio-Landbau könnte Klima-Katastrophe stoppen

Was die gegenwärtige Popularität des Bio-Anbaus noch erheblich steigern könnte, ist im folgenden dargestellt: Wie aus einer Meldung des Bioland-Verbandes hervorgeht, hat der österreichische Biomasseforscher August Raggam errechnet, daß der angenommene Klima-Wandel verlangsamt oder gar aufgehalten werden könnte. Voraussetzung dafür wäre die Umstellung der gesamten Landwirtschaft auf den biologischen Landbau. (In diesem Zusammenhang möchte ich auf unseren Artikel „Tote Erde“ in der Ausgabe Nr. 6 hinweisen, aus welchem hervorgeht, daß auch die Bioland- und Naturland-Anbauflächen nur noch wenig Humus aufweisen und daß allein die biologisch-dynamische Bodenpflege und Kompostwirtschaft die Vermehrung des Humus-Anteils im Boden zu erzielen in der Lage ist.)

Aus einem Rundbrief von Joachim Bauck, in welchem er von der Dornacher „Landwirtschaftlichen Tagung 2007“ berichtet entnehmen wir, daß vor allem die Überschüsse an CO₂, Lachgas und Methangas für den derzeitigen Klima-Wandel verantwortlich sein sollen. Durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe produzieren wir jährlich etwa 9 Milliarden t CO₂ zuviel, so daß ein wachsender Überschuß in der Atmosphäre entsteht. Dieser Überschuß könnte aber durch eine Vermehrung des Humus-Anteils im Boden natürlich gebunden werden. Innerhalb von 30 Jahren wäre der Überschuß an Kohlendioxyd in der Atmosphäre abzubauen. Das Lachgas entsteht vor allem durch die Stickstoffdüngung und das Ausbringen von Gülle und wäre durch Verzicht auf Stickstoff, durch Bio-Anbau und durch eine Verringerung der Schweinezucht zu erzielen. Methangas fällt beim Reisanbau und in der Rinderzucht an und wäre zum einen durch eine Umstellung des Naß-Reis-Anbaus auf Trocken-Reis und durch eine Verringerung der Rindfleischproduktion zu reduzieren. Weiter heißt es im Rundbrief des Demeter-Landwirtes, daß vor fünf Jahren Professor von Weizäcker zusammen mit Professor Graßl diesen Zusammenhang in einem Vortrag aussprachen. Sie legten genaue Zahlen zum Vergleich von konventionellem und Bio-Anbau vor und ka-

men zu eben jenem Schluß, daß man weltweit auf den Bio-Anbau umstellen müßte, um dem Problem des Klima-Wandels begegnen zu können. Sie sprachen vor Landwirten des konventionellen Landbaus auf einer Veranstaltung des „Deutschen Bauern Verbandes“. Nach dieser Aussage wurden sie mit Fäusten angegriffen und mußten den Saal über den Hinterausgang verlassen. Das mag genügen, um zu unterstreichen, wie schon die einfache Gegnerschaft beschaffen ist. Man will die Wahrheit gar nicht erst hören. Dabei haben doch gerade die Landwirte eine immense Verantwortung gegenüber der zu ernährenden Bevölkerung und gegenüber der Natur. Die wirklichen Nutznießer aber des konventionellen Landbaus sind die Pharma- und Saatgut-Konzerne. Sie kassieren einen Großteil der vom Steuerzahler erbrachten Subventionen für die Landwirtschaft. Damit sind wir dann auch wieder bei dem Preis-Argument angekommen: Bio ist mir zu teuer - so sagen immer noch viele Menschen. Ich glaube das nicht jedem, der dies sagt, aber in Einzelfällen mag es schon zutreffen. Wer aber wirklich traurig ist über den Preisunterschied, der möge sich doch bei seiner Regierung dafür einsetzen, daß dem Bio-Anbau dieselben Subventionen zukommen wie dem konventionellen Anbau, was durchaus nicht der Fall ist und von daher ein Skandal sondergleichen. Denn schließlich belastet der konventionelle Landbau die Umwelt und nicht der Bio-Anbau. Wieso bekommt der nach wissenschaftlicher Ansicht die Umwelt stark schädigende Landbau die Subventionen?

Der zu beobachtende Bewußtseinswandel auf der Kundenseite ist erfreulich und doch nicht weitreichend genug, als daß politisch oder gar landwirtschaftlich Konsequenzen gezogen würden. Sondern im konventionellen Bereich wird man gerade jede sichtbar werdende Bedrohung nutzen, um nach mehr Gentechnik und anderen künstlichen Eingriffen in die Natur zu rufen. Es wird daher dringend Zeit, daß der falsche Weg des konventionellen Landbaus endlich jedem Menschen deutlich gemacht wird. Gentechnik und Saatpatente werden unendlichen Schaden anrichten können. Und das alles nur wegen des Geldes.

HB

Anzeige:

Hofladen am Stüffel

Gemüse aus biologisch-dynamischem Anbau



demeter

Wir bieten
in unserem
Hofladen:



*Gemüse, Obst,
Getreide, Brot, Eier,
Fleisch, Wurst,
Käse, Tee, Wein
und Milchprodukte*

Stüffel 12 · 22395 Hamburg-Bergstedt · Telefon 040-604 80 23
Öffnungszeiten: Montag-Freitag 8.00-17.00 Uhr, Sonnabend 8.00-13.00 Uhr



Zwei Freunde gingen von uns

Archibald Kleinau lernte ich im Jahr 2002 kennen, als er und vor ihm schon seine Lebensgefährtin Gabriele Mayring Teilnehmer der *Denkschule* wurden. Er war an fast allem interessiert, besonders an alternativen Heilweisen, an Homöopathie, aber auch an Politik und Religion. Der Wunsch, ein Wohnprojekt mit Gleichgesinnten zu begründen, lebte stark in ihm. Er war begeisterungsfähig, ließ sich gern auf Diskussionen ein und hatte einen sicheren Instinkt für Esoterisches. Das Leben stellte ihn vor manche schwere Prüfung, dennoch behielt er seinen Humor.



Archibald am Quellteich der Schwindebeck

Eines Abends nach unserem Kurs-Treffen bot er mir an, mit seinen Kenntnissen und Verbindungen in den Bereichen Druck und Grafik helfen zu wollen, sofern Bedarf vorhanden wäre. Was er nicht wissen konnte war, daß ich mich kurz zuvor entschlossen hatte, zusammen mit Ulrike Nadler als Redakteurin unsere *ProSophia* herauszugeben. Solche Momente sind es dann, wo man sich sagen muß: Dies kann kein Zufall mehr sein. Bis dahin hatte ich niemanden aus diesem Gewerbe gekannt. Kaum war aber der Entschluß zur eigenen Zeitschrift gefaßt, da bot sich auch schon jemand an. Sechs Ausgaben der *ProSophia* und ein Buch haben wir mit Archibalds Hilfe herausgegeben und sind ihm für seine kompetente Hilfe sehr dankbar. Wir werden ihn nicht nur in dieser Hinsicht vermissen. Obwohl Archibald hauptsächlich die Kurse von Lars Grünwald besuchte, war er doch immer wieder auch Teilnehmer des damaligen esoterischen Kurses. Und



Archibald & Gabriele 2003

innerhalb des dort bewegten Themenkreises faszinierte ihn ein bestimmter Aspekt besonders. Die Tat des Christus auf Golgatha hatte nicht nur die Menschheit vor dem sicheren Untergang gerettet, sondern hatte zum Zweck dieser Rettung einen völlig neuen Menschen geschaffen, zu dem wir alle veranlagt sind. Er hatte den Impuls zur Freiheit des Willens und damit die Möglichkeit, aus Liebe zu handeln, in die Herzen der Menschen gelegt. Der Christus ermöglichte durch seine selbstlose Tat dem Menschen die Selbstlosigkeit. Vor dem Mysterium von Golgatha war der Mensch nicht frei. Der Wille zur Tat floß eigentlich nur aus der niederen Natur des Menschen - entweder als einfaches Bedürfnis oder unter Androhung von Gewalt durch andere Menschen, was bedeutet: Der andere bedroht die Befriedigung meiner Bedürfnisse, deshalb handle ich, wie er es verlangt, damit ich dann wieder ungestört meine Bedürfnisse befriedigen kann. Immer ist es die Trieb- und Instinkt-Natur, welche den Willen zur Tat entfacht. Damals konnte der Mensch aus seinem Ich heraus noch keine bewußt selbstlosen Taten vollbringen. Um selbstlos sein zu können, muß der Mensch sein Ich und seine ganze Wesenheit der Bedürftigkeit des Anderen widmen bzw. opfern. Und dieses Innerste des Christus-Impulses war für Archibald Kleinau stets von größtem Interesse. Dies kam in vielen Gesprächen zum Ausdruck - aber auch in seinen Taten. Immer wieder suchte er ohne Eigennutz, anderen zu helfen. Er konnte sich freuen am Gelingen einer Sache, freuen, anderen geholfen zu haben. Ich glaube,



Archibald erklärt Linda die Zubereitung seines berühmten Ferment-Brottes während des Erntedankfestes der Demeter-Gärtnerei Sannmann 2006

daß ihn das Prinzip der *Bewegung Neue Isis*, das selbstlose Interesse am anderen Menschen, überzeugt hat und daß er deshalb so begeistert mitgearbeitet hat. Archibald war großzügig und konnte schenken.

Wenn man Rudolf Steiner folgt, dann ist dasjenige am Menschen ewig, was er an Wahrheiten erkennt, was er an Schöner schafft und vor allem, was er aus selbstlosem Antrieb vollbringt. Im Grunde ist es das, was man den Bereich der Bewußtseinsseele nennen kann: das Wahre, Schöne und Gute. Daher glaube ich, sagen zu können: Insofern wir zusammen mit Archibald Wahres erkannten und insofern wir dies dann aus selbstlosen Motiven anderen zugänglich machten, wird Archibald ein Teil unser bleiben und wir ein Teil seiner.

Ich möchte unseren Freund verabschieden mit den Worten: Gehe Du Deinen Weg, Archibald und mögen Dir die ersten Funken christlicher Selbstlosigkeit ein Licht auf dem langen Pfade sein.

Noch während ich an diesem Nachruf schrieb, erhielt ich den Hinweis darauf, daß unsere liebe Freundin,



Ursula Petzold 2004

Ursula Petzold, schwerkrank im Hospital liege. Ich rief sie sogleich an und hatte mit ihr ein sehr harmonisches und klares Gespräch. Sie erzählte mir von ihrer Krankheit, daß sie operiert worden sei und Chemotherapien hinter sich hätte, daß aber doch die Krankheit wieder ausgebrochen sei und daß sie glaube, bald zu sterben. Mit der Ursula als einer kenntnisreichen Teilnehmerin hatte ich einst den Kurs „Leben mit den Toten“ innerhalb der *Denkschule* durchgeführt, der zunächst großen Anklang fand und über 2 ½ Jahre durchgeführt wurde.

Sie hatte schon bei mehreren Personen eine Sterbebegleitung durchgeführt und kannte sich auch mit Einzelheiten der Aufbahrung, Aussegnung, Sakramenten-Erteilung, Beerdigung etc., wie sie in der Christengemeinschaft durchgeführt werden, sehr gut aus, so daß sie zum Inhalt des Kurses recht viel beigetragen hat, woran wir uns alle recht dankbar waren. Sie hatte eine natürliche Hinneigung zu dem Thema des To-

des. Sie nahm an unserem Kurs teil, weil sie die Steiner-Texte zu dem Thema des Kurses besser kennenlernen wollte. Ich weiß leider nicht mehr, in welchem Jahr sie zu uns stieß, aber es war recht früh, etwa 1998/99. Jedenfalls war sie recht lang eine regelmäßige Teilnehmerin an unseren Kursen. In den letzten zwei Jahren hat sie dann viel im Tobias-Haus in Ahrensburg an Kursen und Veranstaltungen teilgenommen, teilweise war sie auch Mitgestalterin. Jedenfalls erschien sie dann nur noch selten in der *Denkschule*, was ihr stets ein wenig leid tat.

Ursula Petzold und ich hatten einen lockeren, aber intensiven Telefon-Kontakt, so daß ich schon über viele ihrer privaten Zusammenhänge etwas erfuhr. Ähnlich, aber natürlich doch ganz anders als unser Freund Archibald, hatte auch sie ein sehr schweres Leben, in welchem wohl doch recht viel Karma abgetragen werden sollte.

Ich erinnere noch, wie sie im Grundkurs der *Denkschule* sich häufig zu Wort meldete und temperamentvoll die Dinge klarzustellen versuchte. Sie wußte recht viel, aber wie die meisten anderen auch, war sie das Selber-Denken nicht gewohnt und stieß immer wieder hart an, wenn sie die im Grundkurs gestellten Fragen aus ihrem Wissen beantworten wollte, was in der Regel eben nicht funktioniert. So manches Mal dachte ich, daß sie wohl bald dem Kurs fern bleiben würde, weil sie in ihrer Meinung immer wieder enttäuscht wurde. Doch das geschah nicht. So etwa von der Mitte des Kurses an hatte sie immer mehr Freude an den Auseinandersetzungen, denn sie kam dem Selbst-Denken auf die Spur. Irgendwann brachte sie ihren Hund mit in den Kurs. Ein Zwergcollie mit Namen „Wanka“. Wir nannten ihn den „ätherischen“ Hund, weil er so bedächtig, vorsichtig, zurückhaltend war wie sonst keiner. Jeder mochte Wanka, der alle interessiert, aber ganz ruhig begrüßte. Er ging umher mehr wie eine Katze. Nur wenn geklatscht wurde, begann er ganz vorsichtig zu bellen. Dieses bedächtige Verhalten lag gewiß zum Teil in der Natur des Tieres, zu einem nicht unbeträchtlichen Teil aber auch an der strengen Erziehung durch die willensstarke Ursula.

In der zweiten Jahreshälfte ihrer Teilnehmerschaft fanden erste persönliche Gespräche statt. Sie führte einige unerfreuliche Auseinandersetzungen mit gewissen Zweig-Anthroposophen und suchte für ihre Positionen Unterstützung, die ihr leicht zuteil werden konnte. Ich glaube, sie ist später dann sogar aus der Gesellschaft ausgetreten, bin aber nicht ganz sicher. Jedenfalls haben wir viel über solche Dinge gesprochen per Telefon, in der *Denkschule* und auch bei gegenseitigen Besuchen. Ihr Verstand war zu klar, als daß sie nicht hätte Anstoß nehmen müssen an vielem, was im Namen der Anthroposophie geschah. Und sie konnte sich gerade darüber sehr aufregen.



Ursula Petzold und Wanka mit Dirk Langhein im Spöktal 2001

Als sie dann im Studienkurs der *Denkschule* von der Neuen Trinität erfuhr, war sie zunächst tief betroffen. Es folgten einige recht intensive Gespräche. Sie konnte einfach nicht glauben, daß der Mensch und die Welt aus Luzifer und Ahriman bestehen, insofern der Christus bzw. der Mensch an seiner Stelle diese in eine Art Gleichgewicht bringt. Aber das war ja gerade das besondere an diesem Thema. Wer

von der Neuen Trinität nicht weiß, oder nicht daran glauben mag, der kann nicht nur sich selbst und die Welt nicht verstehen, sondern der kann vor allem auch die Anthroposophie nicht verstehen, denn die ist selbst eine Welterklärung. Da aber die Neue Trinität unter Anthroposophen mehr oder weniger unbekannt ist, leidet die Anthroposophie so sehr am Unverständnis. In der Christengemeinschaft, in welcher die Ursula regelmäßige Teilnehmerin war, wurden auf ihre Nachfrage hin meine Darstellungen, die ja nichts anderes als Steiners Darstellungen enthalten, prinzipiell bestätigt, auch wenn man dort nicht die selben Konsequenzen daraus ziehen mochte und sich weiterhin in einer Welt der alten Trinität wähnte, so als wären der Sündenfall und das Mysterium von Golgatha nicht geschehen. Dabei ist es doch ganz einfach: Sieht man die alte Trinität aus Vater, Sohn und heiligem Geist als den guten dreieinigen Gott an, so sieht man fast automatisch die beiden Widersacher als den bösen Teufel an und dann steht man mitten darin im Unverständnis, in dem „Wahn von gut und böse“ - wie Steiner es nannte. Denn der Mensch steht nicht zwischen

Gut und Böse und soll sich für eines der beiden entscheiden. Er steht zwischen den beiden Grundkräften des Kosmos, zwischen Luzifer und Ahriman und muß in jeder Sekunde seines Lebens versuchen, die beiden in ein passendes Gleichgewicht zu bringen, wenn er den Erfordernissen des Lebens gerecht werden will. Ursula Petzold gewöhnte sich an diese Gedanken anhand der Ausführungen Rudolf Steiners und begann die Welt anders anzuschauen. Das war für mich ein schönes Erlebnis, denn wir hatten doch sehr miteinander um die Deutung der Aussagen Rudolf Steiners gerungen, die zwar sehr ungewöhnlich, aber letztlich doch eindeutig sind. Ihr Verstand war zu scharf und ihre Liebe zur Anthroposophie zu groß, als daß sie Steiners Angaben hätte ignorieren können. Und so machte sie sich zunächst mehr zähneknirschend als erfreut daran, das bürgerliche gut-und-böse-Weltbild aufzulösen. Wie weit ihr dies gelungen ist, vermag ich nicht zu sagen. Die Argumente für diese anstrengende selbstkritische Arbeit finden sich im nächsten Artikel. Ursula Petzold war eine markante Persönlichkeit, die nun ihr vergangenes Leben wiedererlebt im Kamaloka - und zwar so, wie wir und die anderen sie erlebt haben - aus unserer Perspektive. Das ist und wird für sie gewiß eine aufregende Zeit. Ich danke ihr für die intensive Teilnahme an den Kursen und die ausführlichen Gespräche, die mein Leben und meine Kenntnisse sehr bereichert haben.

HB

Gesetz und Sünde - von den Problemen eines ungesunden Rechtslebens

Die größte Bedrohung einer menschengemäßen Entwicklung geht heute vom Rechtsleben, von den Gesetzen selber aus. Zwar würde wohl fast jeder zunächst meinen, daß die Gesetze doch zum Schutz aller vor menschlichen Fehlentwicklungen erlassen wurden, doch das muß recht weitgehend als eine Illusion betrachtet werden. Diese Gefahr ist allerdings nur recht schwer zu beschreiben und besteht darin, daß jegliche Form des Rechtslebens nur dann auch eine konstruktive Wirkung haben kann, wenn die das Rechtswesen gestaltenden Menschen im Einklang mit dem Kosmos stehen. Anders ausgedrückt: Nur wenn die Gestalter auf spiritueller Grundlage wirken, kann das Rechtsleben ein konstruktives sein. Denn nur solche Menschen können wissen, was Menschen wirklich sind und wie sie zusammenleben müßten, um ihrem Daseinssinn zu entsprechen. Diese Auffassung wird man sicherlich als dogmatisch oder gar fanatisch empfinden, dennoch ist sie zutreffend. Wenn Gesetze geschaffen werden, ohne daß die spirituellen Welt-Zusammenhänge der Gesinnung zugrunde gelegt wurden, dann werden diese Gesetze neben ihrer möglichen günstigen Wirkung Ungerechtigkeit, sozialen Unfrieden oder Zerstörungen hervorrufen. Zwar ist das Rechtsleben etwas, was sich aus rein irdischen Kräften heraus speist. Aber es muß auch den rein irdischen Regelungen das geisteswissenschaftliche Menschen- und Weltbild zugrunde liegen, wenn eine günstige Wirkung erzielt werden soll. Denn nur wer die Geisteswissenschaft kennt, wird überhaupt begreifen können, was im Falle der einzelnen Rechtsfragen wirklich vorliegt, und wonach gefragt bzw. gesucht werden muß. Man denke nur an die Problematik, die sich daraus ergibt, daß man im gesamten Rechtsleben Reinkarnation und Karma nicht anerkennt. Da werden dann aus allerlei gutgemeinten Gründen z. B. Eltern und Kinder getrennt, oder Menschen zu Haftstrafen verurteilt und wieder freigelassen, wo die Frage nach dem Karma gewiß eine andere Vorgehensweise bewirkt hätte. Da werden Menschen operiert und durch Maschinen im Koma am Leben gehalten, oder es werden Kinder geimpft und das alles auf Grundlage einer materialistischen Weltsicht und eines Rechtslebens, welches Reinkarnation und Karma nicht kennt. Natürlich muß man die irdischen Verhältnisse und die Menschen ebenso gut kennen, wenn man ein konstruktives Rechtsleben gestalten will. Es genügt nicht, einfach nur die Anthroposophie studiert zu haben. Doch ohne Anthroposophie wird das alte tradierte Rechtsleben uns mehr und mehr zum Lebensproblem werden.

Dabei wäre es die Aufgabe Europas gewesen, der Welt ein neues Rechtsleben zu schenken, welches den geistigen Zusammenhängen Rechnung trägt. Wer aber ein solches gestalten will, muß - anders als heute üblich - das schöpferische Denken anwenden. Er muß in den Fragen leben, wie die einzelnen Rechtsprobleme konstruktiv zu lösen sind und er muß vermeiden, die Antworten aus seinem Wissen ableiten zu wollen. Er wird seine Fragen in einer solchen Weise pflegen müssen, daß ihm daraus die passenden Ideen durch die begriffliche bzw. moralische Intuition zukommen. Diese Vorgehensweise Goethes ist heute vollkommen unüblich, aber sie ist die einzige, die den Menschen mit der Wirklichkeit der Welt verbinden kann. Lösungen, die auf

diese Weise gefunden werden, haben weisheitsvollen Charakter, sie wirken dauerhaft und erzeugen keine Folgeprobleme.

Die Menschen sind durchaus gewohnt zu sagen: „Ideen muß man haben“ und sie wollen damit eine Anerkennung aussprechen gegenüber Menschen, die recht gut wirksame Einfälle hatten. Die nächste Frage aber müßte dann sein: „Wie kommt man zu guten Ideen?“, worauf man antworten müßte: „durch die intensive Pflege der Fragen“. Diese zentrale Tatsache, auf die Rudolf Steiner in seiner „Philosophie der Freiheit“ so nachdrücklich hinweist, müßte höchstes Gut der Wissenschaft sein. Sie ist die Lösung für all die Probleme der Gegenwart, und es ist vollkommen unbegreiflich, daß die Welt davon nichts wissen will. Stattdessen werden aus der reinen Logik, aus dem Wissen, aus der Nützlichkeit heraus, die heutigen Gesetze entwickelt. Und ich glaube, fast jeder Mensch wird sagen: Ja, es müssen die besten Juristen mit dem größten Wissen die Gesetze machen, damit sie besonders gut werden. Welch ein Irrtum! Denn gerade dadurch wird in den meisten Fällen das erschaffen, was man zu verhindern sucht: das Unrecht. Genau das sind die Worte des Paulus, die im weiteren dieser Schrift ausführlich zitiert sind: „Das Unrecht ist durch das Gesetz in die Welt gekommen.“ Denn Rudolf Steiner läßt keinen Zweifel daran, daß die menschliche Vernunft nicht in der Lage ist, aus sich selbst heraus etwas zu schaffen, was mit der Wirklichkeit im Einklang steht. Man kann selbstverständlich Glück haben und aufgrund gewisser Überlegungen ein Urteil fällen, welches die Wirklichkeit trifft. Aber man kann ebenso Pech haben und trotz vollzogener Logik, umfangreichem Wissen und gründlicher Abwägung ganz das Falsche schließen. Und das ist ja gerade das Problem des Rechtslebens: Man lebt ganz in Vermutungen, man vermutet, daß diese oder jene Regelungen gerecht wäre, die passende Wirkung hätte, aber man hat gar keine sichere Grundlage für seine Vermutungen. Man weiß nicht wirklich, was ein Mensch ist und was die Welt ist. Wie soll man da zutreffende Rechtsgrundsätze finden? Es ist erschütternderweise nicht ausreichend, bloß folgerichtig zu schließen, denn die Wirklichkeit richtet sich nicht nach unserem folgerichtigen Schließen. Ich möchte das an einem Beispiel zeigen: Wer bloß seine Hand aus dem Fenster hält, um festzustellen, ob es regnet oder nicht, der wird schließen, daß wenn seine Hand naß wird, es wohl regnen müßte. Er kann sogar mit eigenen Augen gesehen haben, wie ihm Tropfen auf die Hand fielen. Das ist aber noch kein Beweis für den Regen, denn es könnte doch auch sein, daß eine Etage über ihm jemand seine Blumen gerade gießt, dabei seine Töpfe zum Überlaufen bringt, so daß es von oben tropft. Wenn man bloß die Hand herausstreckt und keine anderen Wahrnehmungen zu rate zieht, dann ist der durchaus logische Schluß, daß es regnen würde, wenn die Hand naß wird, noch lange nicht bewiesen, sondern bloße Vermutung. Dazu Rudolf Steiner:

134/1/8

*„Wir müssen zugeben, es erreichte [in Steiners Beispiel] das richtige [korrekte] Denken die Wirklichkeit nicht, denn die Wirklichkeit richtet sich eben nicht nach dem richtigen Denken. Sehen Sie: so wie es hier in diesem Falle ist, so kann man nachweisen, daß in der Tat bei den gewissenhaftesten, kniffligsten Gedanken, die man nur je logisch ausspinnen kann, das Richtigste herauskommen kann, aber an der Wirklichkeit bemessen kann es ganz und gar falsch sein. Das kann immer der Fall sein. **Deshalb ist niemals ein aus dem Denken gewonnener Beweis irgendwie maßgebend für die Wirklichkeit, niemals.**“*

Mit solcher Art Gedanken, die für die Wirklichkeit nicht maßgebend sind, gestalten wir heute das gesamte Rechtsleben, die gesamte Politik und jeder Entscheidungsträger ist überzeugt, nach der Wirklichkeit zu handeln, doch das ist Illusion. Wenn sich dann der Irrtum zeigt, dann wird argumentiert: Man habe nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt. Dazu sagt Steiner: Es genüge nicht, bloß nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln, man habe sich gefälligst um die Wahrheit zu bemühen. (Ich weiß leider nicht, wo das zu lesen steht.)

Im folgenden stellte Rudolf Steiner dar, daß man einen im Wasser liegenden Toten normalerweise für ertrunken hält, daß dies aber ein Irrtum sein könne, wenn ihn beispielsweise ein Herzschlag getroffen habe, wodurch er dann erst ins Wasser gefallen sei. Er schloß seine Rede mit den Worten:

134/1/9

*„Urteile, sehen Sie, die so verkehrt gemacht sind wie dieses (daß ein im Wasser liegender Toter ertrunken sein müsse), bei dem es so handgreiflich ist, die finden sich nun auf Schritt und Tritt in unserer wissenschaftlichen Literatur, nur merkt man es dort nicht, wie man es nie merken würde, wenn man nicht jenen Fall mit dem ins Wasser Gefallenen, den der Herzschlag getroffen hat, untersuchen würde. In feineren Verkettungen von Ursache und Wirkung werden nämlich solche Fehler fortwährend gemacht. Ich will damit nichts anderes andeuten, als daß **tatsächlich unser Denken zunächst gegenüber der Wirklichkeit absolut inkompetent, nicht ausschlaggebend ist, kein richtiger Richter ist.**“*

Und weil das so ist, muß unbedingt ein anderes Denken praktiziert werden. Man muß versuchen, in seinem Erkennen der Wirklichkeit nahe zu kommen.

Gewiß gab es Gründe, dem römischen Gesetz jene Form zu geben, die sich dann als Grundlage des heute weltweit verbreiteten Rechtsverständnisses entwickelt hat. Doch damals herrschten andere Verhältnisse, da waren die Menschen noch nicht fähig, schöpferisch zu denken. Sie konnten das Moralische noch nicht intuitiv empfangen. Man war noch immer angewiesen auf die immer seltener werdenden göttlichen Offenbarungen. Deshalb brauchte man Dogmen, klare Anweisungen, wie zu denken sei, was richtig und was falsch sei, man brauchte Gesetze, an die sich jeder zu halten hatte. Seither haben sich die Menschen weiterentwickelt und sind fähig geworden, moralische Intuitionen zu empfangen. Dem müßte auf allen Gebieten Rechnung getragen werden, doch leider gilt das römische Gesetz noch immer. Doch die Juristen werden während ihrer Ausbildung nicht in moralischer Intuition geschult, sie lernen nicht, was recht ist, sondern nur, was Gesetz ist. Gewiß wird auch über Gerechtigkeit und Ungerechtes gesprochen. Aber das ist nicht der Kern des Studiums. Gewöhnlich tastet man die tradierte Rechtsauffassung nicht an. Wir bräuchten aber dringend den Beruf des Gesetzesprüfers, der die Gesetze auf das Recht hin prüft. Denn was ist Recht? Ist denn beispielsweise das Eigentums- und Besitzrecht, oder das Erbrecht wirklich gerecht? Sind die Handels- und Geldgesetze oder das Rabattgesetz wirklich rechtens, also gerecht? Sie sind es gewiß nicht. Sie widersprechen sämtlich dem Grundgesetz, nach welchem alle Menschen gleich sein sollen vor dem Gesetz. Daher hat sich der hämische Ausspruch etabliert: „Es gibt eben Menschen, die sind gleicher als andere.“ Wenn der Kunde, der größere Stückzahlen einer Ware kauft, den günstigeren Preis bekommt, dann wird er bevorzugt. Und wenn dieses Spiel nicht durchschaut und rechtzeitig unterbunden wird, dann entstehen eben die mächtigen Handelsketten, die jede Konkurrenz vernichten. Sie verkaufen vielleicht wirklich günstiger, als die von ihnen vernichteten kleineren Einzelbetriebe. Aber ist das denn wirklich ein Vorteil? Es ist gewiß kein Vorteil für die gesamte Volkswirtschaft. Denn Tausende selbständiger Existenzen wurden vernichtet und damit ein gewisses zufriedenes Arbeiten, Dasein dieser Menschen und ihrer Angestellten. Das Arbeiten in den Handelsketten dagegen ist in der Regel hart, schlecht bezahlt, menschlich erniedrigend und durch eintönigen Massen-Verkauf gekennzeichnet. Das Preis-Leistungs-Verhältnis gegenüber dem Kunden mag vorteilhaft sein. Für den gesamten Staat oder die Staaten-Gemeinschaft ist es gewiß nicht von Vorteil, eine Wirtschaft aus gigantischen Massen-Betrieben zu haben. Und all das ist bloß eine Frage des Rabattgesetzes. Haben die Väter und Mütter dieses Gesetzes das, was daraus nun geworden ist, vor Augen gehabt? Im günstigsten Falle haben sie es nicht geahnt. Ich glaube aber, daß zumindest einige, die daran mitgewirkt haben, mit voller Absicht diese bereits heute unhaltbare Situation heraufbeschwören wollten. Die Wirtschaft ist seit langem schon in der Lage, einfach über alles zu bestimmen. Sie macht die eigentliche Politik. Sie steuert die Entwicklung und diese Entwicklung ist alles andere als gesund. Der Staat ist in keiner Weise in der Lage, den offenen Machtmißbrauch einzudämmen. Wir werden in zunehmendem Maße erleben, wie die großen wirtschaftlichen Machtzentren einfach tun werden, was ihnen frommt. Sie werden sich nehmen, was sie begehren. Die Arbeitnehmer werden zunehmend machtlos den Dogmen ihrer Arbeitgeber ausgeliefert sein. Und darin zeigt sich die bittere Folge der Tatsache, daß Mitteleuropa es bisher versäumt hat, der Welt ein neues Rechtsleben zu schenken. Es hätte dies aus dem Schaffensstrom der der Idealisten, wie man sie nennt, aus dem Schaffensstrom Goethes, Schillers, Herders, Hegels, Fichtes, Schellings, Lessings und anderer fließen müssen, dann wäre die Flut der Gesetze nicht zu dem heutigen Übermaß angeschwollen, sondern dann hätte man die Zahl der Gesetze nach und nach immer weiter zu reduzieren versucht. Für den heutigen Juristen ist ein Richter, der aus der moralischen Intuition heraus richtet, völlig undenkbar. Aber dahin müßten wir uns entwickeln. Denn sonst werden die sozialen Verhältnisse unerträglich werden. Gesetzesübertretungen werden die Regel sein und moralisches Verhalten wird zur absoluten Ausnahme.

Ich gehe davon aus, daß die heute geltenden Gesetze nicht durch moralische Intuition gefunden wurden, von daher wird Vieles nicht nur unwirksam, sondern problematisch oder regelrecht falsch sein, falsch deshalb, weil man gewöhnlich als nicht anthroposophisch gebildeter Jurist den Sinn der Welt und des Menschen nicht kennt. Den zu kennen hieße, die Anthroposophie Rudolf Steiners zu kennen und zu verstehen, was gewiß eine ungeheuer hohe Forderung ist. Aber ohne zu wissen, was ein Mensch ist, und weshalb er existiert, kann man auch nicht wissen, wie die Menschen richtig oder gerecht miteinander umgehen können. Zwar findet man schon in dem einen oder anderen Falle relativ passende Regelungen, doch das meiste geht am Eigentlichen, an der Wirklichkeit vorbei. Und wie es stets der Fall ist, so wirkt auch im Rechtsleben jenes eherner Gesetz, nach welchem alles Gute seine Zeit hat, in der es gut wirkt. Sobald aber seine Lebenszeit abgelaufen ist, wird das Gute zum Schlechten. So finden wir unserem Rechtsleben zugrundegelegt eine ganze Reihe alter - meinetwilen guter - Grundsätze, die zu ihrer Zeit gewiß berechtigt und gut waren, die aber heute ihre Gültigkeit einge-

büßt haben und daher bestenfalls unwirksam sind oder aber schädlich wirken. Nun finden wir gerade dieses Ungültig-, Alt- und Schädlichwerden besonders stark wirksam in der heutigen Zeit, weil das Mysterium von Golgatha gewissermaßen das gesamte alte Menschsein beendet hat. Schon als das Mysterium geschah, waren zahllose Einrichtungen dekadent und unwirksam geworden. Rudolf Steiner berichtet im „Fünften Evangelium“, wie der erwachsene Jesus vor seiner Christus-Werdung im vorderen Orient umherzog und immer wieder auf Tempelstätten und andere sakrale Einrichtungen der alten Zeit traf, die unwirksam geworden waren und zum Teil die ihnen zugehörigen Menschen krank und besessen machten. So daß man sagen muß, es war eine Erneuerung des kultisch-religiösen Lebens - aber im Grunde des gesamten Menschentums - dringend erforderlich. Und obwohl das Mysterium von Golgatha eine unvorstellbar große Tat war, die den gesamten Kosmos betraf, vollzog sie sich vollkommen im Verborgenen. Nur wenige Eingeweihte wußten annähernd, was geschah. Insofern blieben viele Einrichtungen im alten Sinne bestehen. Die Menschen wußten es in der Regel nicht besser einzurichten oder sie hatten gewisse egoistische Interessen, wegen derer sie eine Änderung nicht wollten.

148/4/7

„Versetzen wir uns einen Augenblick in seinen Geist, in die Seele des jungen Jesus von Nazareth, der solche Erfahrungen in seiner Seele machte. Es war das in derselben Zeit, in der dann der junge Jesus von Nazareth im sechzehnten, siebzehnten, achtzehnten Jahre, teilweise veranlaßt durch sein Handwerk, teilweise durch andere Umstände, viele Reisen machte. Auf diesen Reisen lernte er mannigfache Gegenden Palästinas kennen, und auch wohl manche Orte außerhalb Palästinas. Nun verbreitete sich in jener Zeit - das kann man ganz genau sehen, wenn man die Akasha-Chronik hellseherisch durchdringt - über die Gegenden Vorderasiens, ja sogar auch des südlichen Europas, ein asiatischer Kultus, der aus mancherlei anderen Kulturen zusammengesetzt war, der aber namentlich den Mithraskultus darstellte. An vielen Orten der verschiedensten Gegenden waren Tempel für den Mithrasdienst. An manchen Orten hatte er mehr Ähnlichkeit mit dem Attisdienst, aber im wesentlichen war es Mithrasdienst, Tempel, Kultusstätten waren es, in denen man überall die Mithrasopfer und Attisopfer verrichtete. Es war gewissermaßen ein altes Heidentum, aber in einer gewissen Art durchdrungen von den Gebräuchen, Zeremonien des Mithras- oder Attisdienstes. Wie sehr sich das verbreitete auch über die italienische Halbinsel, geht zum Beispiel daraus hervor, daß die Peterskirche in Rom an derselben Stelle steht, wo einstmals eine solche Kultstätte war. Ja, man muß auch das für manche Katholiken lästerliche Wort aussprechen: Der Zeremoniendienst der Peterskirche und alles dessen, was sich davon ableitet, ist in bezug auf die äußere Form gar nicht unähnlich dem Kult des alten Attisdienstes, der verrichtet wurde in dem Tempel, der damals auf derselben Stelle stand, auf deren Stätte die Peterskirche steht. Und der Kultus der katholischen Kirche ist in vieler Beziehung nur eine Fortsetzung des alten Mithraskultus.“

148/4/8

„Was an solchen Kultstätten vorhanden war, das lernte Jesus von Nazareth kennen, als er jetzt in seinem sechzehnten, siebzehnten, achtzehnten Jahre begann herumzuwandern. Und er setzte das noch später fort. Er lernte, wenn wir so sagen dürfen, auf diese Weise durch äußere, physische Anschauung die Seele der Heiden kennen. Und es war dazumal in seiner Seele wie auf eine natürliche Weise durch den gewaltigen Vorgang des Überganges des Zarathustra-Ich in seine Seele dasjenige in einem hohen Grade ausgebildet, was andere sich nur mühsam aneignen konnten, was aber bei ihm naturgemäß ausgebildet war: eine hohe hellseherische Kraft. Daher erlebte er, wenn er bei solchen Kulturen zuschaute, etwas ganz anderes als die anderen Zuschauer. Manches erschütternde Ereignis hat er dort erlebt.“

148/4/9

„Und wenn es auch fabelhaft erscheint, so muß ich doch hervorheben, daß, wenn an manchen heidnischen Altären der Priester den Kult verrichtete und sich Jesus von Nazareth dann mit seinen hellseherischen Kräften das Opfer anschaute, er sah, wie durch die Opferhandlung mancherlei dämonische Wesen herangezogen wurden. Er machte auch die Entdeckung, daß manches Götzenbild, das da angebetet wurde, das Abbild war nicht von guten geistigen Wesenheiten der höheren Hierarchien, sondern von bösen, dämonischen Mächten. Ja, er machte weiter die Entdeckung, daß diese bösen, dämonischen Mächte vielfach übergingen in die Glaubenden, in die Bekenner, die an solchen Kultushandlungen teilnahmen. Aus leicht begreiflichen Gründen sind diese Dinge nicht in die anderen Evangelien übergegangen. Und es ist im Grunde erst im Schoße unserer geistigen Bewegung möglich, über solche Dinge zu sprechen, weil die Menschenseele erst in unserer Zeit ein wirkliches Verständnis haben kann für jene ungeheueren, tiefen, gewaltigen Erlebnisse, wie sie sich schon in diesem jungen Jesus von Nazareth abspielten lange vor der Johannestaufe.“

148/4/10

„Diese Wanderungen dauerten fort bis ins zwanzigste, zweiundzwanzigste, vierundzwanzigste Jahr hinein. Es waren immer Bitternisse, die er in seiner Seele empfand, wenn er also das Walten sah der Dämonen, der gleichsam von Luzifer und Ahriman hervorgebrachten Dämonen, und sah, wie das Heidentum es in vieler Beziehung sogar so weit gebracht hatte, die Dämonen für Götter hinzunehmen, ja sogar in den Götzenabbildungen Bilder zu haben wilder dämonischer Mächte, die angezogen wurden von diesen Bildern, von diesen Kultushandlungen, und in die betenden Menschen übergingen, die betenden Menschen, die in gutem Glauben daran teilnahmen, von sich besessen machten. Es waren bittere Erfahrungen, die Jesus von Nazareth so machen mußte. Und diese Erfahrungen kamen zu einem bestimmten Abschluß etwa im vierundzwanzigsten Lebensjahre.“

Schaut man aus diesem Blickwinkel nun die Geschichte des Rechtslebens an, wie es sich aus Offenbarungen des Moses in den Zehn Geboten dann hinüberentwickelt hat zur römischen Staatsgrundlage, wie es für die Römer praktisch das Recht des Eroberers und Besatzers war, und wie daraus die Staatsgrundlage der Länder der westlichen Welt geworden ist, dann wirken die folgenden Worte Steiners, bzw. die des Paulus, welche Steiner zitiert, absolut revolutionär. Wieviel Millionen religiöser Menschen haben tief geschlafen, wenn sie die folgenden Worte des Evangelisten lasen?

GA 168/ Seite 202 f

„Es ist in dieser Beziehung insbesondere wichtig, einzusehen, daß Paulus nicht umsonst ein **ungeheuer bedeutsames Wort** ausgesprochen hat, daß aber eigentlich niemals richtig verstanden wird, weil die Leute immer glauben, sie seien Christen, während sie es in Wirklichkeit durchaus nicht sind. Paulus hat auseinandergesetzt, **daß die Sünde in die Welt gekommen ist durch das Gesetz**, daß also die Sünde durch das Gesetz da ist. Im weiteren Sinne: **Dasjenige, was die Ordnung stört, ist durch das Gesetz da**. Diese Dinge kann man heute nur andeuten, denn im allgemeinen wird unsere materialistische Zeit immer, wenn irgend etwas nicht in Ordnung ist, nach einem Gesetze schreien, ohne zu wissen, daß gerade dasjenige, was nicht in Ordnung ist, von den Gesetzen kommt, die gemacht werden. Das kann nur angedeutet werden, **denn zum Verständnis dieser Dinge wird noch sehr viel gehören.**“

Er wundert daher nicht, daß Rudolf Steiner es abgelehnt haben soll, einen Vortragszyklus über das Rechtsleben zu halten. Er soll gesagt haben, daß dazu die Menschen noch lange nicht reif seien.

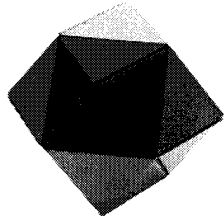
Auch der folgende Auszug zeigt einen bestimmten Aspekt, der deutlich macht, daß ja das Gesetz des Moses nicht etwas Schlechtes ist, sondern zu seiner Zeit das einzig notwendig war, daß aber das Mysterium von Golgatha dieses alte Menschentum in die Erneuerung führt und daß man versuchen müßte, dem Rechnung zu tragen.

100/19/1

„«Das Gesetz ist durch Moses gegeben, die Hingabe - Gnade - und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.» (Joh. 1, 17). Wenn wir diese Stelle vollständig verstehen, so erfassen wir auch jenen tief bedeutungsvollen Einschnitt in der Geschichte der Menschheit, der durch die Erscheinung des Christus stattgefunden hat. In den vorhergehenden Vorträgen wurde in groben Zügen die Entwicklung der Menschheit geschildert und gezeigt, in welcher Weise sich das Ich-Bewußtsein entwickelt hat. In den Zeiten urferner Vergangenheit haben ganze Gruppen und Generationen von Menschen sich als Ich empfunden. Das hohe Alter der Patriarchen wird in dieser Weise verständlich. Nach und nach schränkte sich dieses Ich-Gefühl immer mehr auf einzelne Persönlichkeiten ein. Auch wurde gezeigt, wie sich in dieser Entwicklung zwei geistige Strömungen geltend machten: die eine, die Blutsverwandtschaft, die auf natürliche Weise die Menschheit zusammenzuhalten bestrebt war; die andere, die luziferische, die den Menschen auf sich selbst stellte und ihn vorbereitete auf den kommenden, rein geistigen Bund.“

Bei dem Bibelzitat wird der Unterschied recht deutlich zwischen dem, was über Moses durch den Jahve in die Menschheit kam und dem was der Christus brachte. Der alte Bund kannte die Gnade und Barmherzigkeit nicht. Der Mensch wurde dogmatisch zum Gehorsam erzogen, was damals seine Berechtigung und Notwendigkeit hatte, was aber heute nicht mehr gelten kann. Damals wurden die rein instinktiv handelnden Menschen zum Denken erzogen, dadurch daß anstelle der dekadent gewordenen Instinkte das göttliche Gesetz getreten war, welches nun bezüglich aller Handlungen zu befragen war. Man kann sagen: Die Tat des Luzifer (Sündenfall) legte den Keim zur Freiheit des Menschen, bedingte aber, daß er durch

ELEMENTARWESEN UND UMSTÜLPUNG



Cubus X

Entwickelt von Hartmut Endlich

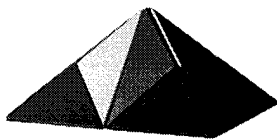
Der Cubus X ist ein Umstülp-Spielwürfel, der mehr als 200 Formverwandlungen ermöglicht - bis zur Volumen-Verdoppelung durch vollständige Umstülpung zum Rhomben-Dodekaeder. Der Würfel ist in 12 farbige Tetraeder gegliedert. Der Cubus X hilft Kindern und Erwachsenen spielerisch, ihr Fühlen und Denken kreativer und beweglicher zu gestalten.

Karton-Modell mit Textilgelenken.

Buchbinderische Handarbeit.

Art.-Nr.: K11 INVC 115

€ 24,90



PyramX

16-gliedrige Verwandlungspyramide,

entwickelt von Hartmut Endlich

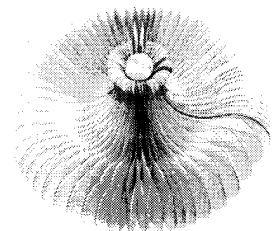
Über 400 Formverwandlungen

Karton-Modell mit Textilgelenken.

Buchbinderische Handarbeit.

Art.-Nr.: K11 PYRA 101

€ 29,90



Inversis® Sphere

Umstülpbare Kugel,

entwickelt von Ernst Lehr

Faszinierende, organisch anmutende Umstülpung der Kugel.

Erleben Sie Quellpunkt und Entstehen der Kugel im Spiel zwischen Punkt und Umkreis.

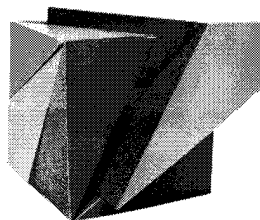
Bewegliches Kartonmodell mit marmorierter Glaskugel

Art.-Nr.: K11 INVL 113

€ 59,00

*Elementarwesen stülpen sich um, wenn sie die „Seins-ebene“ wechseln und Ruhe finden wollen.**

Umstülpfen wirkt. Ihre Feinmotorik und Ihr Empfinden werden feinfühlicher, Ihr Denken wird beweglicher und kreativer. Schön daran ist, dass dies auf spielerische Art geschieht. Dabei üben Sie wie nebenbei den Ebenen-Wechsel und das Spiel zwischen Innen und Außen, wie es zum guten Gespräch, zum geistigen Austausch gehört. Und vielleicht kommen Sie so auch behutsam den Elementarwesen näher.



Umstülpbarer Würfel No.1

Entwickelt ab 1929

von Paul Schatz

Zwangläufige, kontinuierliche Bewegung einer geschlossenen Kette aus sechs Tetraedern.

Anwendung im Maschinenbau.

Aus der Bewegung des Würfels entsteht das Oloid.

Modell aus Karton

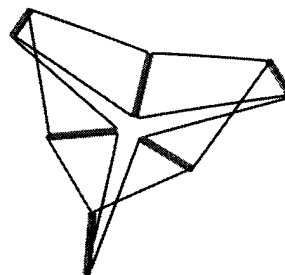
Art.-Nr.: K11 INVO 112

€ 24,00

Als Bausatz in Mappe

Art.-Nr.: K11 INVO 190

€ 10,00



Inversis® Schatz

Eine besonders ästhetische Umsetzung der sechsgliedrigen Gelenkkette des umstülpbaren Würfels nach Paul Schatz.

Inversis Schatz ist ein kontemplatives, Umstülp-Kaleidoskop für die Hände. Es hilft Ihnen, sich zu entspannen und den „Wechsel der Seins-Ebenen“ zu üben.

Brüniertes Stahl

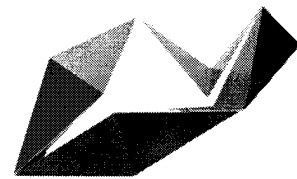
mit Kupferspiral-Gelenken

Art.-Nr.: K11 INVS 120

€ 17,00

Preise zzgl. Versand

Stand Sommer 2005



INVERSINO® MovingColors

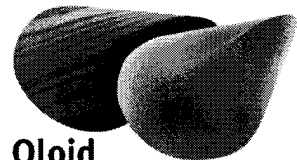
Entwickelt von Klaus Erhofer

Siebengliedrige Tetraederkette, die sich rhythmisch pulsierend durch den Farbenkreis stülpt. Der INVERSINO® ist verwandt mit dem Möbius-Band und enthält in seiner Bewegung den goldenen Schnitt!

Karton-Bausatz in Mappe, farbig

Art.-Nr.: INVE 104

€ 9,90



Oloid

Entwickelt von Paul Schatz

Das Oloid stellt eine Raumspur der Bewegung der Gelenkkette des umstülpbaren Würfels dar. Eine harmonische Form mit erstaunlicher Bewegungsdynamik.

Olivenzholz 7 cm

Art.-Nr.: K11 HJWO 107

€ 29,00

Rosenholz 7 cm

Art.-Nr.: K11 INVJ 107

€ 39,00

Weitere INVERSIS® Umstülp-Phänomene und Informationen finden Sie im Internet

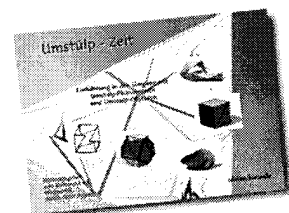
unter: www.kulturata.de

Kulturata®

Wittensteinstr. 80 · D- 42285 Wuppertal

Tel 0202 - 29 89 777 · Fax 0202 - 7 999 350

Der gemeinnützige Verein Kulturata e.V. erforscht Umstülp-Phänomene praktisch und koordiniert das internationale INVERSIS®-Netzwerk für Umstülp-Forschung. Gesucht werden Pädagogen und Therapeuten für eine Forschungs-Kooperation. Tel. +49 (0)202- 295 0 595



Umstülp-Zeit

Herausgeber Kulturata e.V.

Reich bebilderte Einführung in Umstülp-Phänomene

Buch, Paperback mit

60 Farbbildungen

Art.-Nr.: K11 UZ 100

€ 9,80

* siehe Flensburger Hefte, Nr. 79,

„Was die Naturgeister uns sagen“.

Seite 53, „Ich stülpe mich um“.

ISBN 3-935679-09-2

Moses das Gesetz empfangen mußte, um für eine gewisse Zeit eine moralische Richtschnur zu haben, an welcher außerdem das abstrakte Denken erlernt werden konnte.

100/19/2

„In der ganzen Zeit des Alten Testaments versteht man unter Gesetz etwas, was von außen Ordnung bringt in die menschliche Gesellschaft. Nachdem die Blutsverwandtschaft ihre bindende Kraft verloren hatte, mußten die Menschen durch äußere, gedankliche Ordnung miteinander in einen gewissen Zusammenhang gebracht werden. Das Gesetz wurde als etwas von außen Kommendes empfunden. **Dies uns von außen gegebene Gesetz kommt so lange zur Geltung, bis die durch Christus uns gewordene Hingabe, Gnade, und Wahrheit in uns von innen heraus das Verständnis für die wahre Erkenntnis geschaffen hat.** Hingabe und Wahrheit können sich nur nach und nach entwickeln. **Das Christentum**, welches die Hingabe anstelle des Gesetzes bringen will, **steht noch heute am Anfange** seines Werdens. Je mehr die Erde in ihrer Entwicklung fortschreitet, desto stärker wird auch der Einfluß des Christentums auf die Menschheit werden. Die Menschheit soll zu einer Stufe des Zusammenlebens sich erheben, wo ein jeder Mensch durch Antrieb in seinem Inneren veranlaßt wird, zu seinem Nächsten in das Verhältnis von Bruder zu Bruder zu treten. Auf diese hohe Stufe der Entwicklung könnte die Menschheit sich aus eigener Kraft nicht erheben, und es ist die Aufgabe des Christentums, ihr dazu zu verhelfen. **Dann braucht der Mensch kein äußeres Gesetz mehr**, wenn er den inneren Impuls hat, sich so zu verhalten, daß Hingabe und Wahrheit die Richtschnur seines Handelns bilden.“

100/19/3

„**Dies ist nicht so zu verstehen, daß die Menschheit jetzt schon kein Gesetz mehr nötig hätte; es ist aber ein Ideal, das erstrebt werden soll.** Nach und nach kommt die Menschheit dazu, daß durch ihr freiwilliges Handeln die Harmonie der Welt hergestellt wird. Um dieses Ziel zu erreichen, mußte die Macht eingreifen, die im Sinne des Evangeliums der Christus ist. Von dem, der aus eigener innerer Kraft imstande ist, sich in ein solches Verhältnis zu allen seinen Mitmenschen zu erheben, daß er sich frei, ohne jeden Zwang in die Harmonie einfügt, wird in den Geheimschulen gesagt, «er trage den Christus in sich».“

103/4/32

„Nun gehen wir weiter, indem wir uns zurückversetzen in die Gruppenseelenzeit, wo der einzelne sein Ich fühlte als Gruppen-Ich. Betrachten wir nun, was als soziale Ordnung in der Gruppe lebte. Die Menschen leben ja doch, insofern sie sichtbare Menschen waren, als einzelne. Sie fühlen zwar das Gruppen-Ich, aber für die Sinne waren sie einzelne. Da sie sich noch nicht als einzelne fühlten, konnten sie auch noch nicht die Liebe in vollem Maße innerlich haben. Der eine liebt den anderen, weil er blutsverwandt mit ihm ist. Die Blutsverwandtschaft ist die Grundlage aller Liebe. Die Blutsverwandten liebten sich zuerst, und aus der Blutsverwandtschaft geht auch die Liebe hervor, sofern sie nicht Geschlechtsliebe ist. Von dieser Gruppenseelenliebe sollen sich die Menschen immer mehr und mehr befreien und die Liebe als freie Gabe des Ich darbringen. Am Ende der Erdenentwicklung werden die Menschen es erreichen, daß eine Zeit kommt, in welcher das selbständig gewordene Ich in seinem Innersten aus voller Hingabe den Impuls hat, das Rechte und das Gute zu tun. Weil das Ich diesen Impuls hat, tut es das Rechte, tut es das Gute. Wenn die Liebe so vergeistigt ist, daß niemand anderes wollen wird, als zu tun, was das Richtige ist, dann ist das erfüllt, was der Christus Jesus in die Welt bringen wollte. Denn das ist eines der Geheimnisse des Christentums, daß es lehrt: Schaut hin auf Christus, erfüllt euch mit der Kraft seiner Gestalt, versucht zu werden wie er, ihm nachzufolgen; dann wird euer befreites Ich so, daß es kein Gesetz braucht, daß es als ein in seinem Innersten freies Wesen das Gute, das Rechte tut. **So ist Christus der Impulsbringer der Freiheit vom Gesetz**, so daß das Gute nicht wegen des Gesetzes, sondern als Impuls der im Innern lebenden Liebe getan wird.“

103/4/33

„Dieser Impuls wird aber noch den ganzen Rest der Erdenzeit zu seiner Entwicklung brauchen. Der Anfang dazu ist durch den Christus Jesus gemacht worden, und immer wird die Christusgestalt die Kraft sein, welche die Menschen dazu erziehen wird. Solange die Menschen nicht reif waren, ein selbständiges Ich zu empfangen, solange sie als Glieder einer Gruppe existierten, **mußten sie durch ein äußerlich geoffenbartes Gesetz sozial geregelt werden.** Und auch heute sind die Menschen noch nicht in allen Dingen über die Gruppen-Iche hinaus. In wie vielen Dingen ist der Mensch heute durchaus nicht individueller Mensch, sondern ein Gruppenwesen! Der Mensch, der heute schon ein freies Wesen wäre - man nennt ihn den «Heimatlosen» auf einer gewissen Stufe der esoterischen Schülerschaft -, der ist doch noch ein Ideal! Wer sich freiwillig hineinstellt in das Weltenwirken, der ist individuell, der wird nicht durch das Gesetz geregelt. **Im Christus-Prinzip liegt die Überwindung des Gesetzes:** «Denn das Gesetz ist durch Moses gegeben; die Gnade aber durch Christus» (I,

17). Als Gnade bezeichnete man im christlichen Sinne die Fähigkeit der Seele, aus dem Innern heraus das Gute zu tun. Die Gnade und die im Innern erkannte Wahrheit ist durch Christus entstanden. Sie sehen, wie tief eingreifend dieser Gedanke für die ganze Menschheitsevolution ist.“

Da die allermeisten Menschen offensichtlich nicht gewillt sind, sich dem zuzuwenden, was Rudolf Steiner über den Inhalt des Christus-Impulses sagt, werden wir den schweren Weg gehen müssen, wie schon zuvor unsere Eltern und Ureltern in den beiden Weltkriegen. Es werden die Kinder und Jugendlichen nicht mehr erziehbar und belehrbar sein mit den Mitteln des alten Geistes- und Rechtslebens. Man kann das Kind nur erreichen über sein Interesse und nicht durch verdeckte (Zensuren) oder offene Androhung von Strafen oder Nachteilen im gegenwärtigen und künftigen Leben. Das Interesse kann aber nur geweckt werden, wenn man ein wahrheitsgemäßes Menschen- und Weltbild besitzt. Und dieses geht in verstehbarer Form eigentlich nur aus der Anthroposophie hervor. Versteht man die Dinge der Welt so, wie sie von der geistigen Welt, wie sie von den Schöpfermächten her gedacht sind, dann hat eigentlich jeder ein tiefes Interesse daran. Das ist nicht nur in den Schulen der Fall. Die zunehmende Amoralität der allgemeinen Menschheit wird das öffentliche Leben weitgehend lahmlegen. Jeder wird seinen Besitz, seine Sicherheit mit sehr viel Kraft und Geld verteidigen müssen. Der Krieg aller gegen alle könnte schon jetzt beginnen, wenn die Geisteswissenschaft nicht genügend Berücksichtigung findet - so Steiner. Durch Strafen, wie sie heute noch im Rechtsleben üblich sind, wird man bald niemanden mehr vom kriminellen Handeln abhalten können. Das ist meine persönliche Meinung, die ich nur mittelbar aus den verschiedenen Angaben Steiner ableiten kann. Ich will daher nicht behaupten, daß Rudolf Steiner dies gesagt hätte, sondern ich vermute aus der Kenntnis vieler anthroposophischer Texte zum Rechtsleben, daß diese Entwicklung eintreten wird. Deshalb wäre es so wichtig, daß möglichst viele Menschen sich mit diesen Fragen beschäftigen und daß wenigstens einige den Mut haben, über ein Rechtsleben ohne Gesetze nachzudenken. Es sollen ja nicht gleich alle Paragraphen abgeschafft werden, aber es ist einfach der Blick auf die Gesetze die ganz falsche Richtung. Die Gesetze haben ausgedient. Was machen wir also statt dessen? Und wie gesagt: Die von den konservativen Menschen befürchtete Anarchie - jeder macht, was er will - ist doch bereits da. Die Bürger werden immer unehrlicher, immer unmoralischer und die Wirtschaft geht immer mehr dazu über, mit der Macht des Geldes den Gesetzgeber zu beeinflussen, ja zu zwingen. Es liegt an dem Gesetz, an dem Irrtum, daß Gesetze Moralität vermitteln könnten. Der durch das Mysterium von Golgatha zur Freiheit veranlagte Mensch wird „böse“, wenn man ihm die Möglichkeit zur freien Moralität nimmt, indem man ihm Vorschriften macht. Vorschriften, Direktiven und Pflichten sind heute Dinge, die sich der Einzelne nur selbst geben kann. Sobald ein anderer Machtmittel verwendet um sich durchzusetzen, wird der Betroffene potentiell „böse“, d. h. destruktiv gegenüber der Gesamtheit. Nur ohne den Mißbrauch der Macht des einzelnen über andere wird die „absoluteste Moralität“ entstehen können, die schon zur Bewältigung der nächsten Zukunft dringend gebraucht wird. Vielleicht kann der folgende Ausspruch meine Auffassung unterstreichen:

333/2/40

„So führt uns die Fortsetzung des alten Weges zur Mechanisierung des Geistes (Materialismus), zur Vegetarisierung der Seele (schlafendes Bewußtsein), zur Animalisierung des Leibes (Triebe regieren den Menschen, HB). So führt uns der Weg, der durch Geisteswissenschaft gezeigt werden soll, zu den wahren sozialen Tugenden, aber zu den sozialen Tugenden, die vom Geiste durchleuchtet, von der Seele durchwärmt sind; die von dem veredelten Menschenleibe ausgeführt werden.“

Anzeige:

Pflegen Sie Ihre Gesundheit!

Individuelle Ernährungsberatung
auf kinesiologischer Grundlage.
Nachhaltige Entschlackungskuren.
Vom Wasser bis zum täglichen
Brot.

Dr. Gotthard Stielow,
Tel.: 05827-972033
E-Mail: g.stielow@web.de

Klima-Katastrophen, Chemtrails und seelische Hygiene

Das *Hamburger Abendblatt* schreibt im Februar 2007 „Klima-Katastrophe: Der Mensch hat nur noch 13 Jahre zur Umkehr. - Ohne massive Reduzierung der Treibhausgase wird die Erderwärmung verheerende und unkontrollierbare Folgen haben.“ Es drohe ein katastrophaler Kollaps des Weltklimas. Mit einer solchen Warnung würden sich Hunderte von Wissenschaftlern im noch unveröffentlichten Teil des Uno-Klimaberichtes an die Weltöffentlichkeit wenden. Ich denke, jeder kennt diese Meldungen, die uns alle betreffen.

Die Diskussion um die klimatisch verursachten Katastrophen der letzten Jahre wurde zusätzlich angeheizt durch Meldungen, die vermuten lassen, daß über die Kondensstreifen der Düsenflugzeuge versucht wird, Einfluß auf das Wettergeschehen und das Bewußtsein der Menschen zu nehmen. Es gibt ein entsprechendes US-Patent, in welchem chemische Zusätze zum Wasser für die Kondensstreifen mit Klima-verändernden Wirkungen beschrieben sind. Kenner dieser Patentschrift behaupten, es solle nach den Intentionen der Erfinder durch diese Chemikalien eine Dämpfung des Treibhauseffektes erzielt werden. Das paßt doch wieder zu gut. Ich bin gespannt, welche Maßnahmen von der UNO vorgeschlagen werden.

Was immer man gegenüber solchen Meldungen empfindet, die Klima-Veränderungen sind unübersehbar. Die Frage ist nur, ob sie abnorm sind, wodurch sie hervorgerufen werden und was sie wirklich bedeuten. Während die Meteorologie die Auffassung vertritt, daß eine globale Erderwärmung erwiesen sei, führen Kritiker dieser Auffassung an, daß es zwar um den Nordpol und in einigen Gebirgsgebieten einen Rückgang der Eismassen gäbe, daß aber beispielsweise am Südpol das Eis weiter zunehmen würde. Demnach handele es sich nicht um eine globale Erderwärmung sondern lediglich um eine Verschiebung der Temperaturverhältnisse - so die Kritiker der offiziellen Auffassung. Hier der Ausschnitt eines Artikels von Michael Kalisch.

„Jüngste Ergebnisse von Modellrechnungen einer Forschergruppe des <Scripps-Instituts für Ozeanographie> (San Diego) sollen «den ersten klaren Beweis für eine vom Menschen hervorgerufene Erwärmung der Weltmeere» erbracht haben. Mit einem Eingang von neun Millionen Meßdaten fanden sie, daß sich die Meeresoberflächen von 1969 bis 1999 global um 0,5 Grad Celsius erwärmt haben. Sie verglichen Modellrechnungen mit Meßwerten und waren sehr erstaunt über die hochgradige Übereinstimmung, so daß das Modell die These des Klimawandels zu bestätigen scheint. Wenn man diese Daten nun mit den einschlägigen Forschungsergebnissen der letzten zehn Jahre kombiniere, sei «die Debatte um die Existenz der globalen Erwärmung zumindest für vernünftige Leute beendet» - so Tim Barnett aus der Arbeitsgruppe. «Das ist der bisher vielleicht deutlichste Beweis, daß der Klimawandel bereits stattfindet und daß wir nicht nur seinen früheren, sondern wahrscheinlich auch seinen künftigen Verlauf simulieren können.»“

Da wir alle die wärmeren Winter und Sommer in unseren Gegenden beobachten können und ebenso das Abschmelzen mancher Gletscher, so wirken solche Meldungen stark suggestiv. Aber gerade davor müssen wir uns sehr hüten, besonders dann, wenn man durch den Druck der bevorstehenden Klima-Katastrophen bestimmte Maßnahmen, die vermutlich wieder mit sehr viel Geld zusammenhängen, zu erpressen versucht. Noch sehe ich solche Maßnahmen nicht schon klar vor mir, aber man sollte sehr auf der Hut sein. Weiter heißt es in dem Goetheanum-Artikel gegenüber der genannten Studie und ihrer Wirkung auf uns: „Wir haben keine Beobachtung zu eigenen Vorstellungen und Urteilen verarbeitet, sondern übernehmen Urteil von Fachleuten ... Ob der Mensch tatsächlich der Verursacher ist oder nur einen Beitrag liefert, geht aber aus den veröffentlichten Mitteilung nicht hervor; allzuleicht wird auch dieser Teil der Urteils übernommen - dank seiner starken Suggestivwirkung auf ein wachsendes kollektives Schuldgefühl von uns zivilisierten Menschen gegenüber der Natur. Und was genau von den 'Scripps-Forschern' gerechnet und verglichen wurde, wissen wir gar nicht. Das Erkenntnis-Dilemma ist bedeutend, wird aber kaum bemerkt.“ Das halte ich für eine sehr notwendige Gesinnung

gegenüber solchen öffentlichen Meinungen. Diese Suggestiv-Kraft, die uns glauben läßt, nur deshalb, weil andere es autoritativ vertreten, ist übrigens eine Wirkung Luzifers. Er verführt uns, die Materie nicht genau anzuschauen. Am folgenden Beispiel - vorausgesetzt, es stimmt, was dort gesagt ist, - kann jeder überprüfen wie weit ihn Luzifer hatte. Wenn es aber Tatsache ist, dann müssen wir uns fragen, was denn wohl mit der These von der Klima-Katastrophe bezweckt werden soll.

„Eine verbreitete Meinung ist, daß alle Gletscher sich in einem rapiden Rückgang befänden - ein untrügliches Zeichen für eine globale Erwärmung! Aber Teil eins dieser Aussage ist falsch und daher ist auch Teil zwei als Forderung unrichtig. Zunächst muß gesagt werden, daß nur etwa 42 % der 160 000 Gletscher auf der Erde bisher untersucht wurden. Und während ein Teil der beobachteten Gletscher abschmilzt, befinden sich andere im Gleichgewicht, eine dritte Kategorie ist sogar im Wachstum begriffen. Die Alpengletscher schwinden, die skandinavischen Gletscher wachsen hingegen, die Gletscher des Kaukasus befinden sich im Gleichgewicht. Diese Aussage gilt für den Zeitraum 1980 bis 1995.“ Und noch eine Aussage von Michael Kalisch finde ich wichtig: *„Die globalen Temperaturen stiegen ab Ende der 1880er Jahre; aber sie sanken wieder ab Mitte der 1940er Jahre, um seit Mitte der 1970er Jahr wieder zu steigen.“*

Die hier offengelegte Problematik macht nur um so deutlicher, daß es Lösungen, Wege, Leitlinien für den Umgang mit Mensch und Welt nur geben kann auf der Grundlage der anthroposophischen Geisteswissenschaft und nicht auf Grundlage einer Geist-leugnenden Naturwissenschaft. Denn gerade wenn man einschneidende Maßnahmen ergreifen will, kommt es darauf an, daß man die Wahrheit der Zusammenhänge kennt.

Wie in unserer Zeit nicht anderes zu erwarten, wird heute versucht, mit technischen Mitteln das Wetter zu kontrollieren. Schon aus militärischen Interessen heraus muß dies ein angestrebtes Ziel sein. Aus diesem Grunde wird angenommen - beweisen läßt sich das wahrscheinlich nicht -, daß militärische Anlagen wie z. B. HAARP in Alaska und ähnliche Sende-Antennen-Wälder, geschaffen wurden, um unter anderem Einfluß auf das Wettergeschehen bestimmter Erdengebiete nehmen zu können. Man will beobachtet haben, daß über den Kriegs-Regionen, in welchen die Amerikaner bzw. Engländer in den letzten zwanzig Jahren gekämpft haben, stets ein besonderes Klima, nämlich eine Dauer-Bewölkung zu finden war, welche zwar den Himmel undurchsichtig machte, ohne, daß aber dabei ein Tropfen Regen fiel. Es soll Dürre trotz bedeckten Himmels geherrscht haben in Gebieten, wo meistens blauer Himmel vorherrscht. Dies soll erreicht worden sein durch die Ausbringung eben jener oben beschriebenen Chemikalien zusammen mit Wasserdampf, welchen bestimmte Flugzeuge durch ihre Kondensstreifen verbreiten würden. Die sogenannten „Chemtrails“ wären jene mit Chemikalien angereicherten Kondensstreifen, welche den Wolkenschleier erzeugen, der in den letzten Jahren Schlagzeilen machte. Und gewiß sind einige Beobachtungen in diesem Zusammenhang sehr seltsam, wie die abgedruckten Fotos zeigen. Am 4.6.06 um 8 Uhr morgens war in Niedersachsen ein strahlend blauer Himmel ohne Wolken zu sehen als plötzlich zwei Flugzeuge mit außerordentlich starken Kondensstreifen am Himmel ihre Flugbahn kreuzten. Anders als bei nachfolgenden Maschinen lösten sich diese Streifen nicht auf, sondern verbreiteten sich allmählich über große Flächen des Himmels.



Da ich sehr viel Wolken und Sonnenuntergänge fotografiert habe, kenne ich seit etwa zwanzig Jahren die Himmelserscheinungen sehr genau. Vor zehn bis fünfzehn Jahren begannen die Kondensstreifen sich zu ändern. Bis dahin kannte ich nur jene, die sich meist schnell oder mittelfristig auflösen. Aber

plötzlich war alles anders. Ich weiß noch genau, wie ich mich über die starke Zunahme der Himmels-Verunreinigungen ärgerte, weil diese es zunehmend unmöglich machten, Sonnenuntergänge oder Wolkenformationen zu fotografieren, ohne häßliche Kondensstreifen im Bild zu haben. Und so mancher Mensch erschrak, wenn er mir freudig berührt einen Sonnenuntergang zeigte und ich ihm sagen mußte, daß es sich nicht um natürliche rot-leuchtende Wolken, sondern um Flugzeug-Abgase oder Kondensstreifen handelte. Als diese Veränderung am Himmel eintrat, kam ich nicht gleich auf die Idee, daß dies eine gewollte Erscheinung sein könnte, sondern ich dachte, daß dies allein auf die Zunahme des Luftverkehrs zurückzuführen sei. Als sich diese Himmelsverunreinigung als dauerhaft erwies, dämmerte mir allmählich, daß die Kondensstreifen eine neue Qualität angenommen hatten. Als dann vor einigen Jahren die Chemtrails-Meldungen im Internet erschienen, hatte ich bereits versucht, das veränderte Verhalten der Flugspuren mit den globalen Klimaveränderungen zusammenzuschauen. Natürlich kann es sein, daß allein die ständige Benutzung von Maschinen durch Milliarden Menschen eine Klima-Veränderung hervorruft. Auch kann es sein, daß bestimmte militärische oder sonstige Manipulationen des Klimas vorgenommen wurden und werden. Aber so wie ich Rudolf Steiners Angaben zu den Weltzusammenhängen kenne, liegt doch meistens noch etwas ganz anderes vor als nur das, was der Menschen-Verstand aus äußeren Tatsachen schließen kann.

In alter Zeit war es den Menschen in einem gewissen Umfang möglich, Einfluß auf das Wettergeschehen zu nehmen. Durch allerlei Götterdienste, Kulte und Opferungen konnten die Naturgewalten mit den Bedürfnissen der Menschen harmonisiert werden. Dennoch kam es immer wieder zu großen Katastrophen, die aber dann ausgelöst wurden durch das Verhalten der Menschen. Unsere aufwallenden Begierden wirken auf jene astralen Kräfte, welche wie eine Art Seele das Klimageschehen der Erde gestalten. Das ist auch der Grund, weshalb das Wetter auf unser Gemüt zu wirken vermag. Das Seelenleben der Menschen und das der Erde gestalten sich aus verwandten Kräften. Insofern ist heute durch unser Verhalten stets ein ungewollter Einfluß auf das Wetter bis hin zu Erdbeben und Vulkanismus vorhanden. Da nun aber derzeit die Kultur - oder soll man sagen, die Unkultur? - es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Begierdeleben der Menschen möglichst anzuheizen und zügellos zu gestalten, dürfte diese Tatsache allein schon große Auswirkungen auf das meteorologische Geschehen haben. „Zucht und Ordnung“ sind nicht nur autoritäre Knebelungsmaßnahmen, sondern haben auch andere Seiten als nur jene unpopulär gewordenen Einschränkungen des Lust- und Laune-Lebens. Bewußte Zurückhaltung kann auch gute, sinnvolle Wirkungen haben, wie die folgenden Zitate deutlich machen. Das ist es, was Rudolf Steiner unter dem Begriff der seelischen Hygiene beschreibt.

GA 183 Seite 174

„Und was Sie sehen als Ebbe und Flut aufsteigen, oder was Sie in vulkanischen oder erdbebenartigen Wirkungen nur seltener sehen, das ist immerfort vorhanden in einem Ebben und einem Fluten im Stoffwechsel des Menschen. Das sind die ahrimanischen Wirkungen.“

Die Lemuris und die Atlantis waren beide untergegangen durch den egoistisch aufwallenden Willen der gesamten Menschheit. Doch diese Wirkungen sind noch immer vorhanden:

94 Seite 110

„Aber sie finden immer noch statt unter der Einwirkung des menschlichen Willens, der magnetisch auf die Erdschicht wirkt und sie in Unordnung bringt, wenn er schlecht und irreführend ist. Gereinigt vom Egoismus kann der menschliche Wille im Gegenteil dieses Feuer besänftigen. Insbesondere die materialistischen Epochen sind begleitet und gefolgt von Erdkatastrophen, Erdbeben und so weiter. Eine stärkere Befolgung der fortschreitenden Entwicklung ist die einzige Alchimie, die nach und nach den Organismus und die Seele der Erde verwandeln könnte. ...

In Katastrophenzeiten inkarnieren sich gerne materialistische Seelen, die sich sympathisch angezogen fühlen durch die vulkanischen Phänomene ... Und ihrerseits können diese Geburten neue Katastrophen herbeiführen. Denn die schlimmen Seelen haben einen erregenden Einfluß auf das Erdfeuer. Die Entwicklung unseres Planeten ist eng verbunden mit der Entwicklung der menschlichen Kräfte und der Zivilisationen.“

Ich meine, wir hätten schon genug zu denken über diese von Steiner angeführten Phänomene. Inwiefern hängt die vermeintliche Klima-Katastrophe mit unserem eigenen Verhalten zusammen? Was könnte durch eine gezielte seelische Hygiene erreicht werden? Was erzeugen dagegen die Fernsehsen-

dungen, Filme, Zeitungen und sonstigen Medien oder auch die Arbeits- und Familienverhältnisse im Menschen? Gute, weisheitsvolle Gefühle? Oder unbeherrschte Willensaufwallungen?

Ein andere Angabe Steiners betrifft das zu erwartende Erscheinen des Christus im Ätherischen. Dem würden Veränderungen in der elementarischen Welt vorangehen - so Steiner. Dies würde mit Verwüstungen und Verheerungen einhergehen. Veränderungen in der elementarischen Welt könnte bedeuten, daß die Elementarwesen in ihrem Verhalten sich verändern würden. Wenn etwa die Schwerkraftverhältnisse sich ändern würden, dadurch daß die Gnomen anderen Daseinsbedingungen unterzogen würden, oder wenn - wie schon zu beobachten - die chemischen Kräfte sich ändern, weil der kommende Christus die Undinen beeinflusst, dann würde dies vermutlich das Wetter stark beeinflussen können. Aber es gibt noch ganz andere Dinge, die mit dem Klima zusammenhängen. Schauen wir uns einige Zitate an, die deutlich machen, welche Geistigkeit hinter dem Wettergeschehen steht. Und zwar vergleicht Rudolf Steiner den menschlichen Ätherleib mit der Welt der Elementarwesen bezüglich der Erde. Suche man einen Ätherleib der Erde, so wäre dies die Welt der Elementargeister. Das ist eine sehr interessante Aussage, die viel Rückschluß auf den Ätherleib des Menschen zuläßt. Die Welt aber der Elementarwesen bewirkt direkt das materielle Geschehen auf der Erde. Sucht man dann einen Astralleib der Erde, so wie man zum Menschen zugehörig einen Astralleib vorfinden kann, so ist dies die Welt der Geister der Umlaufzeiten. Dagegen das Ich der Erde und jedes anderen Planeten ist das, was man von alters her den Planetengeist nennt.

136/2/6

„So daß wir zum Beispiel sagen können: Es wirken mit unserer Erde, mit unserem Erdenplaneten im Zusammenhang geistige Wesenheiten, welche die Arbeiten der Naturgeister auf die Jahreszeiten verteilen, welche also den Wechsel der Jahreszeiten dadurch herbeiführen für die verschiedenen Gegenden der Erde, daß sie die Arbeiten der Naturgeister verteilen. Diese geistigen Wesenheiten stellen dasjenige dar, was wir nennen könnten den Astralleib der Erde. Sie sind auch dieselben, in welche der Mensch des Abends, wenn er einschlüft, mit seinem eigenen astralischen Leib untertaucht. Mit der Erde verbunden ist dieser astralische Leib, der aus höheren Geistern besteht, und in das Gebiet dieser höheren Geister, die da umspielen den Erdplaneten und ihn durchdringen wie eine geistige Atmosphäre, tauche der eigene Astralleib des Menschen während der Nachtzeit unter.“

136/2/8

*„... und dieses Wort würde, im Deutschen ausgedrückt, heißen: Geister der Umlaufzeiten. So daß also nicht nur der regelmäßige Jahresumlauf im Wachsen und Verwelken der Pflanzen, sondern auch der regelmäßige Umlauf, der sich in bezug auf den Erdplaneten in Tag und Nacht ausdrückt, von solchen Geistern bewirkt wird, welche zum astralischen Leib der Erde zu rechnen sind. Mit anderen Worten, alles, was mit rhythmischer Wiederkehr, rhythmischer Abwechslung, was mit dem Wechsel der Zeitverhältnisse und der Wiederholung der Zeitgeschehnisse zusammenhängt, das wird angeordnet von geistigen Wesenheiten, die alle zusammen zum astralischen Leib der Erde gehören und auf welche anwendbar ist der Name «Geister der Umlaufzeiten unseres Planeten». Und dasjenige, was der Astronom durch seine Berechnungen herausfindet von dem Umdrehen der Erde um ihre Achse, das ist dem okkulten Blick dadurch wahrnehmbar, daß er um die ganze Erde herum verteilt weiß diese **Geister der Umlaufzeiten, welche wirklich die Träger der Kräfte sind, die die Erde um ihre Achse herum drehen.** Es ist außerordentlich wichtig, daß man in dem astralischen Leib der Erde alles dasjenige sieht, was mit dem gewöhnlichen Wechsel zusammenhängt, mit dem Aufblühen und Verblühen der Pflanzen, aber auch alles das, was mit dem Wechsel, bis zu Tag und Nacht hin, in den Jahreszeiten, in den Tageszeiten und so weiter zusammenhängt. Alles das, was so geschieht, ruft in dem Beobachter, der so weit gekommen ist, daß er mit seinem astralischen Leib aus seinem physischen und Ätherleib herausgehen und doch bewußt bleiben kann, den Eindruck von geistigen Wesenheiten hervor, die eben zu den Geistern der Umlaufzeiten gehören.“*

136/2/9

„Damit haben wir gleichsam den zweiten Schleier hinweggezogen, den Schleier, der gewoben wird aus den Naturgeistern. Wir könnten sagen: Den ersten Schleier, der gewoben ist aus den sinnlich-physischen Eindrücken, den ziehen wir hinweg und kommen zum Ätherleib der Erde, zu den Naturgeistern. Dann können wir einen zweiten Schleier hinwegziehen und kommen zu den Geistern der Umlaufzeiten, die alles das, was in periodischer Weise wiederkehrt, was einem rhythmischen Wechsel unterworfen ist, regeln und anordnen.“

Nach solchen Ausführungen klingt mir sofort die Frage wieder im Ohr: Bewirken wir Menschen tat-

sächlich durch rein äußerliche Verbrennungsvorgänge und anderes die Erderwärmung, oder haben diese Vorgänge vielleicht ganz andere Folgen als unser Verstand schließt?

Gerade stand in der Zeitung, daß man im Jahr 2006 fast eine Milliarde neuer Handys verkauft hätte. Nun ja, und wieviele Mikrowellen-Geräte es wohl gewesen sein mögen. Jedenfalls hat man auch auf diesem Sektor sehr vieles, was zusätzliche Wärme erzeugt und was verantwortlich gemacht werden könnte. Rudolf Steiner soll einmal gesagt haben (ich weiß leider nicht mehr, wann und wo), daß es sich bei elektrischer Wärmeerzeugung um „Kältefresser“ handeln würde. Vielleicht fressen wir bzw. unsere Geräte zuviel Kälte? Doch wie schon erwähnt, glaube ich nicht, daß auf diesem technischen Felde wirklich solche erderwärmenden Vorgänge stattfinden, welche die Klimakatastrophen verursachen. Wie aber der Frost durch den germanischen Druiden-Priester geschaut wurde, schildert Steiner wie folgt:

GA 228 Seite 82 ff

„Und so durchschaute der Druidenpriester, indem seine Naturwissenschaft eine Mondenwissenschaft war, wie diese Elementarwesenheiten sich auswachsen können, riesenhaft auswachsen können. Daraus bildete sich dann die Erkenntnis von den Riesen, den Jötunnns. Sah man in das Wurzelhafte einer Pflanze unter der Erde, in dem das Mondenhafte lebte, so hatte man das Elementarwesen in seinen rechten Grenzen. Aber diese Elementarwesen hatten das Bestreben, herauszugehen und sich äußerlich auszuwachsen, riesenhaft auszuwachsen. Wenn diese Art der Elementarwesen, die im Wurzelhaften ihr segensreiches Dasein trieben, sich zu Riesen auswachsen, dann wurden sie zu den Frostriesen, die im Froste ihr äußeres physisches Symbolum hatten. Gewissermaßen die losgelassenen Wurzelkräfte der Pflanzen lebten im Frost.“

Wer weiß, wie unsere landwirtschaftlichen oder sonstigen Maßnahmen auf die Wurzelkräfte wirken?

HB

Die einstige Abkühlung Sibiriens durch Planeteneinfluß und Fixsternbewegung

Im siebten Vortrag aus GA 350 schildert Rudolf Steiner, wie Sibirien vor Jahrtausenden durch einen plötzlichen Kälteeinbruch zu einem Land des ewigen Eises wurde. Tiere wie die Mammuts wurden mit gefrierenden Wassermassen überschüttet und blieben zum Teil vollkommen unversehrt im Eis bis heute erhalten. Dieser gewaltige Kälteeinbruch sei die Folge einer bestimmten Sternkonstellation zusammen mit dem Mond gewesen. Immer würden solche Erscheinungen des Klimas aber auch Bewegungen der Erdkruste in Form von Erdbeben und Vulkanismus durch bestimmte Sternkonstellationen ausgelöst. Selbst die Begriffe, die Gedankenart, die Denkweise würden durch die Sterne verändert!!! Steiner nennt Columbus und Galilei als Beispiele für eine grundsätzliche Änderung der Gedankenart. Vor diesen Menschen und ihren Entdeckungen kannte man in Europa nur einen kleinen Ausschnitt der Welt, den man als Mittelpunkt des Kosmos dachte. Die Sonne und den Mond dachte man als im Meer untergehend. Die Erde war eine Scheibe, die Sterne waren Leuchtpunkte am Himmel, man erkannte sie nicht als Himmelskörper. Dann plötzlich änderte sich alles. Altes Mysterienwissen wurde neu, offiziell, aber rein äußerlich erkannt. Man entdeckte neues Land, die Erde wurde zur Kugel, die sich um die Sonne bewegt. Ein neues Weltbild entstand. Das alles ist die Folge von Planeten- und Fixsternkonstellationen, welche die Grundkräfte des Kosmos ausströmen.

Wenn wir das auf die gegenwärtige Klima-Diskussion übertragen, so müßte man versuchen, die sogenannte Erderwärmung, die ja zumindest in Mitteleuropa beobachtbar zu sein scheint, aus den Planetenstellungen impulsiert zu denken. Dabei ist es gewiß nicht ausgeschlossen, daß menschliche Einwirkungen Folgen haben, aber die hauptsächlichste Veränderung ist vermutlich doch nicht von den Menschen selbst bewirkt und vor allem nicht auf diese direkte physikalische Weise, wie dies bisher vorgestellt wird. Ich will mit dieser Darstellung gewiß nicht erreichen, daß man meint, die Verbrennung fossiler Brennstoffe oder die Nutzung der sogenannten Kernenergie seien problemfrei. Doch ich glau-

be, es wäre sehr viel gesünder, konstruktiv auf die zu beobachtenden Änderungen zu schauen, als daß man sie als Fehlentwicklungen bezeichnet und bekämpft. Der vermeintliche Treibhauseffekt ist vielleicht nicht nur menschengemacht, sondern planvolle Folge eines bestimmten Gestirnsstandes. Um so schwerwiegender wären die Folgen der Chemtrails zu bewerten für den Fall, daß man tatsächlich wegen des Treibhauseffektes bestimmte Chemikalien in hohe Luftschichten bringt, um den vermuteten Folgen der Verbrennung fossiler Brennstoffe entgegenzuwirken. Denn so stellen sich gewisse Menschen den Beweggrund zur Erzeugung von Chemtrails vor. Man erzeugt künstliche Bewölkung, um die Erderwärmung zu bremsen, und zwar weil man verhindern will, daß die von der Erderwärmung bedrohte Menschheit versuchen würde, die Nutzung der fossilen Brennstoffe drastisch zu reduzieren. Denn das würde ja den Rückgang der Ölgeschäfte bedeuten. Wenn dies wirklich so wäre, dann hätten wir damit tatsächlich ein Problem. Nicht die Erderwärmung wäre dann das Problem, sondern deren Bekämpfung durch Chemtrails. Da zeigt es sich wieder einmal, daß man anthroposophischerseits doch viel mehr auf die Angaben Rudolf Steiners selbst hören sollte, als daß man allzuweit der heutigen Wissenschaft folgt. Das Weltgeschehen ist sehr viel mehr geistig impulsiert und sehr viel weniger physisch, als man bereit ist zu berücksichtigen. Und würde man bei jeder Frage, die sich einem stellt, diese Frage gleich an die göttlich-geistige Welt weitergeben, würde man wirklich lernen, in Fragen zu leben statt in Antworten, so würde man schon selbst solche Impulse empfangen, die einen wissen lassen, daß es sehr viel weniger ein Treibhauseffekt ist, als vielmehr das Wirken der Sterne, wenn sich Veränderungen ergeben. Mut zum Leben in Fragen, Mut zum schöpferischen Denken müssen entwickelt werden, damit man die Weltgedanken erreicht, welche die Archai für die Menschen verwalten. Wer diesen Mut nicht aufbringt, wird die zeitgemäßen Gedanken, die allein zur heutigen Welt passen, nicht erfassen können. Er wird immer mehr neben der Wirklichkeit in wissenschaftlich dogmatischen Gedanken leben müssen, die vermittelt durch zurückgebliebene Exusiai aus dem Menschsein herausführen. Erkennen müssen wir, daß gerade das Wissenschaftliche die stärkste Verführung darstellt – insofern sie blind geglaubt wird.

Zunächst eine Bemerkung Rudolf Steiners zum Wetter 1923:

350/7/1

*„Sie meinen wohl die Erdbeben, die jetzt in Amerika sind? Von ganz besonderer Bedeutung in bezug auf solche Fragen sind immer jene vulkanischen Erscheinungen, die, ich möchte sagen, nicht so intensiv, nicht so stark gleich auftreten, sondern die im einzelnen zeigen, daß auch im Laufe der Zeit **von der Weltumgebung der Erde aus etwas geschieht**. Und da möchte ich Sie auf etwas anderes aufmerksam machen, das ja vielleicht weniger auffällig ist, aber das doch für viele Menschen noch mehr erlebbar ist als diese einzelnen Erscheinungen, die ja natürlich diejenigen, die in der Nähe waren, furchtbar trafen, die aber für den größeren Teil der Menschheit eben doch die geringere Bedeutung haben. Und da erinnern Sie sich doch nur, daß man schon in den letzten Jahren davon sprechen konnte, daß **außerordentliche Witterungsverhältnisse herrschen**. Wir können nicht ableugnen, daß in den letzten Jahren so richtig ordentliche, andauernde Sommer nicht vorhanden waren, besonders nicht in unseren Gegenden. Aber das breitet sich aus über einen großen Teil von Europa und weiter darüber hinaus.“*

350/7/2

„Nun sprechen die Leute, wenn von so etwas die Rede ist, gewöhnlich davon, wie in den nördlichen Meeresgebieten große Eisberge schwimmen und wie sogenannte Kältewellen dann ausgehen von diesen mächtigen schwimmenden Eisbergen. Sie werden sich ja vielleicht auch erinnern, daß bei der vorjährigen sogenannten Kältewelle dann gemeldet worden ist von den Schiffen, daß wenn sie nur ein wenig diesen Kurs nordwärts nehmen, überall im Atlantischen Ozean diese riesigen schwimmenden Eisberge anzutreffen seien.“

350/7/3

„Wir müssen uns aber klar sein, daß die Dinge, die in dieser Weise auftreten, durchaus nicht von der Erde allein herkommen, sondern daß sie zusammenhängen mit der ganzen Weltenentwicklung. Und da müssen wir uns fragen: Wie steht es denn überhaupt mit der Wärme- und Kälteverteilung auf unserer Erde?“

350/7/4

„Da möchte ich Sie auf etwas aufmerksam machen, was ich vielleicht schon einmal erwähnt habe, aber in einem anderen Zusammenhange, was uns aber bei der Betrachtung dieser Frage wichtig sein kann. Sie

werden vielleicht schon gehört haben, daß sich namentlich **im Norden von Sibirien**, also in Asien drüben, in dem Erdboden ganz besondere Verhältnisse finden. ... Nun hat man in diesem Boden von Sibirien vor langer Zeit schon elefantenartige Tiere gefunden, die heute nicht mehr vorkommen, die also vor sehr, sehr langer Zeit auf der Erde vorgekommen sind. Und Sie wissen ja auch, daß elefantenartige Tiere heute nicht mehr da oben am Eismeere leben. Elefantenartige Tiere gehören viel wärmeren Gegenden an.“

350/7/5

„Nun, sehen Sie, meine Herren, es ist unmöglich, daß sich das irgendwie langsam einmal vollzogen hat. Denn wenn die Tiere da oben gelebt hätten, einfach gestorben und in den Boden hineingekommen wären, so müßten sie natürlich längst verfault sein und man könnte höchstens Knochenüberreste, wie man sie ja sonst auch findet, haben. Nun findet man da ganze frische Tiere. Das ist gar nicht anders möglich, als daß da einmal diese Tiere gelebt haben und riesig schnell eine Eiswelle gekommen ist, die sich über diese Tiere hinüber ergossen hat, sie eingeschlossen hat, so daß sie Jahrtausende in demselben Zustand mit dem frischen Fleisch erhalten bleiben konnten. Sie können also sehen: Es muß einmal auf der Erde einen Zustand gegeben haben, daß einfach von Süden her ein mächtiger Stoß gekommen ist, der da in die Eisregion hinauf das Wasser geworfen hat. Das Wasser ist momentan gefroren, diese Tiere sind momentan in diesen riesigen sibirischen Eiskeller hineingekommen und haben sich da jahrtausendlang erhalten können.“

350/7/6

„Nun werden Sie alle zugeben, natürlich hat die Erde gar keine Veranlassung dazu, plötzlich so etwas zu tun. Denn wo sollten in der Erde selber die Kräfte herkommen, daß sie so etwas ausführen könnte? Diese Dinge können nur kommen von den außerirdischen Gestirneinflüssen. ... Sie sehen gerade aus solchen Dingen, daß die Gestirnkongellation auf die Verteilung von Land und Wasser und Eis auf der Erde einen mächtigen Einfluß hat.“

350/7/7

„Nun habe ich Ihnen ja neulich einmal dargestellt, wie auch die Vulkane herrühren von dem, was außer der Erde ist, wie sozusagen dasjenige, was da unter der Erde ist, herausgeholt wird aus dem Inneren der Erde. So daß wir auch sagen können, daß wenn zum Beispiel jetzt der mächtige Ätna-Ausbruch ist, nicht von unten her die Dinge herausgeschleudert werden, sondern von oben herunter wirkt eine Gestirnstellung, und diese bringt diese feurigen Massen aus dem Inneren der Erde heraus.“

350/7/8

„Daraus sehen wir, daß heute sehr vieles zusammenwirkt, und das bewirkt auf der einen Seite, daß wir diese Kältewellen haben. **Die Kältewellen sind also durchaus auch von dem Außerirdischen bewirkt.** Auch daß wir diese Vulkanausbrüche und Erdheben haben, rührt von dem Außerirdischen her. Nun aber kann man eine solche Erscheinung niemals ganz beurteilen, wenn man sich nicht klar darüber ist, daß der Mensch selber mit diesen ganzen außerirdischen Verhältnissen in einem innigen Zusammenhange steht.“

350/7/10

„... wir würden in unserem Kopf überhaupt kein Blut haben, wenn nicht dieser Mond da wäre. Wir würden alle herumgehen mit ganz blassen Gesichtern, scheußlich blassen Gesichtern, wenn kein Mondeneinfluß da wäre. Der Mond zieht unser Blut in unserem Körper nach unserem Kopf hinauf. Das ist der Mondeneinfluß, daß das Blut sich überhaupt bequemt, in den Kopf zu gehen. ... Wenn nun ein Mensch so schwach wird in seinem ganzen Körper, daß er diesen Kräften des Mondes, die da das Blut hinaufziehen, nicht mehr genügend Widerstand leisten kann, so stürmt das Blut zu stark in den menschlichen Kopf, und dadurch entsteht der Blutsturz. Diesen Einfluß müssen wir immer haben, aber wenn er zu stark wird, stürmt das Blut zu stark nach dem menschlichen Kopf und dadurch kommt das Blut heraus.“

350/7/11

„Und sehen Sie, was der Blutsturz beim einzelnen Menschen ist, das ist eine solche Geschichte, wie zum Beispiel, daß da Wasser heraufschlägt [auf Sibirien deutend] oder das Herauskommen aus einem Vulkan in der großen Natur draußen. Nur ist es da nicht der Mondeneinfluß, sondern **der Einfluß der weiteren Gestirne**. Sie müssen sich vorstellen, daß wir ja, wenn wir einfach als Menschen uns entwickeln, fortwährend anderen Einflüssen ausgesetzt sind. ... Nun müssen Sie sich ja darüber klar sein: Es ist etwas anderes, ob, sagen wir, der Mars hinter der Sonne steht, oder ob der Mars schon weitergegangen ist und er schon neben der Sonne steht. Wenn der Mars hinter der Sonne steht, dann wirkt er auf die Erde weniger, weil die Sonne seine Wirkung zudeckt. Wenn der Mars so steht [neben der Sonne], wirkt er stärker auf die Erde. Und so hängt es immer von der Stellung der Sterne ab, wie stark auf die Erde gewirkt wird. Diese Wissenschaft von der Stellung der Sterne ist ja heute fast gar nicht ausgebildet, und daher sehen die Men-

schen nur auf das, was auf der Erde vor sich geht, Eisberge und so weiter, aber sie sehen nicht auf die Sterne hinaus.“

350/7/27

„Wenn Sie das ins Auge fassen, dann werden Sie sich sagen: Ja, die mächtigen Gestirneinflüsse, die wirken natürlich fortwährend auf den Menschen. Und alles das, was Europa seit vierhundert Jahren mit Amerika und mit der ganzen Erde zusammen erlebt hat, das steht unter Gestirneinfluß. Aber wie ist dieser Gestirneinfluß? Nun, meine Herren, da müssen Sie sich folgendes denken. Denken Sie sich jetzt, hier wäre die Erde (es wird aufgezeichnet). Da war das Stückchen Erde, das die Menschen früher nur gekannt haben. Darüber sind irgendwie die Sterne, ich zeichne es Ihnen natürlich nur schematisch. Die Menschen stehen unter dem Einfluß dieser Gestirne. Das ist die Zeit vor der Entdeckung Amerikas. Die Menschen haben Begriffe, die festgefügt sind. Wenn Sie die Bilder und Porträts der alten Ratsherren anschauen, so werden Sie schon den Leuten ihre festen Begriffe ansehen, wie sie mit beiden Beinen fest auf der Erde stehen. Das ist, weil dazumal eine Gestirnkongstellatlon vorhanden war, **wo die Gestirne sehr nahe aneinander standen**. Seither haben wir eine andere Sternkongstellatlon. Wenn da die Erde ist, stehen die Sterne sozusagen viel schiefer... Sie werden sagen: Aber die Fixsterne haben sich doch nicht geändert? - Sie haben sich aber auch geändert, wenn auch nicht in so starkem Maße. Also Sie sehen daran: Die Zwischenräume sind im 15., 16., 17., 18., 19. Jahrhundert größer geworden. Die Begriffe haben sich aufgelöst. Und jetzt kommt wiederum eine Zeit, wo die Zwischenräume geringer werden, wo die Sterne sich wieder zusammenziehen. Das ist bei den Fixsternen nur ganz wenig, aber es ist doch der Fall. Auch wenn man die Fixsterne aufzeichnet, sieht man, daß sich die Fixsterne verschieben müssen. Und nun sind die Menschen dem ausgesetzt, daß sie sich Begriffe angeeignet haben durch den Einfluß von weit auseinanderstehenden Sternen. Jetzt müssen sie aber Begriffe bekommen unter dem Einflusse der wieder nahe zusammenstehenden Sterne. **Es ist eine ganz neue Sternkongstellatlon da in der Welt**. Das kann man sehen, wenn man wach gelebt hat vom vorigen Jahrhundert in dieses Jahrhundert herein.“ ...

350/7/29

„Ja, meine Herren, da zeigt sich Ihnen im menschlichen Kopf, daß eine andere Sternkongstellatlon da ist. Denn die Geschichte ist so, daß die heutigen Menschen alle mehr Blut im Kopfe haben, als die Menschen durch alle Jahrhunderte im Kopfe gehabt haben, weil der Mond unterstützt wird von den wiederum näher aneinanderstehenden Sternen. Wenn man also die Menschenentwicklung studiert, dann findet man, daß eine Blutwelle nach dem Kopfe hinaufgegangen ist durch die Sternkongstellatlon. Aber diese Welle geht nicht nur im Menschen vor sich, sondern auf der ganzen Erde. Und dieser selbe Einfluß ist es, durch den einstmals die **Kälte vom Süden nach dem Norden** geworfen worden ist und der die Mammuts, die heute noch in Sibirien eben Frischfleisch sind, begraben hat wie in einer großen Eiskellerei. Wie das dazumal hinaufgeworfen worden ist, so wie das Blut durch den Mond in den Kopf hinaufgetrieben wird, so werden heute diese Vulkanausbrüche von den Sternen hinaufgeworfen. So haben wir heute die Wirkung einer Sternkongstellatlon, die von der anderen Seite der Erde kommt. Die geht ja durch Nordamerika herüber, durch Grönland, wirft die kalte Luft herüber, so daß heute infolge der Sternkongstellatlon fortwährend große Massen von kalter Luft von Westen nach Osten geworfen werden.“

350/7/30

„Denen sind wir hier ausgesetzt, dadurch haben wir jetzt dieses Klima. Hier geht es von Westen nach Osten. Dadurch aber wird unten der Boden veranlaßt, seine Massen, seine Feuermassen herauszuwerfen. Zuerst wurden sie drüben in Amerika herausgeworfen bei den riesigen Vulkanen, bei den riesigen Erdheben. Jetzt geht es immer weiter nach Osten. Der Ätna, der Vesuv fangen alle an, tätig zu sein, weil ja die Welle da herüberfließt, und unten wird das elastisch. Das wird nicht von unten herausgedrängt, sondern das wird durch die Sternkongstellatlonen an die Oberfläche gebracht. Beim Menschen wird das Blut in das Gehirn gedrängt, und auf der Erde werden die Luftmassen herübergeworfen und die feurigen Gasmassen unter der Erde herausgeworfen und nach anderen Stellen befördert. Das ist dieselbe Geschichte. Das geht alles von den Sternen aus.“

350/7/33

„Nun, natürlich wird man dadurch auch darauf geführt, zu begreifen, daß, nachdem die Menschen ihr altes Gestirnwissen vergessen haben, sie es wiederum bekommen müssen. Also, ich möchte sagen: Es ist schon so, daß man mit der Anthroposophie auf eine neue Art der Menschheit das wieder geben muß, was sie braucht, sonst bleibt die Menschheit in Verwirrung. Denn die näher zusammengestellten Sterne passen nicht mehr für die Begriffe aus anderen Zeiten, da passen nur wiederum die Begriffe, wie die Anthroposophie sie bringen kann.“

Nach diesen Zeilen muß man dringend davor warnen, den menschlichen Einfluß auf das Klima-Geschehen zu überschätzen. Gewiß wäre es gut, den Schadstoffausstoß zu verringern, das kann keine Frage sein. Was ich aber fürchte, sind die Maßnahmen, die nun in aller Welt ergriffen werden sollen, weil wissenschaftlich die menschliche Alleinverursachung des Klima-Wandels erwiesen ist.

HB

Die Zerstörung der Wärmeatmosphäre der Erde durch den falschen Umgang mit dem Denken

Was mich im Zusammenhang mit der Klima-Frage am allermeisten beeindruckt hat, sind die Angaben Steiners aus dem Vortrag vom 23.3.1923 aus GA 222. Sie handeln davon, daß der heute übliche Umgang mit dem Denken noch in den kommenden 1.500 Jahren zur Zerstörung der Wärmeatmosphäre der Erde führen könnte. Um aber diese Angaben verstehen zu können, ist es erforderlich, gewisse Erläuterungen aus anderen Vorträgen zu kennen.

Fragt man, was denn das Denken für sich ist, so kann man sagen, es ist nicht nur - wie man dies gewöhnlich vorstellt - der Umgang des Menschen mit Gedankeninhalten, denn da wäre ja wiederum zu fragen, was denn das für ein Vorgang sei, sondern Denken ist zunächst das Wirken geistiger Wesen. All jene geistigen Wesen, welche die Ideen-Grundlage der Welt bedeuten, sind wirksam, indem sie einen gewissen Werde-Willen ausströmen, der sich in der physischen Welt als diese jeweilige Erscheinung manifestiert. Alles, was da ist, kann nur durch einen solchen Willen da sein und da bleiben. Würde der lebendige Werde-Wille abreißen, so müßte die entsprechende Erscheinung sich mehr oder weniger auflösen. Dieser Werde- oder Erscheinungs-Wille geht aber nicht aus Physischem hervor, sondern aus dem Geistigen. Er fließt aus dem jeweiligen Geist oder Ideen-Wesen der Erscheinung in die physische Welt hinein und bildet bzw. erhält die Erscheinung. Sie tut dies, indem sie auf die verschiedenen Wesen wirkt, welche die stoffliche Welt bilden und erhalten. Der Geist einer Erscheinung wirkt also mittels seines Werdewillens bzw. seiner geistigen Schaffenskraft auf die Elementarwesen, welche am Sein der Erscheinung beteiligt sind. Diese geistige Schaffenskraft lenkt nun der Mensch zum Zwecke des Erkennens auszugsweise in sich hinein und erlebt diese als Gedanken. Er versetzt sich in den Werde- Willen oder die Erzeugungskraft der Erscheinung und begreift sie dadurch. Daher ist das Denken sowohl die Schaffenskraft des Geistes als auch Erkenntnismittel für den Menschen. Allerdings unterliegt die Fähigkeit des Menschen, sich in die Schaffenskräfte der Welt einzuschalten - anders ausgedrückt, es unterliegt seine Denkfähigkeit - einer Entwicklung. Das bedingt, daß der geschilderte Vorgang des Einschaltens des Menschen in die Schaffenskräfte der Welt zwar als ein Ideal der gegenwärtigen Menschheit beschrieben werden kann, daß aber die heutigen Menschen in ihrem gewöhnlichen Denken diesem Ideal noch nicht entsprechen. Folgen wir Rudolf Steiner, so wären wir zwar fähig zu einem solchen lebendigen Denken, doch Unwissenheit und allgemein verbreitete Trägheit im Denken haben bisher verhindert, daß wir zu der zeitgemäßen Form des Denkens aufgestiegen wären - sehr zu unserem Schaden. Denn wer meint, daß diese Tatsache nicht weiter von Belang sei, sieht sich getäuscht angesichts der dramatischen Zusammenhänge, die Rudolf Steiner in besagtem Vortrag schildert.

Die Entwicklung der Menschen hat das Ziel, den Menschen zu einem freien Wesen zu erziehen. Er soll grundsätzlich alles was ihm begegnet erkennen können und durch nichts außer seiner Erkenntnis gelenkt werden zu handeln. Nicht einmal der eigene Vorteil soll die Handlung bestimmen, sondern der Nutzen oder Sinn des gesamten Weltzusammenhanges soll ausschlaggebend sein für das Verhalten des einzelnen Menschen. Solange der Mensch nur tut, was ihm am meisten nützt, ist das Ziel der Erdenentwicklung noch nicht erreicht. Und schaut man diesbezüglich auf unser Verhalten, so wird es wohl auch noch eine ganze Weile dauern, bis genügend Menschen zu einer solchen Verhaltensweise aus freiem Erwägen hinfinden. Auf dem Wege zu diesem Ziel war der Mensch zunächst unselbständi-

ges Wesen, welches die fertigen Gedankeninhalte mit der Wahrnehmung in sich aufnahm. Man sah die Erscheinungen an, man hörte sie und hatte automatisch den Gedanken, worum es sich handelte. Diese unselbständig empfangenen lebendigen Gedanken enthielten als Abbilder den WerdeWillen, welcher die Erscheinung schafft. Und daher wurde der Mensch, der solche Gedanken in sich aufleuchten hatte, gleichzeitig zu bestimmten Handlungen getrieben, denn der im Gedanken wirkende Werde-Wille ergriff auch den Menschen. Durch diese unselbständige Art, die Welt zu erkennen, war der Mensch ein unfreies Wesen. Im fünfzehnten Jahrhundert änderten sich diese Zusammenhänge. Zunächst verlor sich die Fähigkeit, die Gedankeninhalte mit der Wahrnehmung aufzunehmen. Seither war man gezwungen, die Gedanken selbst herbeizurufen, indem man sich zu fragen begann, um was es sich bei den einzelnen Erscheinungen handelt. Diese neue Lage der Menschen machte dann auch eine Wissenschaft im heutigen Sinne erforderlich, denn das Wissen über die Welterscheinungen war nicht mehr automatisch gegeben. Gleichzeitig war auch die Möglichkeit, von höherer Seite Gedanken geoffenbart zu bekommen, verglommen. In alter Zeit wurde all das, was nicht direkt als stoffliche Welterscheinung auftrat und dennoch gewußt werden sollte, von geistigen Wesen an fähige Menschen übertragen. Die Priester, Druiden, Yogis etc. empfangen die religiösen Zeugnisse über die Weltentstehung und den Sinn des Menschen. Diese Offenbarungen bilden noch heute die Grundlage der verschiedenen Religionen und Kulturen. Auch das Empfangen von Offenbarungen war eine passive, nicht selbst erwählte Form der alten Menschheit, sich in Kenntnis der Weltzusammenhänge zu setzen. Obwohl es sich bei aller Entwicklung stets um Prozesse und Übergänge handelt, die nicht für alle Menschen gleichzeitig wirksam werden können, kann schon der Beginn oder die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts als der große Umbruch innerhalb der europäischen Menschheit angegeben werden. Auf dem Wege zur Freiheit waren dem Menschen die Wahrnehmung der Gedanken an den Gegenständen der Welt und das Empfangen von Gedanken aus göttlicher Quelle genommen worden. Dieser Umbruch kündigte sich schon Jahrhunderte vorher an, indem die Menschen sich dem Göttlichen ferner fühlten und in die Sündenhaftigkeit verstrickten. Doch das war der göttliche Plan. Denn Sünde bedeutet Sonderung von Gott - und das war von den Göttern selbst gewollt. Der Christus-Impuls, den der Christus durch das Mysterium von Golgatha der Erde übergab, enthält als Erdenziel Freiheit und Liebefähigkeit des Menschen. Frei aber kann der nicht sein, der aus bedingter Notwendigkeit handelt. Wenn wir Hunger haben, dann essen wir wegen des Hungers und sind triebgebunden unfrei. Wenn mein Instinkt mich dazu treibt, meine Kinder oder Eltern bevorzugt zu behandeln gegenüber anderen Menschen, so bin in darin nicht frei, sondern instinktgebunden. Gegenüber diesen Trieben und Instinkten werden wir wohl noch eine ganze Weile unfrei bleiben. Aber in gewissen Bereichen ist schon eine Art Freiheit entstanden. So kann der Impuls, einem anderen Menschen zu helfen, schon ein ganz freier sein. Die Gestaltung des sozialen Lebens, aber auch die Gestaltung des vom Menschen Geschaffenen, kann seit der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts schon ganz frei von fremden Einflüssen eingerichtet werden. Rudolf Steiner spricht von moralischer Phantasie oder - Intuition. Dabei handelt es sich um eine neue Denkform gegenüber dem unselbständigen Denken, welches die Menschen vor diesem Zeitpunkt verwendeten. In alter Zeit hatte man für alle fraglichen Dinge gewisse Vorschriften und Gesetze erlassen, denn man empfing die Gedanken zur wahrnehmlichen Welt mit der Wahrnehmung, alles andere aber durch die immer seltener werdenden göttlichen Offenbarungen. Diese letzteren wurden daher stets zu Gesetzen erhoben, welche es einzuhalten galt. Dies mußte so sein, weil die Menschen nicht aus eigener Erwägung finden konnten, was gerecht und richtig war. Die Dogmen der Kirche haben hier ihre Gültigkeit. Der einzelne Mensch konnte nicht selber denken, sondern man mußte ihm sagen, was in den einzelnen Fällen zu denken war. Dies änderte sich nun im 15. Jahrhundert und sofort zeigte sich ein neue Form der Kultur, indem auf allen Gebieten des Daseins Künstler und andere Schaffende auftraten, die nun nach eigenen Ideen zu gestalten fähig geworden waren. Die großartigen Leistungen der sogenannten Klassik finden noch heute große Bewunderung. Sie sind aus jenem Denken geschaffen, welches ein jeder von uns heute anwenden sollte. Dieses neue Denken - neu war es im fünfzehnten Jahrhundert - ist ein schöpferisches Denken, welches aus einer Art von Suche des Menschen hervorgeht. Man muß sich fragen, man muß etwas wissen wollen und die Frage ganz klar sich vor Augen stellen, dann erst ergibt sich die gesuchte Antwort. Früher bekam man Wissen, ohne gefragt zu haben durch Wahrnehmung oder Offenbarung. Jetzt fehlt diese Möglichkeit, aber statt dessen kann man Fragen stellen. Wem

stellt man aber diese Fragen? Nun, man hat den Eindruck, man würde sie sich selbst stellen, aber in Wirklichkeit stellt man sie dem Kosmos bzw. der geistigen Welt. Nun ist aber die geistige Welt nicht ein sachliches Etwas sondern ein Wesenhaftes. Daher ergibt sich, daß man seine Fragen an bestimmte Wesen richtet. Und zwar sind es die Archai, welche heute die Weltgedanken verwalten, wie Steiner es nennt. Sie übernahmen diese Aufgabe etwa zum Beginn der Bewußtseinsseelenzeit im 15. Jahrhundert von den Exusiai oder Elohim, welche bis dahin diese Aufgabe inne hatten. Die Elohim, die bis ins 15. Jahrhundert für die den Menschen zugänglichen Weltgedanken zuständig waren, gaben dem Menschen dogmatische Gedanken, Gesetze, die es einzuhalten galt. Die Archai, welche im 15. Jahrhundert diese Aufgabe übernahmen, gaben schöpferische Weltgedanken, welche die Klassiker ihren bewunderten Werken zugrunde legten. Um diese neuen Weltgedanken zu empfangen mußte der Mensch aber lernen selber zu denken, indem er an seinen Fragen arbeitete. Das war neu und brachte die Klassik hervor. Leider gelang es nicht, dieses schöpferische Denken auf die gesamte Kulturmenschheit zu übertragen und das ist unser heutiges Problem. Wie Rudolf Steiner immer wieder betonte, kann die Anthroposophie nur mit dieser Art des schöpferischen oder goetheanischen Denkens fruchtbar gemacht werden. Blicke man beim üblichen Verstandesdenken, so würde die Menschheit ihr Ziel nicht erreichen können. Und hier kommen wir endlich auf das Thema des Klimas zurück. Ein unlebendiges, unschöpferisches Denken würde allmählich die Erde zerstören. Und das erste, was zerstört würde, das wäre die Wärme-Atmosphäre der Erde. Ja, lieber Leser, liegt es vielleicht am Denken, wenn die Wärme außer Kontrolle zu geraten scheint? Ist es vielleicht das unschöpferische Denken der Milliarden Menschen, welches bereits begonnen hat die Wärme zu zerstören?

222/7/39

„Die Gedanken in ihrem toten Elemente dringen in die Erde hinein, begreifen das Tote, das nur dem Erdenelemente angehört. Aber der Mensch selbst ist so, daß er, wenn er seine Gedanken belebt, sie wie Spiegelbilder hinaussendet in den Kosmos. So daß alles, was an lebendigen Gedanken in dem Menschen entsteht, dasjenige ist, was die Götter zurückglänzen sehen von dem sich entwickelnden Menschen. Der Mensch wird aufgerufen zum Mitschöpfer am Weltenall, indem ihm zugemutet wird, daß er seine Gedanken belebt. Denn diese Gedanken spiegeln sich an der Erde und gehen wiederum in das Weltenall hinaus, müssen den Weg wiederum nehmen in das Weltenall hinaus.“

222/7/40

„Heute machen wir es historisch, indem wir vom Menschen ausgehen, und der Mensch uns der Ausgangspunkt wird für eine Betrachtung, wie Sie sie angestellt finden in meiner «Geheimwissenschaft», wo wir tatsächlich die belebten menschlichen Gedanken wiederum hinaussenden und achtgeben, wie sie werden, wenn wir sie in der kosmischen Umgebung als von uns wegeilend verfolgen, wenn wir lernen, mit den lebendigen Gedanken in den kosmischen Weiten zu leben.“

222/7/41

„Das sind Zusammenhänge, die da zeigen, welche tiefe Bedeutung es hat, daß der Mensch zu toten Gedanken gekommen ist, daß er sozusagen in die Gefahr gekommen ist, ganz mit der Erde sich zu verbinden.“

222/7/42

„Denken Sie sich einmal, hier wäre ein Spiegel (es wird gezeichnet). Man sagt, er wirft das Licht zurück; die Ausdrucksweise ist nicht ganz richtig, das Licht darf aber jedenfalls nicht hinter den Spiegel kommen. Wodurch nur allein kann das Licht hinter den Spiegel kommen? Dadurch, daß der Spiegel zerbrochen wird. Und in der Tat, wenn der Mensch seine Gedanken nicht belebt, wenn der Mensch stehenbleibt bei den bloß intellektualistischen, toten Gedanken, muß er die Erde zerbrechen.“

222/7/43

„Das Zerbrechen beginnt allerdings bei dem dünnsten Elemente, bei der Wärme. Und im fünften nachatlantischen Zeitraum hat man nur die Gelegenheit, durch weiteres, immer weiteres Ausbilden der bloßen intellektualistischen Gedanken die Wärmeatmosphäre der Erde zu verderben.“

Der fünfte nachatlantische Zeitraum ist jetzt. Wir müssen also die Fragen stellen, ob der falsche Umgang mit dem Denken, welcher allorts praktiziert wird, schon spürbare Folgen für die materielle Welt und die klimatischen Erscheinungen zeigt. Dabei sei bemerkt, daß Steiner nicht angibt, wie sich das Zerbrechen der Wärme-Atmosphäre zeigen wird.

222/7/44

„Dann aber kommt die sechste nachatlantische Periode. Würde die Menschheit nicht bis dahin bekehrt sein vom Intellektualismus zur Imagination, dann würde die Verderbnis nicht nur der Wärmeatmosphäre, sondern der Luftatmosphäre beginnen, und die Menschen würden mit den bloß intellektualistischen Gedanken die Luft vergiften. Und die vergiftete Luft würde auf die Erde zurückwirken, das heißt, zunächst das Vegetabilische verderben.“

222/7/45

„Und im siebenten nachatlantischen Zeitraum hat der Mensch schon Gelegenheit, das Wasser zu verderben, und seine Ausdünstungen würden übergehen, wenn sie die Ergebnisse bloß intellektualistischer Gedanken wären, in das allgemeine Flüssigkeitselement der Erde. Aus dem allgemeinen Flüssigkeitselement der Erde heraus würde zunächst das mineralische Element der Erde entformt werden. Und der Mensch hat durchaus Gelegenheit, wenn er seine Gedanken nicht belebt und damit dem Kosmos dasjenige zurückgibt, was er vom Kosmos empfangen hat, die Erde zu zersplittern.“

222/7/46

„So hängt das, was im Menschen seelisch ist, mit dem natürlichen Dasein zusammen. Und das bloß intellektualistische Wissen heute ist lediglich ein ahrimanisches Produkt, um den Menschen hinwegzutäuschen über diese Dinge. Indem man dem Menschen weismacht, daß seine Gedanken bloße Gedanken sind, die mit dem Weltgeschehen nichts zu tun haben, macht man ihm einen Nebel vor, als ob er keinen Einfluß haben könnte auf die Erdenentwicklung, und als ob ohne oder mit seinem Zutun einmal das Erdenende so oder so kommen wird, wie es eben die bloße Physik vorschreibt.“

222/7/47

„Aber es wird nicht ein bloß physikalisches Erdenende kommen, sondern dasjenige Erdenende, das die Menschheit selber wird herbeigeführt haben.“

222/7/48

„Hier ist wieder einer der Punkte, wo sich uns zeigt, wie Anthroposophie die moralisch-seelische Welt zusammenführt mit der physischsinnlichen Welt, während heute gar kein solcher Zusammenhang vorhanden ist ...“

Die Anthroposophie soll zu der materialistisch-technischen Entwicklung die spirituelle Seite hinzufügen, damit sich im einzelnen Menschen und in der gesamten Kultur ein verträgliches Gleichgewicht ergibt.

Was ich zeigen wollte war, daß der Weltzusammenhang eben zuerst ein geistiger, dann ein seelischer, dann ätherisch und erst in vierter Instanz ein materieller ist. Wenn man aber die ganze Welt nur aus dem Materiellen erklären will, wie dies die Naturwissenschaft versucht, muß man notgedrungen scheitern. Wir können also damit zu rechnen versuchen, daß das Klima-Geschehen vor allem durch ätherische, astrale und geistige Geschehnisse bewirkt wird. Damit soll nicht gesagt sein, daß die menschengeschaffenen technischen Dinge keinen Einfluß auf das Klima hätten. Aber aufzeigen wollte ich die Vielfalt der Möglichkeiten gegenüber einem Thema, welches wissenschaftlich abgehakt ist. Auch der folgende Beitrag zeigt auf ganz andere Weise die Grundlagen des Klimageschehens.

Fragt man aber nach Maßnahmen gegen die in diesem Artikel beschriebene Zerstörung der Wärmeatmosphäre, so kann ich nur auf die Arbeit der *Denkschule* verweisen, die sich bereits seit 12 Jahren der Aufgabe stellt, das neue schöpferische Denken zu üben. Rudolf Steiners „Philosophie der Freiheit“ ist ein Übungsbuch für dieses Denken, aber leider sei sie nicht verstanden worden - so Rudolf Steiner etwa 1923.

HB

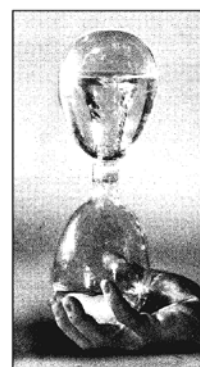
Anzeige:

Der Bio-Wasser-Wirbler

Zu beziehen über den
Bio-Wollwaren-Versand:

WohlWollen

Gottfried Graupner
Telefon: 03445/209459



Erleuchtung durch die Gurke - Finsternis in *Spiegel* und *Welt*

Von der Verwahrlosung des Denkens

Unsere liebe Freundin Waltraud Gundlach wies uns auf einen Artikel aus dem *Spiegel* Nr. 47/2006 hin mit dem Titel: „Erleuchtung durch die Gurke“ von Raphaela von Bredow. Der Artikel ist voller ätzender Kritik, voller Haß gegenüber dem biologisch-dynamischen Landbau, der Anthroposophie und Rudolf Steiner. Diese abfällige Art hat Waltraud Gundlach sehr empört und veranlaßt, einen Leserbrief an den *Spiegel* zu schreiben. In ihrem Brief an uns argumentiert sie sehr schön über das Schreiben von Leserbriefen, so daß wir dies unbedingt an unsere Leser weitergeben wollen:

*„Anbei mein Leserbrief zu dem Spiegel-Artikel. In letzter Zeit habe ich mich mehrfach zu ähnlichen Aktionen aufgerafft. Wie immer bedeutend oder unbedeutend eine solche Stellungnahme auch sein mag: Ich erlebe das Schreiben selbst, die TAT, als **Übung im Umsetzen erworbener Kenntnisse** [aus der anthroposophischen Arbeit, HB] **ins tägliche Leben**.*

Es stellen sich alle erdenklichen Hindernisse in den Weg. Eben diese: Was bedeutet schon ein Brief von mir? Ich kann ja doch nichts ausrichten! Die sind ja gar nicht wert, sich mit ihnen zu beschäftigen! Die sind alle unbelehrbar usw. Die Überwindung dieser Scheingründe zum Nichthandeln und die daraus erwachsenden Kräfte scheinen mir das eigentlich Wichtige an der Aktion.

*Tatsächlich habe ich erstaunliche und sehr erfreuliche Antworten auf Stellungnahmen erhalten. Dadurch wurde mir bewußt, **wie sehr ich bisher von der Nichtigkeit meiner Gedanken überzeugt war**. Gleichzeitig lieferte ich mir damit eine **perfekte Generalabsolution für meine Tatenlosigkeit**.*

*Interessant ist eben auch in dieser Übung, daß **das Resultat erst erscheint, nachdem man etwas getan hat**.*

Es deutet sich an eine Ahnung vom eigenen Wert und der damit verbundenen Verantwortung.

Zwei meiner Handlungsergebnisse füge ich bei.

Liebe Grüße,

Waltraud Gundlach“

Waltraud hat es schon so schön gesagt: Man erfährt erst den Wert des eigenen Tuns, wenn man es tut und nicht schon vorher in der theoretischen Erwägung. Diese Erfahrung kann ich nur bewundernd bestätigen. Wie oft schon hatte ich irgendein Vorurteil zu gewissen Dingen, die ich wegen des Vorurteils nicht tun wollte. Zum Glück trat dann hin und wieder jener intuitive Impuls auf, der gegen alle Vorurteile rebelliert und die logischen Argumente überstimmt. Er bedeutete mir: Tue es trotzdem, es ist richtig so!

Genauso ist es mit diesem Artikel, denn eigentlich wollten wir uns in der *ProSophia* nicht aufhalten mit Kritik und Gegenkritik, wir wollten nicht anfangen zu diskutieren und zu rechten, nicht mitmachen bei jener politischen Unkultur unserer Zeit. Doch weil das Thema Landwirtschaft uns so besonders am Herzen liegt, und weil jener intuitive Impuls wieder einmal auftrat und die Prinzipien über den Haufen warf, wollen wir jenen Artikel aus dem *Spiegel* aufgreifen, der aus reinem Zynismus und mit viel Gehässigkeit gegen den biologisch-dynamischen Landbau geschrieben wurden. Gewiß tragen oft auch die mit der Anthroposophie beschäftigten Menschen zu solchen Veröffentlichungen bei, weil sie einfach zu unbekümmert, naiv oder weltfremd mit dem spirituellen Angaben Steiners umgehen. Ein anderer Grund ist der, daß viele Menschen in anthroposophisch ausgerichteten Einrichtungen arbeiten, die selber aber die Anthroposophie nur sehr wenig kennen. Und auch die Tatsache, daß Anthroposophen in der Regel wenig Fähigkeit beweisen, die spirituellen Inhalte so vorzutragen, daß unvorbereitete Menschen nicht abgeschreckt sondern interessiert werden, trägt erheblich dazu bei, daß solche Haß-Angriffe auch noch eine zustimmende Leserschaft finden. Schon zu Steiners Zeiten war die Kritik der

Gegnerschaft gewaltig. Kritik darf ja auch sein, aber wenn Medien wie der *Spiegel* und die *Welt* eine Kritik abdrucken, dann sollten die Redaktionen doch wenigstens versuchen, festzustellen, ob der vertretene Standpunkt inhaltlich berechtigt und wahr ist oder nicht. Dies wurde offenbar versäumt, denn die Artikel sind inhaltlich größtenteils unberechtigt. Was sie behaupten ist nicht wahr. Und wenn sich in der Redaktion niemand findet, der dies beurteilen kann oder will, ja dann dürfte man solche Schmähschriften eben nicht drucken. Gerade die in beiden Artikeln von der Bio-Dynamik geforderte Wissenschaftlichkeit in Form von Beweisen fehlt dem, was dort geschrieben steht völlig. Die Artikel beweisen in keinem der angesprochenen Themen, daß der von der Bio-Dynamik vertretene Standpunkt falsch ist. Die angenommene Falschheit wird bloß behauptet unter dem Mäntelchen angeblicher Wissenschaftlichkeit, aber nicht bewiesen. Das ist aber eben genau so pseudo-wissenschaftlich wie behauptet wird, daß es die Bio-Dynamik sei. Im Falle des *Spiegels* meint die Autorin die Wissenschaft zu vertreten, hat aber eben gerade kein Wissen von dem, was sie kritisiert. Das ist Mystizismus. Man schreibt Worte wie „Steiners okkulte Wissenschaft“ und meint damit schon etwas bewiesen zu haben - hat man auch, nämlich, daß man nicht einmal weiß, was okkulte Wissenschaft bedeutet. Der Autorin scheint klar, daß okkulte Wissenschaft etwas Verwerfliches ist. Sie schreibt zwar nicht warum, aber es ist in jedem Falle verwerflich. Wenn aber der *Spiegel* auf solchem Niveau schreiben läßt, dann gute Nacht. Dann müssen wir, was den Wahrheitsgehalt der übrigen *Spiegel*-Artikel anbelangt, wohl denselben Maßstab anlegen. Dabei ist es doch gerade die konventionelle Landwirtschaft, die größte Probleme hat und macht. Die Böden des konventionellen Landbaus sind weitgehend ruiniert. Die Inhaltsstoffe der konventionellen Produkte lassen sehr zu wünschen übrig, immer geringer wird der Gehalt an Vitaminen und Spurenelementen, was bei biologisch-dynamisch erzeugten Produkten nicht der Fall ist. Immer höher wird der Anteil problematischer Stoffe, so daß die Regierungen sich gezwungen sehen, die erlaubten Grenzwerte heraufzusetzen.

Problematisch im höchsten Maße sind die Bestrebungen jeder Saatzuchtbetriebe zu beurteilen, die mit Saat-Patenten versuchen, die Anbaubetriebe von sich abhängig zu machen und ihnen das Herstellen eigener Saaten zu verbieten. Ich persönlich halte Saat-Patente für unberechtigt und für einen volkswirtschaftlichen Irrsinn. Besonders die aus rein finanziellen Gründen entwickelten Terminator-Saaten und die gentechnisch veränderten Pflanzen werden große Verheerungen über die Welt bringen, wie jetzt vielfach schon beobachtet werden kann (s. *ProSophia* Nr. 5 „Gentechnik ...“) Wie kann man das alles nicht wahrhaben wollen? Wie kann man Machenschaften, die ganz deutlich erkennbar zum Nachteil der Weltbevölkerung eingeführt werden, die bloße Geschäftemacherei zum Nachteil aller sind, nicht kritisieren, aber den biodynamischen Anbau verschreien? Welche Gesinnung, welches Bewußtsein lebt hinter solchen Fehltaten? Dabei kaufen doch nicht etwa aus Versehen viele Gourmet-Restaurants und Feinschmecker-Läden die Demeter-Produkte, weil die Qualität überzeugt. Auch der Hinweis auf die Demeter-Milch von Kühen mit Hörnern ist überzeugend: Menschen mit Milcheiweiß-Allergie können die Demeter-Milch ohne Beschwerden zu bekommen trinken, im Gegensatz zur konventionell erzeugten Milch. Es hat also doch etwas Besonderes auf sich mit den Hörnern der Kühe, wie wir schon in unserer Ausgabe 5 berichtet hatten. Dabei bin ich nicht einmal der Überzeugung, daß heute vom Demeter-Landbau schon jene - von Rudolf Steiner geforderte - Lebensmittelqualität erreicht wird. Hier muß gewiß noch viel geforscht werden. Dennoch gibt es viele positive Resultate. Für die *Spiegel*-Autorin ist das alles esoterischer Quatsch, der - wenn er tatsächlich wahr sein sollte - zumindest aber ins Private gehört und nicht an die Universität. Ich beginne nachzudenken, wo eigentlich ein solches Denken hingehört. Ich will da nicht deutlicher werden, aber mindestens gehörte es ins Private und nicht in ein öffentliches Medium.

Entzündet hatte sich die besondere Abneigung der *Spiegel*-Autorin Raphaela von Bredow an der Tatsache, daß an der Universität Kassel ein Lehrstuhl für Bio-Dynamik eingerichtet wurde. Von Bredows Argument lautet „Okkultes gehörte bisher ins Private“. Nun, erstaunlich ist es, daß so jemand weiß, wohin die Dinge gehören. Sie schreibt: „Sie glauben an Homöopathie, Reinkarnation und kosmische Energien ...“. Das ist aber eine ziemliche Ungehörigkeit, denn die Wirksamkeit der Homöopathie konnte in zahlreichen Versuchsreihen wissenschaftlich nachgewiesen werden. Dann aber darf von dem, der Wissenschaftlichkeit fordert, nicht geschrieben werden, daß es sich um einen Glauben handle. Homöopathie wirkt, das ist Wissen und bedarf keines Glaubens. Auch kosmische Energien dürften

wohl kaum in ihrer Existenz bezweifelt werden, da kann es sich nur um eine Unachtsamkeit der Autorin handeln. Es gibt allerdings auf der Erde zahlreiche aus dem Kosmos stammende Kräfte, von denen Rudolf Steiner spricht, die von der Naturwissenschaft nicht festgestellt werden können. Das bedeutet wiederum nicht, daß es sie nicht geben kann, sondern nur, daß jemandem die Mittel fehlen, die beschriebenen Kräfte zu erkennen. Wenn Rudolf Steiner beispielsweise angibt, daß im Blei die Kräfte des Saturn wirken, dann mag dies zunächst überraschen. Aber es ist vollkommen unsinnig, dies zu bezweifeln, wenn man selber überhaupt keine Idee hat, was Blei ist und wie es zustandekommt. Ebenso wie diese Kräfte, ist auch Reinkarnation nicht bewiesen. Insofern hat die Autorin recht, man muß an sie glauben. Nur glauben muß man auch an das Gegenteil, daran daß es keine Reinkarnation gibt. Die Autorin wird vermutlich keinen Beweis liefern können, daß es keine Reinkarnation gibt. Sie wird also nicht einmal schlüssig erklären können, warum sie dagegen ist. Wie kann man unter diesen Voraussetzungen öffentlich die Reinkarnation, die Homöopathie oder die kosmischen Kräfte als Unsinn abtun? Sie müßte wenigstens schreiben, warum sie meint, daß es dies alles nicht geben kann, aber vermutlich meint sie, daß ihre Leser es schon wüßten. Sie zitiert einen Satz der Kasseler Professoren aus einer Protestschrift an die Hochschulleitung, wo die Professoren meinen „... daß es sich bei der anthroposophischen Landwirtschaft um ein pseudowissenschaftliches Glaubenssystem handele.“ Bei den Anhängern der Bio-Dynamik handele es sich um die „... kritiklose Anbetung eines durchgedrehten Säulenheiligen“ - auch das letztere zitiert sie als in ihrem Sinne. Der Ausspruch stammt von Hans-Jörg Jacobsen, ehemaliger Präsident des Verbandes deutscher Biologen. Steiners Aussagen seien okkult und dogmatisch, heißt es weiter. Nun, wenn der Herr Jacobsen und die Autorin wüßten, wie Steiner gearbeitet hat, dann wüßten sie auch, daß „okkult“ noch kein Qualitätsbegriff ist, sondern der ganz neutrale Hinweis auf die Methode, wie das Wissen gewonnen wurde. Für die Autorin und viele andere ist „okkult“ aber schon ein anrühiges Schimpfwort. Sie will die okkulte Wissenschaft nicht anerkennen und das ist ihr gutes Recht. Wenn sie sie aber kritisiert, dann muß sie die Begründungen für ihre Kritik nennen. „Okkult“ jedenfalls ist ein neutraler Begriff. Und dogmatisch sind Steiners Angaben gewiß nur dann, wenn jemand dogmatisch damit umgeht, was ebenso gewiß bei vielen Anthroposophen der Fall ist. Anthroposophen mögen dogmatisch sein, Rudolf Steiner als großer Gegner des Jesuitismus war es aber ganz gewiß nicht. Aber die Jesuiten, die hinter unserer Naturwissenschaft und damit auch gewissermaßen hinter der Autorin stehen, sind es. Und wenn der hellseherige Rudolf Steiner die Kräfte, die beispielsweise ein Kuhhorn aus dem Kosmos anzieht, sehen und analysieren kann, dann kann man nicht über das von ihm Gesehene diskutieren wollen. Denn jeder mit Steiners Fähigkeiten würde zu demselben Resultat kommen. Wahrnehmung ist nun einmal objektiv. Wenn es regnet, dann regnet es und es kann darüber keine verschiedenen Meinungen geben. Deshalb würde auch kein vernünftiger Mensch den für dogmatisch erklären, der behauptet, daß es regnen würde, wenn dies tatsächlich der Fall ist. Aber genau das macht man mit Steiner - ohne ihn wirklich zu kennen. Und weil die Autorin weiß, daß Steiners Anthroposophie okkult und dogmatisch ist, schreibt sie „... daß es nicht im Interesse einer Hochschule sein kann, das Steinersche Zerrbild der Welt als Wissenschaft zu verkaufen ...“ und bleibt jeden Beleg für das vermeintliche Zerrbild schuldig. Ein solches Vorgehen ist selber dogmatisch. Was kann dogmatischer sein als ein Schwall von zynischen Behauptungen ohne jeden Beleg in einem *Spiegel*-Artikel? Rudolf Steiner hat ausschließlich okkult geforscht - das hat er stets hervorgehoben - aber er ist dabei rein wissenschaftlich vorgegangen. Er hat nichts interpretiert, keine Schlüsse gezogen oder Meinungen geäußert, sondern allein berichtet hat er, was er in okkulten Methode wiederholbar wahrnehmen konnte. Er hat das Geistig-Ideenhafte, welches der Welt zugrunde liegt, mit der übersinnlichen Wahrnehmung angeschaut und beschrieben, so wie schon Hunderte von Kultur-Stiftern vor ihm. Er hat nicht philosophiert. Er hat nichts vermutet, sondern streng wissenschaftlich dokumentiert, was er sehen, hören, spüren usw. konnte. Man kann das selbstverständlich unsympathisch finden. Man darf aber ein Medium wie den Spiegel nicht dazu mißbrauchen, seine Antipathie gegenüber Rudolf Steiner und der anthroposophischen Geist-Wissenschaft einer hunderttausendfachen Leserschaft aufzudrängen. Die Antipathie gehört ins Private - nicht die okkulte Wissenschaft.

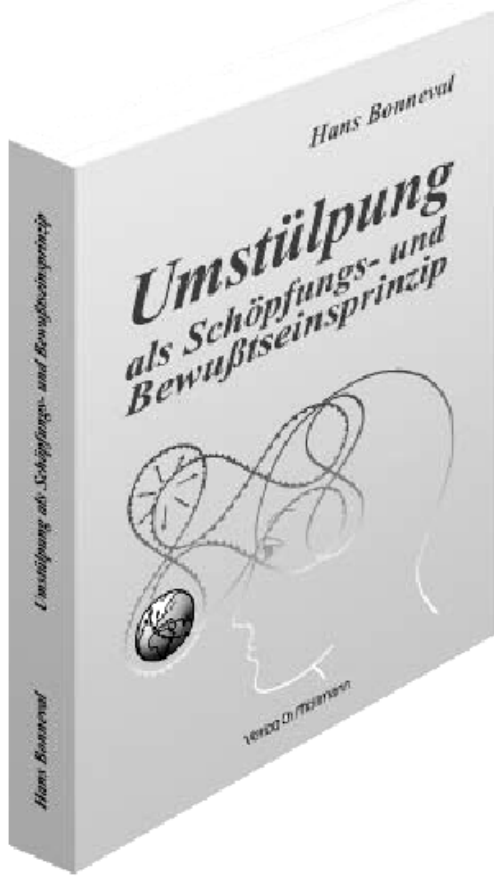
Nun, wie gesagt, ich halte trotz dieser Darstellung nichts davon, zu rechten. Worauf es mir bei der Sache ankommt ist, daß diese Vorkommnisse von uns wahrgenommen werden, daß wir gedanklich solchen Schmähchriften begegnen, indem wir richtig zu denken versuchen, was wir als falsch-gedacht

erkennen. Was aber besonders wichtig ist, geht aus den folgenden Zitaten aus Rudolf Steiners Vortrag vom 1.1.1916 hervor, wo Steiner über das verwehrte Denken in der Wissenschaft sprach.

HB

Anzeige:

Umstülpung als Schöpfungs- und Bewußtseinsprinzip



Jetzt im Handel:

Folgen wir Rudolf Steiner, so ist die höchste Art zu denken das Denken in Umstülpungen. Ein Denken, welches den Menschen befähigt, Teilnehmer der geistigen Welten zu werden. Außerdem schildert er den Schöpfungsvorgang der Welt als eine Umstülpung dessen, was vorher in dem gewaltigen Wesen des Schöpfers selbst enthalten war. Dieser stülpt seine Innenwelt hinopfernd nach außen als die Schöpfung. Will nun der Mensch die Dinge der geschaffenen Welt denkend erkennen, so muß er den zugrundeliegenden Schöpfungs-Umstülpungsprozeß vom wahrnehmbaren Physischen aus zurückverfolgen hin zu dem verursachenden Geist. Er muß durch Denken jene Umstülpung rückverfolgen, welche das Objekt erschuf. So zeigt sich die Umstülpung als ein universelles Prinzip des kosmischen Seins.

Paperback, 203 Seiten mit Farbtafeln, erschienen im Verlag Ch. Möllmann

Das verwehrte Denken in der Wissenschaft

In seinem Vortrag spricht Rudolf Steiner eines der Haupt-Themen der Anthroposophie an: das Problem, daß wir durch das Mysterium von Golgatha zwar veranlagt sind, ein frei-wollendes Wesen zu werden, daß aber alle Kultur des 20. und 21. Jahrhunderts die Verwirklichung dessen, wofür der Christus starb, zu verhindern sucht. Unsere Kultur - und zu dieser gehören auch der *Spiegel* und die oben zitierte Autorin - läßt allein den alten Menschen gelten, den der auswendig lernt, was die Autoritäten für gut befunden haben. Es ist, als wäre die Christus-Tat nicht erfolgt. Alle kulturtragenden Einrichtungen sind einseitig auf den vorchristlichen Menschen zugeschnitten. Unser Geistesleben fußt zum einen auf dem alten Testament der Bibel, zum anderen auf dem Zwei-Klassen-Schulsystem des alten Griechenland: eine Volksschule für die Sklaven und ein Gymnasium für die Herren. Unser Rechtsleben fußt auf dem dogmatischen römischen Recht - welches das Recht des Eroberers ist gegenüber den Eroberten, das Recht des besitzenden Herren gegenüber den besitzlosen Leibeigenen. Nirgendwo ist Freiheit vorgesehen für das den Dingen und Wesen innewohnende Wollen. Immer noch soll es Herren und Knechte geben, in anderen Formen unter anderen Namen. Deshalb herrscht so wenig Bewußtsein von der wahren Moralität. Die wahre Moralität erkennt die Würde des einzelnen Wesens bzw. seiner Anliegen und läßt das jeweils höhere Anliegen, dringendere Anliegen gewähren. Der neue Mensch

gleich das ihm innewohnende Wollen mit dem aller Beteiligten ab. Der alte Mensch fühlt sich moralisch, wenn er die Dogmen einhält. Die gesamte Kultur Mitteleuropas - aber eigentlich die der ganzen Welt - ist so eingerichtet, daß die Entwicklung des frei wollenden Menschen - so wie ihn der Christus veranlagt hat - verhindert wird. Man will den unfreien, dogmatisch zu regierenden Menschen und nicht den, der durch das neue schöpferische Denken die geistige Welt findet und aus der moralischen Intuition seine Impulse schöpft. Dieser neue Mensch soll mit aller Macht verhindert werden. Und wir müssen damit rechnen, daß es bald schon ein Verbot für solche Gedanken geben wird, wie sie z. B. durch Rudolf Steiner in uns angeregt wurden. Alles freie Denken wird verboten werden - so prophezeit Rudolf Steiner.

165/7/3

*„Wir haben auch im Laufe dieses Herbstes geradezu darauf aufmerksam gemacht, welches die tieferen Gründe dafür sind, daß gerade im 19. Jahrhundert die Welle des Materialismus so hoch gegangen ist, und ich mußte immer wieder betonen, daß die geisteswissenschaftliche Einsicht in dieses Hochgehen der Welle des Materialismus durchaus nicht dazu führt, die großen Fortschritte der äußeren materialistischen Naturwissenschaft zu verkennen oder mißzuverstehen. Die sollen durchaus anerkannt werden, und immer wieder wird es betont, daß diese materialistischen Fortschritte der Naturwissenschaft von uns anerkannt werden müssen. Aber das obliegt uns insbesondere, zu durchschauen, daß im Laufe des 19. Jahrhunderts und bis in unsere Tage herein der große Fortschritt auf dem äußeren materiellen Gebiete verbunden war mit einem **Zurückgehen der Denkkraft**, des klaren, sicheren Denkens. Das klare, sichere Denken, das ist zurückgegangen insbesondere in der Wissenschaft. Wo Wissenschaft getrieben wird, ist insbesondere das klare, und namentlich das sichere, das **inhalterfüllte** Denken zurückgegangen. Und da der **Autoritätsglaube**, trotzdem es die Menschen nicht glauben, in keiner Zeit so stark ist wie in unserer Zeit; so hat sich mitgeteilt jene **Tröstlosigkeit** in bezug auf die Denksicherheit auch den weitesten Kreisen, dem ganzen populären Denken. **Wir leben geradezu in dem Zeitalter des verwahrlosten Denkens**, und zu gleicher Zeit in dem Zeitalter des blindesten Autoritätsglaubens. Wie steht doch der Mensch heute durchaus unter dem Eindruck: er müsse glauben, er müsse die Autoritäten anerkennen, die von den **äußeren Mächten sanktioniert** sind. Man will wissen, ob man zu diesem oder jenem berechtigt ist. Man denkt heute zumeist gar nicht darüber nach, daß das eine individuelle Angelegenheit sein könnte, daß man sich damit eventuell beschäftigen könnte! Nein, man geht zu denjenigen, bei denen sich **«Recht und Gesetz wie eine ewige Krankheit forterben»**; und läßt sich Aufschluß geben, ohne daß man den Anspruch darauf macht, über die Dinge, über die man Aufschluß bekommt, irgendwie selber nachzudenken. Denn man hält es so für richtig, die Autorität blindlings anzuerkennen. Man wird krank, man überhebt sich ganz und gar der Mühe, dabei irgendwie auch über die einfachsten Dinge etwas zu wissen. Wozu? Dazu haben wir ja die staatsabgestempelten Mediziner, und die haben sich mit unserem Leib zu beschäftigen. Uns geht dieser unser Leib eigentlich nicht das geringste an! Man will über irgendeine andere Frage entscheiden, man geht zu denen, die es wissen sollen: zu den Theologen, zu den Philosophen, zu dem oder jenem.“*

Im folgenden wird über das von Kant geschilderte „Ding an sich“ gesprochen, an welches der Mensch nach Kant eben nicht herankönne. Kant meint, man könne die wirklichen Dinge niemals erfassen, sondern nur gewisse Wirkungen, die von dem unbekannt bleibenden „Ding an sich“ ausgehen. Wenn ich etwas sehe, höre und darüber denke, so ist dies nur ein geringer, mehr oder weniger bedeutender Ausschnitt eines mir unbekannt bleibenden Dinges oder Wesens. Diese philosophische Behauptung Kants und Langes liegt der heute verbreiteten, aber unbegründeten Ansicht zugrunde, daß alles Denken des Menschen subjektiv sei, mit anderen Worten: der Wahrheit mehr oder weniger nicht entsprechend. Das wiederum ist die Grundlage einer desolaten Gesinnung und Lebenshaltung der Menschen. Rudolf Steiner hat diesen Ausspruch Kants häufig als grundlegende Irreleitung der Menschheit bezeichnet.

165/7/4

„Wer diesen Gedankengang bei sich selber weiter fortsetzt, wird wirklich bei sich selbst noch Unzähliges finden, das aufgeht in dem allerallerblindesten Autoritätsglauben. Und kann er nichts finden, meine lieben Freunde, dann, nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich ihm gerade dann sage, daß er von diesem Autoritätsglauben eine um so größere Dosis hat, je weniger er bei sich davon findet! Ich möchte zunächst aber zeigen, wie ein unzureichendes, unzulängliches Denken gerade in die feinsten Gebiete

des Geisteslebens in aller Welt - ohne Unterschied von Nation, Rasse und Farbe - sich eingeschlichen hat, wie ein gewisses Element von unzulänglichem Denken gerade in den feinsten Gebieten des geistigen Kulturlebens vorhanden ist. Nehmen wir ein Stück Philosophie, wie es sich entwickelt hat. Wer würde nicht heute auf Grundlage eines durch viele, viele Kanäle gehenden Autoritätsglaubens davon überzeugt sein, daß die Menschen eben nicht irgendwie an «das Ding an sich» herankommen können, sondern nur die äußeren Erscheinungen, die Eindrücke auf die Sinne, die Eindrücke auf die Seele von den Dingen empfangen können. «Wirkungen» von den Dingen kann man nur haben, man kann an «das Ding an sich» nicht heran. Das ist etwas, was geradezu Grundtypus geworden ist im Denken des 19. Jahrhunderts. Ich habe die ganze Misere geschildert in dem Kapitel meiner «Rätsel der Philosophie», das ich überschrieben habe «Die Welt als Illusion». Wer dieses Kapitel studiert, wird eine Überschau über diese ganze Misere finden können. Wirkungen könnte der Mensch nur haben, er kann nicht an das Ding an sich heran, das Ding an sich bleibt unbekannt. Infiziert von diesem unbekannt bleiben müßenden Ding an sich sind gerade eben die feinsten Denker des 19. Jahrhunderts - wenn man da von fein sprechen kann.“

165/7/5

„Wenn man nun die Gedankengänge ansieht, die dem, was ich eben gesagt habe, zugrunde liegen, so stellt sich das in der folgenden Weise heraus. Es wird bewiesen, streng bewiesen: Das Auge kann nur dasjenige wiedergeben, was es vermöge seines Nervenprozesses und seines sonstigen Prozesses aus sich hervorrufen kann. Wenn also ein äußerer Eindruck kommt, so antwortet es in seiner spezifischen Weise. Man kann nur zu dem Eindrucke kommen, nicht zu dem, was auf das Auge einen Eindruck macht. Man kann durch das Ohr nur zu dem Gehöreindrucke kommen, nicht zu dem, was den Eindruck macht und so weiter. Und so wirken nur die Eindrücke der Außenwelt auf die Sinne der Seele. Seit Lange, der glaubte, es zunächst für ein bestimmtes Gebiet, für Farben und Töne und dergleichen festgestellt zu haben, geht das nun durch das Gesamtdenken der Menschen, daß der Mensch nur die Eindrücke der Welt bekommen kann, Wirkungen nur bekommen kann. Ist das unrecht? Gewiß ist es nicht unrecht, denn, wie ich oftmals betont habe, handelt es sich gar nicht darum, ob eine Sache recht oder unrecht ist, sondern ganz andere Dinge kommen noch in Betracht. Ist das richtig, daß nur Bilder, nur Eindrücke auf unsere Sinne von den Dingen hervorgerufen werden können? Gewiß ist das richtig. Es ist gar nicht zu bezweifeln. Aber etwas ganz anderes liegt da vor.“

165/7/6

„Das will ich durch einen Vergleich klarmachen. Wenn wir vor einem Spiegel stehen und ein zweiter Mensch auch noch vor einem Spiegel steht, so ist ganz und gar nicht zu leugnen, daß dasjenige, was man darin sieht, das Bild von einem selber und das Bild von dem andern Menschen ist. Bilder sind das, was man im Spiegel sieht, ganz zweifellos. Und insoweit sind wirklich auch alle unsere Sinneswahrnehmungen Bilder, denn der Gegenstand muß zunächst auf uns einen Eindruck machen, und unser Eindruck, die Reaktion, würde man sagen, kommt zum Bewußtsein. Wir können das also ganz richtig vergleichen mit den Bildern, die wir da im Spiegel drinnen haben, denn das sind eben auch Bilder. Wir haben es bei diesem Lange-Kantschen Gedankengang mit einer ganz richtigen Behauptung zu tun, daß es der Mensch mit Bildern zu tun hat. Wir haben es dann mit der Schlußfolgerung zu tun, daß der Mensch deshalb, weil er es nur mit Bildern zu tun hat, nicht mit irgend etwas Realerem wirklich an etwas «Dingliches an sich» herankommen könne. Worauf beruht das? Es beruht lediglich darauf, daß man nicht weiterdenken kann von einer Voraussetzung aus, daß man bei einer richtigen Voraussetzung bleibt. Nicht unrichtig ist das Denken; aber richtig eingefroren ist es. Denn es sind richtige Bilder, die wir da im Spiegel darin haben. Aber der Betreffende, der neben mir steht, mit dem ich in den Spiegel hineinschaue, der gibt mir nun da im Spiegel eine Ohrfeige. Werde ich dann sagen, obwohl das alles nur Bilder sind: Das eine Spiegelbild hat dem andern Spiegelbild eine Ohrfeige gegeben? - Da deutet mir dasjenige, was unter den Bildern geschieht, auf etwas sehr Reales hin. Wenn man kein eingefrorenes Denken, sondern ein lebendiges Denken hat, das wirklich mit den Dingen verbunden ist, mit Realitäten verbunden ist, so weiß man, daß die Lange-Kantsche Voraussetzung richtig ist, daß wir es überall mit Bildern zu tun haben. Wenn aber diese Bilder in lebendige Verhältnisse kommen, dann drücken diese lebendigen Verhältnisse wirklich das aus, was erst hineinführt in das Dingliche an sich. Also nicht darum handelt es sich, daß die betreffenden Herren, die da das Denken irreführt haben, von

unrichtigen Voraussetzungen ausgegangen sind, sondern darauf beruht die ganze Sache, daß man es mit einem eingefrorenen Denken zu tun hat, mit einem Denken, mit dem man nun dasteht und sagt: Richtig, richtig, richtig - und nicht mehr weiter kann. Es fehlt diesem verwahrlosten Denken des 19. Jahrhunderts die Beweglichkeit, die Lebendigkeit. Es ist das Denken im 19. Jahrhundert eingefroren, richtig eingefroren.“

165/7/7

„Nehmen wir ein anderes Beispiel. Ich habe Ihnen im Laufe dieses verflossenen Jahres öfter einzelne Dinge mitgeteilt von einem ehrlichen Denker, Mauthner, dem großen Sprachkritiker. Bei Kant war es eine «Kritik der Begriffe». Mauthner geht weiter, immer muß ja das Spätere weitergehen: er macht eine «Kritik der Sprache». Ich habe Ihnen einige Pröbchen aus dieser «Kritik der Sprache» im Laufe des Herbstes, überhaupt im Laufe des Jahres, mitgeteilt, Sie werden sich erinnern. Heute hat ein solcher Mann viele Anhänger. Er war Journalist, bevor er unter die Philosophen gegangen ist. Ein altes Sprichwort sagt: Eine Krähe hackt der andern kein Auge aus. - Sie hackt ihr nicht nur kein Auge aus, sondern blinden Krähen werden dann sogar von den andern Krähen, wenn die Krähen Journalisten sind, noch Augen eingesetzt! Wie gesagt, ich will durchaus nicht irgend etwas gegen die Ehrlichkeit, ja sogar gegen die Gründlichkeit und Tiefe - im Sinne unserer Zeit «Tiefe» solcher Denker einwenden, denn ich muß immer wieder betonen, daß es unrichtig ist, zu sagen, daß hier Kritik geübt wird etwa an der Naturwissenschaft oder irgendwelchen andern Bestrebungen - nur charakterisiert soll werden. Darum sage ich ausdrücklich: Mauthner ist ein ehrenwerter Mann, und ehrenwerte Männer sind sie alle - aber fassen wir einmal einen Gedankengang, der so im Sinne der Sprachkritik ist, ins Auge. Da wird zum Beispiel gesagt: Die menschliche Erkenntnis ist beschränkt - so sagt Mauthner. Beschränkt - warum beschränkt in seinem Sinne? Nun, weil dasjenige, was der Mensch von der Welt erfährt, durch seine Sinne in seine Seele hereinkommt. Gewiß keine sehr tiefsinnige, aber auch eine unbezweifelbare Wahrheit. Von der Außenwelt, von der sinnlichen Welt kommt alles durch die Sinne herein. Nun ist aber Mauthner zu dem Gedanken gekommen, daß diese Sinne Zufallssinne wären, das heißt, daß der Mensch statt der Augen und Ohren und der Sinne, die er schon einmal hat, diese vielleicht auch nicht haben könnte und andere Sinne haben könnte. Dann würde diese Welt da draußen ganz anders aussehen. Ein sehr beliebter Gedanke überhaupt bei manchen Philosophen unserer Zeit! Und so ist es eigentlich zufällig, daß wir gerade diese Sinne haben, und damit auch diese Welt. Hätten wir andere Sinne, so hätten wir eine andere Welt. Zufallssinne! - Einer, der dem Fritz Mauthner nachgebetet hat, sagt zum Beispiel ungefähr folgenden Satz: Die Welt ist unermesslich, aber wie kann der Mensch etwas wissen von dieser unermesslichen Welt? Er hat ja nur Eindrücke durch seine Zufallssinne. Durch diese Zufallssinne, durch die Tore dieser Zufallssinne fällt manches in unsere Seele herein, und da gruppiert es sich, während draußen die unermessliche Welt weitergeht, und der Mensch nichts wissen kann von den Gesetzen, nach denen diese unermessliche Welt weitergeht. Wie kann der Mensch glauben, daß dasjenige, was er durch seine Zufallssinne von der Welt erfährt, irgend etwas zu tun habe mit den großen Weltengeheimnissen draußen? - So sagt ein Nachbeter von Fritz Mauthner, der sich aber für keinen Nachbeter, sondern für einen der gescheitesten Menschen der Gegenwart hält. Man kann diesen Gedankengang in einen andern übersetzen. Ich will ganz bei dem Charakter der Gedankenform bleiben, nur den Gedanken in einen andern übersetzen.“

165/7/8

„Man kann eigentlich niemals irgendeinen Begriff bekommen von demjenigen, was eigentlich solch ein Genius wie Goethe der Menschheit gegeben hat, denn solch ein Genius wie Goethe kann doch eigentlich nichts anderes, als das, was er der Menschheit zu geben hatte, so auszudrücken, daß er es gewissermaßen in die zweiundzwanzig oder dreiundzwanzig Zufallsbuchstaben gruppiert, die wir haben und die sich nach ihren eigenen Gesetzen auf dem Papier gruppieren. Wie kann man aber aus dem, was da durch die dreiundzwanzig Zufallsbuchstaben auf dem Papier gruppiert ist, jemals irgend etwas von dem Inhalt des Genius Goethe bekommen? So gescheit derjenige wäre, der glaubte: Weil Goethe seine ganze Genialität durch die dreiundzwanzig Buchstaben A, B und so weiter ausdrücken mußte, kann man dadurch nichts von dem Genius und seinen Ergebnissen bekommen -, so gescheit wäre derjenige, der sagt: Da draußen die Welt ist unermesslich, man kann sie nicht erkennen, denn wir haben nichts in uns, als dasjenige, was durch unsere Zufallssinne hereinkommt.“

165/7/9

„Aber es ist so, daß dieses verwehrte Denken nicht allein etwa auf den Gebieten vorhanden ist, von denen ich jetzt spreche. Da tritt es nur besonders kraß zutage, vorhanden ist es überüberall. Es wirkt in unserem ganzen menschlichen Zusammenleben. Es wirkt in den tieftraurigen Ereignissen der Gegenwart [erster Weltkrieg, HB], denn die wären nicht so, wie sie sind, wenn nicht alles Denken der Menschen durchdrungen wäre von dem, was sich auf einem solchen Gebiete, wie es angedeutet ist, eben nur ganz kraß ausspricht. Man wird niemals das richtige Interesse fassen können auf diesem Gebiete - ich meine: auf dem Gebiete des richtig im Sinne der Geisteswissenschaft gehaltenen menschlichen Wirkens zu einem wahren Fortschritte -, wenn man nicht den Willen hat, auf diese Dinge einzugehen, wenn man nicht schauen will, was der Menschheit not tut. Immer wieder hören wir von da oder dort den Einwand gegen die Ergebnisse der Geisteswissenschaft: Diese sind nur denen zugänglich, die hellseherisch in die geistigen Welten hineinschauen. - Und niemals wird man glauben, daß das nicht wahr ist, sondern daß es sich darum handelt, daß man durch das Denken wirklich hineinkommen kann in das Verstehen desjenigen, was der Seher aus der geistigen Welt herausholt. **Man sollte sich aber nicht wundern, daß man heute nicht durch das Denken begreifen kann, was der Seher aus der geistigen Welt herausholt, wenn dieses Denken so beschaffen ist, wie es charakterisiert worden ist. Dieses Denken ist Trumpf. Dieses Denken ist eingeflossen auf allen Gebieten. Und nicht deshalb, weil man nicht durch Denken verstehen könnte alles dasjenige, was durch die Geisteswissenschaft verkündet wird, wird es nicht verstanden, sondern weil man sich infizieren läßt von dem schwachmütigen, von dem verwehrten Denken der Gegenwart. Daß uns Geisteswissenschaft anrege zu intensivem, zu starkmütigem Denken, darauf kommt es an! Und Geisteswissenschaft ist ganz dazu geeignet, meine lieben Freunde. Natürlich, solange wir Geisteswissenschaft so aufnehmen, daß wir uns nur sagen lassen dasjenige, um was es sich handelt, werden wir es in dem Denken, das wir gerade, ich möchte sagen, stiften sollten für die Menschheitszukunft, nicht sehr weit bringen. Wenn wir uns aber bemühen, die Dinge wirklich zu verstehen, wirklich zu erfassen, dann werden wir schon weiterkommen.“**

Nehmt's mir nicht übel, liebe Freunde, daß ich an dieser Stelle noch einmal auf das ganze Ansinnen der Denkschule hinweise. Es ist ja das Beschriebene nicht nur allgemein unter den Menschen allgemein so schmerzlich zu beobachten, sondern auch unter den sogenannten Anthroposophen. Deshalb war und ist es meine unerschütterliche Auffassung, daß man zuerst am Denken arbeiten muß, bevor man versucht die Anthroposophie zu erfassen. Und ich rate allen anthroposophischen Einrichtungen dringend, eine solche Arbeit aufzunehmen, wie sie die Denkschule schon seit zwölf Jahren anbietet.

165/7/10

„Aber gerade in die Auffassung der Geisteswissenschaft wirkt etwas hinein von dem verwehrten Denken der Gegenwart. Ich habe Ihnen vorgeführt, wie dieses verwehrte Denken eigentlich wirkt. Ich sagte: Wirkungen haben wir nur von der Außenwelt, also kann man nicht an das Ding an sich kommen. Jetzt gefriert gleich der Gedanke ein. Weiter wollen die Leute nicht gehen. Jetzt sehen sie nicht mehr, daß dasjenige, was die Bilder im lebendigen Zusammenwirken sind, weiterführt als zum bloßen Bildcharakter. Das wird nun übertragen auf die Auffassung der Geisteswissenschaft. Weil die Menschen ganz infiziert sind von einem solchen Denken, so sagen sie sich: Was der Geisteswissenschaftler auf der Seite a, b, c erzählt, sind geisteswissenschaftliche Tatsachen. Die kann man nicht vor sich haben, wenn man eben nicht die Sehergabe erreicht hat. Und da denken sie nicht mehr nach, **ob sie nicht auch in dem gegenwärtigen Sich-Aufeinanderbeziehen dessen, was der Geisteswissenschaftler sagt, hineinkommen könnten, machen denselben Fehler, den heute alle Welt macht. Das Schlimme ist, daß dieser Grundfehler des zeitgenössischen Denkens so wenig eingesehen, so wenig durchschaut wird. Und er wird wirklich furchtbar wenig durchschaut. Er greift hinein in unser alleralltäglichsstes Denken, macht sich da ebenso geltend wie bei dem vorgeschobenen Posten des philosophischen oder wissenschaftlichen Denkens. Und man macht sich nur selten klar, was für eine ungeheure Pflicht eigentlich aus der Einsicht in diesen Tatbestand erwächst, wie bedeutsam es ist, für diese Dinge Interesse zu haben, wie unverantwortlich es ist, sein Interesse für diese Dinge abzustumpfen.“**

165/7/11

„Nun liegt die Tatsache vor, daß im Laufe der letzten Jahrhunderte die rein äußere Sinnenbeobachtung in der Wissenschaft tonangebend geworden ist, daß die Leute den Hauptwert allein auf dasjenige legen - welcher Wert dem zuzuerkennen ist, habe ich oftmals betont -, was sie im Laboratorium oder in der Klinik oder im zoologischen Garten beobachten; daß sie bei dem stehenbleiben wollen. Gewiß; durch diese naturwissenschaftliche Methode sind ganz ungeheure Fortschritte gemacht worden, **aber gerade unter diesem Fortschritte ist das Denken vollständig verwahrlost.** Und daraus erwächst die Pflicht: nicht zur Macht kommen zu lassen in der Welt diejenigen, die diese Macht anstreben auf Grundlage eines bloßen materialistischen Experimentalwissens – und um Macht ist es diesen Leuten zu tun, und heute sind wir schon so weit, daß durch die brutalsten Machtsprüche der materialistischen Gelehrsamkeit aus der Welt geschafft werden sollte alles dasjenige, was nicht materialistische Gelehrsamkeit ist. Eine Machtfrage ist es bereits geworden. Und unter denjenigen, die heute am schroffsten auch an die äußeren Mächte appellieren, um ihren äußeren Materialismus privilegiert und patentiert zu bekommen, sehen wir gerade diejenigen, die auf dem Boden der materialistischen Wissenschaft allein stehen. Darum handelt es sich, einzusehen, wie die Machtverhältnisse in der Welt walten. **Es genügt nicht, daß wir uns bloß für unsere persönlichen Verhältnisse interessieren, sondern daß wir für die großen Menschheitsangelegenheiten Interesse entwickeln.** Gewiß, wir werden als einzelne und auch als kleine Gesellschaft heute nicht besonders viel machen können, allein von solch kleinen Keimen muß die Sache ausgehen. Was nützt es, wenn heute viele sind, die über die offizielle Medizin sagen, sie haben kein Vertrauen zu ihr, und suchen auf allen andern Wegen dasjenige, zu dem sie Vertrauen haben. Darum handelt es sich zunächst nicht. Das alles ist nur persönliches Betreiben seiner eigenen Angelegenheiten. Worum es sich handelt, ist: ein Interesse dafür zu haben, daß neben der heutigen materialistischen Medizin berechtigt wird dasjenige, wozu man Vertrauen hat. Sonst hieße es, die Sache von Tag zu Tag schlimmer machen. Nicht darum kann es sich bloß handeln, daß derjenige, der zur heutigen sogenannten wissenschaftlichen Medizin kein Vertrauen hat, sich nun jemand andern aufsucht. Dadurch bringt er den andern gerade in eine mißliche Lage, wenn er sich nicht dafür interessiert, daß der andere auch gesetzmäßig berechtigt ist, sich für den allgemeinen menschheitlichen Gang der Angelegenheiten der Menschheit zu interessieren. Gewiß, wir können vielleicht heute und morgen noch nicht mehr tun, als Interesse für die Sache haben. Aber dieses Interesse für die großen Menschheitsangelegenheiten, das müssen wir in unseren Seelen tragen, wenn wir im wahren Sinne des Wortes die geisteswissenschaftliche Bewegung verstehen wollen. Wir glauben noch vielfach, wir verstünden die großen Interessen der Menschheit, weil wir uns unsere persönlichsten Interessen oftmals so interpretieren, als wären sie gerade große Menschheitsinteressen.“

Diese Aussprüche Steiners machen betroffen und weisen auf ein Denken, welches heute noch vielmehr als damals das übliche Denken geworden zu sein scheint. Die Verwahrlosung des Denkens ist heute Programm - besonders durch die vielen technischen Hilfen, welche versuchen, jedes eigene Denken überflüssig zu machen. Zudem arbeitet die Technologie fieberhaft daran, das Denken eines jeden Menschen kontrollieren zu können. Man glaube doch nicht, daß die Computer, das Internet, die Satelliten und die sonstige Elektronik nur zur Freude und Erleichterung der Menschen erfunden worden wären. Man wird versuchen, direkt die Gedanken der Menschen zu belauschen, weil man gerade an den denkenden und fühlenden Menschen heran will für die künftige Technik. Die vielen Fernseh-Serien und Kinofilme werden vermutlich deshalb produziert, weil man die Zuschauer in ihrem Denken und Fühlen dirigieren können möchte, denn die künftige Technik wird mit den Empfindungen und Gedanken der Menschen arbeiten. Die Mächte des Westens arbeiten auf okkulter Weise daran, die Welt dominieren zu können. Es wird besonders schmerzlich für Raphaela von Bredow werden, wenn eines Tages die okkulten Hintergründe der heutigen Machtzentren offenbar werden und wenn erkennbar wird, daß selbst die künftige Technik okkultur Natur sein wird. Künftige Technik wird nach Angaben Rudolf Steiners der mechanische Okkultismus sein, der die Gleichgewichts- bzw. Schwere-Kräfte des Planetensystems zu nutzen versucht. Man kann sich unschwer vorstellen, mit welchen Gefahren wir es da zu tun haben werden. Um diese mächtigsten aller Kräfte aber in die Maschinen zu leiten, bedarf es der Gedanken und Gefühle der Menschen. Wenn aber die Menschen frei-wollende Wesen sind, dann werden sie nicht denken und fühlen, was andere wollen. Dann werden sie den Maschinen-Dienst verwei-

gern. Wir können aus den Angaben Steiners schließen, daß man die Menschen mit dem hygienischen Okkultismus zu lenken versuchen wird, damit sie sich willig für den mechanischen Okkultismus gebrauchen lassen. Mithilfe des eugenetischen Okkultismus wird man versuchen, nur bestimmte Seelen noch inkarnieren zu lassen, solche vermutlich, die man für seine Ziele verwenden kann, solche Sklaven, und solche, die zur eigenen Gruppe gehören, zu den Herren. Die nähere Zukunft der Menschheit wird von drei Okkultismen getragen werden. In der nächsten Ausgabe werden wir die Zitate Steiners zu diesem Thema abdrucken und besprechen. Wer sich tiefer interessiert, der sei diesbezüglich auf mein Buch „Die Offenbarung der Engel“ verwiesen, welches durch den Verlag Möllmann vertrieben wird.

Die Schmähchrift gegen die okkulte Wissenschaft, die Anlaß zu dieser Auseinandersetzung war, stammt vermutlich aus einer Richtung bzw. Strömung, die jegliche Aufklärung über das, was wirklich in der Welt geschieht, bzw. über das, was hinter den Kulissen gewußt und geplant wird, verhindern will. Diese Leute erkennen die geistige Wissenschaft voll an und verwenden sie selbst, aber sie wollen nicht, wie Rudolf Steiner auseinandersetzt, daß außer ihnen auch die anderen Menschen davon wissen. Und weil die Anthroposophie die okkulten Geheimnisse veröffentlicht, hat sie so viele okkulte Feinde, Menschen, die sie bekämpfen, aber unerkant bleiben wollen. Solche, nach außen nicht erkennbare Feinde, versuchen die anthroposophische Geisteswissenschaft in jeder Form zu denunzieren. Sie bezahlen vermutlich viel Geld oder winken mit ihren Beziehungen für Schmähchriften und andere Verleumdungen, obwohl sie wissen, daß die Anthroposophie die Wahrheit sagt. Solche Gegner sammeln oft ganze Gruppen von einflußreichen Menschen um sich, indem sie diesen mit okkulten Mitteln ein wenig helfen, ihre materialistischen Ziele zu erreichen. Da werden z. B. Politiker geschult, ein wenig suggestiv auf andere wirken zu können, bei einem Manager-Seminar wird der Instinkt für Geschäfte geschärft und wieder anderen wird geholfen, ihre Gegner zu besiegen. All das aus einer anderen Form der Geisteswissenschaft heraus, die geheim bleiben will und egoistische Ziele verfolgt. Natürlich weiß ich nicht, ob solche Hintergründe auch im dem hier besprochenen Falle wirksam sind. Ich versuche nur zu ergründen, was die Motive für solche ansonsten unbegreiflichen Angriffe sein könnten.

HB

Leserbeitrag von Wolf-Detlef Felgenträger:

Warum wird so wenig gegen die Not in der Welt getan?

Halte ich meine Augen und Ohren offen und fühle, was in der Welt passiert, dann frage ich mich, wo die Entwicklung unserer Menschheit hinführt und ob das alles so sein muß? Gibt es keine anderen Möglichkeiten der Welt-Entwicklung und wenn doch, was wäre dazu nötig?

Auch bewegen mich die Fragen: Warum tut keiner etwas, weshalb geschieht so wenig gegen die Not in der Welt? Aber warum sollen die anderen etwas tun, muß ich nicht damit anfangen? Nur, kann ich denn in der Welt überhaupt etwas verändern, bin ich in der Lage dazu? Wie sonst könnten sich die jetzigen Dinge verändern, wenn ich nicht auch meinen Anteil dazu beitrage? Wo also habe ich meinen Platz im Weltgeschehen, wo stehe ich?

In dem Aufsatz „Das Wesen des Egoismus“ erläutert Rudolf Steiner, daß der Mensch nicht für sich selbst da sei, sondern daß der Kosmos ihn brauche. Der Mensch habe seine Sinnesorgane deshalb bekommen, weil er durch sie und durch sein Erkennen dem Kosmos Mitteilung machen soll über das, was in der physischen Welt ist und vorgeht.

Wenn der Kosmos uns Menschen die Augen, die Ohren und die Stimme gegeben hat, damit der Kosmos die Folgen seines geistigen Wirkens im Physischen dadurch gespiegelt bekommt, wie muß ich mich dann verhalten? Wie spiegele ich richtig?

Gewiß doch nicht, indem ich meine Meinung, meine Vorurteile dem Kosmos mitteile!

Können denn die geistigen Wesenheiten mit meinen Mitteilungen etwas anfangen, wenn diese nicht wahr und zutreffend sind? Aber was ist denn Wahrheit, wie erkenne ich sie?

Alles Fragen, die mir durch den Kopf gingen und doch schien mir eins immer klarer: Möchte ich zur Wahrheit kommen, so könnte ich dies doch nur, wenn ich auch die Zusammenhänge der Dinge verstehe, die um mich herum geschehen, wenn ich mich kundig machen würde. Nur wenn ich mit aller Kraft nach Wahrheit strebe, könnte ich dem Kosmos die Folgen seiner Geistestaten aus der materiellen Welt heraus spiegeln. Dann würde ich der mir vom Kosmos gestellten Aufgabe entsprechen.

Als ich mich mit diesen Fragen auseinandersetzte, fiel mir eine Notiz von Rudolf Steiner in die Hände, derenthalber ich diesen Artikel schrieb. Vielleicht kann er nicht nur mir, sondern auch denjenigen Mut machen, die sich gegenüber den Geschehnissen in der Welt ohnmächtig fühlen. Die Bemühung um Erkenntnis sollte da der erste Schritt sein und ist vielleicht schon ein wichtiger Beitrag zum Ganzen. Denn alles weitere wird schon kommen, wie Rudolf Steiner im folgenden ausführt.

GA 187 Dornach, 12. Dezember 1918 (Siebter Vortrag, S. 187):

„... Und nicht zum Pessimismus oder Optimismus soll angeregt werden, auch wenn man von geisteswissenschaftlichem Standpunkt aus ohnedies scharf auf Schäden oder Trägheit der Zeit hinweist, sondern es soll dazu angeregt werden, daß der Mensch auf sich stehe, gerade in sich erwache, um zu arbeiten und die richtigen Gedanken zu pflegen. Denn Einsicht ist vor allen Dingen notwendig. Hätten nur genügend Menschen heute den Trieb, sich zu sagen: Wir müssen vor allen Dingen in solche Dinge Einsicht haben, DAS ANDERE WIRD KOMMEN! – Und wenn man gerade Einsicht in soziale Dinge haben will, so kommt es darauf an, daß wir für das wache Leben vor allen Dingen den Willen haben, UNS ERKENNTNISSE ANZUEIGNEN.

Die Anspornung des Willens – dafür ist ja gesorgt -, die kommt schon, denn die entwickelt sich. Wenn wir im wachen Leben uns nur ausbilden wollen, uns Vorstellungen machen wollen für das soziale Leben, dann werden wir nach und nach dazu kommen, und zwar nach einem okkultem Gesetze so, daß jeder, der für sich selbst diese Erkenntnisse sucht, sogar immer noch einen anderen mitnehmen kann. Es kann jeder, dem Willen nach für zwei sorgen. Wir können viel bewirken, wenn wir nur den ERNSTLICHEN WILLEN haben, uns zunächst Einsicht zu verschaffen. DAS FERNERE WÜRDE DANN SCHON KOMMEN. Schlimm ist nicht so sehr, daß heute noch viele Menschen nichts tun können; unendlich schlimm ist es aber, wenn die Menschen sich nicht entschließen können, die sozialen Gesetze geisteswissenschaftlich wenigstens kennenzulernen, sie zu studieren: DAS ANDERE WIRD KOMMEN, WENN SIE STUDIERT WERDEN.“ (Hervorhebungen W-D Felgenträger)

Gedicht von Birgit Lempelius anlässlich des Seminars „Mensch & Natur“ 2006

*Im Grün auch Rot,
dort wo du weiter in die trockne Wärme quillst.
Zartes Gras – von Wind durchspielt – überwiegt dich ...
Dir spenden Föhren warmen Duft –
Die Lerche jubelt in der Luft –
Weit schließt sich Himmel über dich! –
Heide ...*



Kreative Obstteller nicht nur für Kinder

Die natürliche Formensprache der Pflanzen und ihrer Früchte kann ihre Vielfalt offenbaren, sobald man sich die Mühe macht, die Früchte, die man zu essen beabsichtigt, sorgsam und gleichmäßig auseinanderzuschneiden und vor sich auszubereiten. Schon bald werden Ähnlichkeiten mit menschlichen oder tierischen Formen, z. B. Gesichtszügen erkennbar. Die hier gezeigten Beispiele machen deutlich, wie verwandt die Formen der Natur einander sind. Die Scheiben einer Clementine sind den Lippen des menschlichen Mundes schon recht ähnlich. Auch die Augen lassen sich gut damit andeuten. Die halbierte Weitraube ähnelt dem Augapfel, wie er aus Wimpern hervorschaut. Mit Pinien- oder Kürbiskernen lassen sich Zähne hervorragend andeuten, mit Apfelscheiben Ohren, mit Ananas-Stücken Haare bzw. Frisuren. Und in dieser Art kann man viele, z. T. recht lustig anzuschauende Ähnlichkeiten finden, aber auch sehr ästhetische Muster. Wenn man sich also vor dem Verzehr des Obstes die Zeit



nimmt, um Muster, Figuren oder Gesichter daraus zu gestalten, dann bringt man seinen kreativen Sinn in Bewegung. Das würde nicht nur den Kindern helfen bei ihrer Entwicklung, sondern ihnen vermutlich mehr Spaß machen, sich mit Obst zu beschäftigen und vielleicht auch, es lieber zu essen.

Rudolf Steiner führt aus, daß zum Spielen für Kinder z. B. eine primitiv gestaltete Stoffpuppe wertvoller ist als jede naturähnliche Nachbildung, daß einfache Bauklötze aus Holz hilfreicher sind als jedes naturgetreue Modellhaus. Denn naturgetreue Nachbildungen regen in keiner Weise das Vorstellungs-

vermögen des Menschen an, was besonders bei Kindern von großer Wichtigkeit, für Erwachsene aber deshalb nicht gleich uninteressant ist. Denn was uns in der Gegenwart am meisten fehlt, ist die Fähigkeit, denkerisch kreativ bzw. schöpferisch zu sein. Die gesamte Kultur der Gegenwart versucht unter dem Vorwand der Vereinfachung, dem Menschen das produktive, gestaltende, konstruierende, also schöpferische Individuelle zu ersetzen. Den kommerziellen Betreibern der Gegenwartskultur wäre es am liebsten, wenn wir alle gleich wären, wenn wir dasselbe essen, trinken, sehen, lesen, hören usw. würden. In der Arbeitswelt haben wir immer weniger die Möglichkeit, unseren Bereich individuell zu gestalten. Programme legen jeden „Handgriff“ fest. Und am Feierabend, am Wochenende, im Urlaub? Wie gesagt: Programme legen jede Seelenregung fest. Überspitzt formuliert könnte man sagen, die Individualität des Gegenwartsmenschen beschränkt sich auf die Auswahl der Programme, mit der Folge, daß dieser rudimentäre Mensch manipulierbar wird, weil er seinen Willen nicht zu gebrauchen lernt. Die Folge ist auch, daß der willensgeschwächte Mensch krank wird an Seele und Leib. Warum? Weil der Mensch veranlagt und dazu bestimmt ist, durch das Erkennen der Welt selbst Willensimpulse



auszubilden. Er soll tun, was er als richtig bzw. wahr erkennt und nicht bloß Programme auswählen. Ein Mensch ohne Wille ist wie eine Pflanze ohne Wärme. Er wird krank. Dagegen hat Rudolf Steiner die Anthroposophie in die Welt zu stellen versucht, in der Hoffnung, daß es wenigstens einem Teil der Menschen gelingen möge, ihre Individualität vor dem Untergang zu bewahren, indem sie schöpferisch werden und sich nicht alles fertig vorsetzen lassen.

Auch wenn das Obst-Legen nicht mit der Schaffung großer Kunstwerke verglichen werden kann, so ist es doch eine sehr gute Methode gerade für jene Menschen, die ihre Kunstfertigkeiten nur wenig ausgebildet haben, zu beeindruckenden Resultaten zu kommen. Gerade wer nicht gut zeichnen oder malen kann, hat hier die Chance, sich mit nur geringem Zeitaufwand in den so wertvollen schöpferischen Zustand des Denkens zu bringen. Man unterschätze dies nicht mit mildem Lächeln und ordne es als Spielerei ein. Die schöpferische Haltung, das Ideen-Haben aus der Frage heraus, ist die wahre Heilung, Stärkung, Verjüngung für den Menschen. Nicht das Wissen, nicht die gespeicherten Antworten heilen den Menschen, sondern die Fragen, in die man sich hineinlebt, ohne sie selbst beantworten zu wollen. Die Antwort soll als Einfall erscheinen und nicht aus Spekulation oder Kombination entstehen. Ich frage und warte auf Antwort. Ich pflege die Fragen. Das ist Goetheanismus, wie Steiner es nannte. Und so hat auch das lustige Obst-Fratzen-Legen in der richtigen Betrachtung einen tief ernstesten Hintergrund, der den Spaß und die Freude nicht verdrängen soll, sondern ihnen ihre Würde gibt.

Obstbilder und Text: HB
Fotos und Verkostung: UN



Sind die Irrtümer die besseren Wahrheiten?

Liebe Freunde, ich will nicht viele Worte machen, aber das eine muß nun doch einmal gesagt werden, obwohl man sich schon die Mühe machen sollte, sich zu fragen: Soll ich, oder soll ich nicht? Rudolf Steiner würde sagen, das Wichtige vom Unwichtigen unterscheiden. Da ich dies aber stets beherzige, kann man mir jedenfalls nicht *den* Vorwurf machen, ich würde leichtfertig ein-

fach darauflostippen, wie mir die Finger gewachsen sind. Wenn es nach denen ginge, dann würden hier ganz andere Dinge zu lesen stehen, wie die nachfolgenden Beispiele zeigen. Nein, ich fühle mich doch so recht noch als Herr über meine Schreibefinger, auch wenn der eine oder andere Tippfehler beweist, daß in manchem schwachen Moment die Finger sich gegen das Ich durchsetzen und eigene Wege gehen. Ja, so ist es, wenn man nicht alle beisammen hat. Wie gut, daß es da noch die Lektorin gibt, die mit großer Sicherheit die Selbständigkeitsausflüge meiner Finger aufspürt und korrigiert. Sie schaut mir quasi auf die Finger und sorgt dafür, daß nichts Unrechtes die Redaktion verläßt. Zum Glück! - oder? Wie dem auch sei, ohne sie wäre das deutsche Schrifttum schon um so manche Kuriosität bereichert worden. Neulich erst konnte ein Flugblatt wegen des Termindrucks nicht von ihr geprüft werden, und schon war der Ringfinger meiner linken Hand wieder zu faul gewesen, im entscheidenden Augenblick auf die „S“-Taste zu drücken. (Er macht das öfter, dieser Schlingel.) Es war mitten in dem Satz zur Erläuterung unseres Baum-Betrachtungs-Spazierganges, wo erläutert werden sollte: „Wir betrachten die kosmischen Gesetze, die sich ...“. Mitten in dem Wort „kosmischen“ ließ doch der Ringfinger das „s“ aus, und so stand auf der Einladung zu lesen „Wir betrachten die komischen Gesetze...“. Aber so sind sie, die Ringfinger, wenn man sie einen Moment lang nicht kontrolliert. Und dann der Blick der Lektorin, als sie den veröffentlichten Einladungs-Zettel fand. „Warum hast Du ...?“ Nun, ihr Vorwurf wendet sich eindeutig an mein Ich, obwohl es ja der Ringfinger war. Aber damit komme ich schon lange nicht mehr bei ihr durch.

Bei anderer Gelegenheit war wieder dieser Finger zu faul gewesen. Diesmal sollte eine neue Datei auf diesem Computer eingerichtet werden, wo alle noch nicht zur Veröffentlichung verwendeten Ideen für den Weltenhumor gespeichert werden sollten. Nun, wenn man so eine Datei - eine Art elektronischen Aufbewahrungsordner - im Computer einrichtet, dann gibt man ihr einen Namen. Wie sollte nun mein neuer Ordner heißen, wo Beiträge für den Weltenhumor gesammelt werden sollten? Natürlich „Weltenhumor“. Das hätte auch meinem linken Ringfinger klar sein müssen. Aber aller Weisheit zum Trotz gebärdete er sich wieder faul, einfach zu faul, die etwas längere Steckung zum „W“ auszuführen. Statt dessen landete er wegen seiner Trägheit nur auf dem „S“. „Immerhin“, könnte man sagen, aber welches Wort stand nun da? „Seltenhumor“! Was soll man da sagen? Fauler Finger! Sollte man sich von ihm distanzieren? Immerhin war das Resultat doch genial. Humor scheint er jedenfalls zu haben – ganz wie ich. Na gut, dann soll er bleiben.

HB

Leserbeiträge - zur Kultivierung der Seelenimpulse:

Die *Denkschule* sieht ihre Hauptaufgabe darin, möglichst viele Menschen zur Entwicklung eigener Gedanken anzuregen. Die Fähigkeit Ideen zu haben, schöpferisch zu sein, ist heute vom Aussterben bedroht, obwohl allein sie der Menschheit Zukunft geben kann. Um fruchtbar in dieser Richtung wirken zu können, wurde das Konzept der **Kultivierung der Seelenimpulse** entwickelt. Insofern ist der Leser aufgefordert, sich an den Inhalten der *ProSophia* zu beteiligen, indem er einfach aufschreibt, was seine Seele bewegt. Zunächst sollte man in einer ersten Stufe stichwortartig die einzelnen Themen und Erlebnisse sammeln. In einem zweiten Schritt wähle man aus der Sammlung etwas aus, was relevant erscheint und versuche es schriftlich möglichst präzise zu beschreiben. Wenn dies gelungen ist, könnte diese genaue Beschreibung schon an die *ProSophia* gesendet werden. Wer dann noch Muße und Geduld hat, sollte noch einen dritten Schritt versuchen, der darin besteht, daß man das Korrekte nun auch noch schön, d. h. ästhetisch darzustellen versucht. Damit ist nicht unbedingt gemeint, daß man reimende Verse schmiedet, sondern es kann selbstverständlich jede Form gewählt werden, die einem ästhetisch erscheint. Wer also seine Seelenbewegungen auf der 2. oder 3. Stufe weitergeben mag, der sende sie der Redaktion unbedingt zu. (Adresse s. Impressum)

Zur Finanzierung:

Die *ProSophia* wird nicht verkauft, sondern zunächst kostenlos abgegeben, allerdings in der Hoffnung, daß sich Menschen finden, welche diese Arbeit finanziell unterstützen wollen. Alle Beteiligten arbeiten ohne Honorar. Die meisten der wenigen Anzeigen erbringen keinerlei Einkünfte. Daher müssen die entstehenden Kosten von der Leserschaft getragen werden.

Wer die Möglichkeit hat, mehrere Exemplare der *ProSophia* zur Mitnahme auszulegen, z. B. im Bioladen, in der anthroposophischen Arztpraxis, in Waldorfschule oder -Kindergarten, der bestelle die entsprechende Anzahl bei uns. Wir liefern sie kostenlos, verbunden mit der erwähnten Hoffnung, daß zufriedene Leser bereit sind, die Finanzierung zu übernehmen.

Wer also möchte, daß die *ProSophia* weiterhin erscheint, der überweise einen Betrag seiner Wahl auf unser **Schenk-Geld-Konto** bei der Hamburger Sparkasse.

Begünstigter: **Hans Bonneval** Konto IBAN: **DE76 20050550 1315466977** Text: **Schenkung**

Impressum:

Die „*ProSophia* – Beiträge zum Weltverständnis“ erscheint als Kommunikationsmedium der „**Bewegung Neue Isis**“, deren Herz die freie Assoziation „**Neue Schule des Denkens**“ in Hamburg ist – besser bekannt als „*Denkschule*“. Initiator der Bewegung und Herausgeber der *ProSophia* ist Hans Bonneval.

Veranstaltungsort der *Denkschule* ist das

Rudolf Steiner Haus

Mittelweg 11-12

20148 Hamburg, Tel. 040-413316-0

www.denkschule-hamburg.de

Copyright by Hans Bonneval

Zuschriften bitte an:

Hans Bonneval c/o

Rudolf Steiner Haus

Mittelweg 11-12

20148 Hamburg

040-413316-0

E-Mail: bonneval@denkschule-hamburg.de

Zitierweise: Rudolf Steiner GA-Nr./Vortrag/Absatz
(Auszüge); Hervorhebungen: **fett** von der Redaktion

Titelbild: Emma Volquardsen